



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

144 (27.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164433)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Interaten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau, Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 144. Mannheim, Freitag, 27. März, 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

An unsere Postabonnenten

Wir ersuchen unsere verehr. Postabonnenten, die Bestellung auf den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, falls sie noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend zu erneuern, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Verlag und Redaktion des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“.

Telegramme.

Der Caillaux-Skandal.

Paris, 26. März. Bei ihrem heutigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter wiederholte Frau Caillaux, daß sie nicht die Absicht hatte, Calmette zu töten, sie habe lediglich Briefe von ihm fordern wollen, die in seinem Besitz waren. Sie sei allerdings entschlossen gewesen, für den Fall, daß Calmette sich weigern sollte, die Briefe herauszugeben, zu schießen und habe sich den Revolver für alle Fälle gekauft. Auf ihre an Calmette gerichtete Frage, ob er den Zweck ihres Besuchs kenne, habe dieser verneinend geantwortet. Die Angeklagte sagte weiter, die einzige Erklärung für ihr Verhalten sei, daß sie völlig von Sinnen gewesen sei.

Paris, 26. März. Im weiteren Verlaufe des Verhörs vor dem Untersuchungsrichter bezeichnete Frau Caillaux den Brief, den sie an ihren Gatten richtete, als Beweis dafür, daß sie noch ungewiß war, ob sie zum „Figaro“ gehen sollte oder nicht. Sie glaubte den Selbstmord Calmettes verhindern zu können, wenigstens soweit, als sie persönlich davon betroffen sei. Sie würde nichts getan haben, wenn sie sich nicht der bevorstehenden Veröffentlichung der sie betreffenden intimen Briefe gewiß gewesen sei. Den mit „Ton 10“ unterzeichneten hielt sie für den ersten der ganzen Reihe. Aus den heftigsten Bemerkungen habe sie klar zu erhellen gemeint, daß andere folgen würden.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Inselfrage.

Athen, 26. März. Die Flotte sondierte den griechischen Gesandten in Konstantinopel um direkte Besprechungen mit Griechenland über die Inselfrage einzuleiten und sprach die Bitte aus, Griechenland sollte einige Opfer bringen, um die öffentliche Meinung in der Türkei zu beruhigen. Es wurde geantwortet, Griechenland wäre geneigt, der Türkei gefällig zu sein, aber über die Inselfrage bestände bereits eine Entscheidung der Mächte, nach der Griechenland sich richte.

Die Wirren in Mexiko.

W. Mexiko-Stadt, 26. März. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche, in der die Niederlage der Rebellen unter General Villa vor Torreon bestätigt wird. Die Zahl der auf Seiten der Rebellen Gefallenen wird mit 700 angegeben.

w. Mexiko, 26. März. Bei Arteaga nahe Saltillo haben heftige Kämpfe stattgefunden, in denen 247 Abständliche gefallen sein sollen. Auch aus der Gegend westlich von Monclova werden Kämpfe gemeldet.

Washington, 26. März. Die mexikanische Gesandtschaft hat folgende Nachricht aus Mexiko erhalten: Die Aufständischen sind gestern abends bei Gomez Palacio geschlagen und zurückgeworfen worden. Sie hatten schwere Verluste, als sie versuchten, sich zu nähern.

Zur Gründung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Berlin, 26. März. Der vorläufige Vorstand der am 22. Februar gegründeten Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Vereinigung für Weltwirtschaftliche Forschung und Belehrung, ist nunmehr konstituiert worden. An der Spitze stehen der kaiserliche Präsident a. D. Professor Dr. van der Borch (Berlin), Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Dr. Schwarz (Berlin), Stadtrat Raas (Berlin), Vorsitzender des Handelsvertragsvereins, als Vorsitzende Schriftführer sind die Herren Dr. Senning (Berlin) und Oberpostpraktikant Dr. Roscher (Berlin), Kassenwart ist Archivar W. Bärlein (Berlin). Als Beisitzer wurden gewählt: Professor Dr. Dove (Freiburg i. B.), Professor Dr. Endres, Regierungsrat a. D. (Mannheim), Professor Dr. Fleischmann (Königsberg), Prof. Dr. Frank (Frankfurt a. M.), Prof. Heiderich (Wien), Kommerzienrat Hellner, Generaldirektor, Vorsitzender des Verbandes württembergischer Industrieller (Stuttgart), Prof. Dr. Hellauer (Berlin), Dr. Jermar (Berlin) Wirkl. Geh. Legationsrat und Generalkonsul a. D., Dr. Kreuzkam (Berlin) Generalsekretär des Vereins für Rosellkanalisierung, Dr. Kuntz (Berlin) von der Zentralkonsumtionsstelle für Ausländer, Dr. Lentwein (Berlin), Schriftsteller, Prof. Dr. Pajlow (Wachen), Rode (Berlin), Konteradmiral a. D., Herausgeber des Auslandsdeutschen, Prof. Schmid, Regierungsrat (Wien, Ewortsakademie), Dr. Seidel (Berlin), Geh. Regierungsrat, Prof. Dr. Wegener (Berlin), Witling, Geh. Regierungsrat (Berlin). Wie aus der Vorstand schreibt, betrachtet die Gesellschaft als nächstliegende Ziele vor allem die Fühlungnahme mit den bestehenden Vereinen und Körperchaften des In- und Auslands, die verwandte Ziele verfolgen, zur Verbeiführung einer gemeinsamen Tätigkeit im Sinne der gesteckten Ziele. Auch mit den Kreisen, die der seinerzeit geplanten deutschen Gesellschaft für Welthandel nahestehen, ist Fühlung genommen worden. Ein Ausschuss ist mit der Prüfung der Frage eines Organs der Gesellschaft beauftragt worden.

Abfurd.

Buxarest, 26. März. Die Agence Nouvaine erklärt die Meldung eines ausländischen Blattes über eine bevorstehende Mobilisierung der rumänischen Armee für abfurd.

Paris, 27. März. (Von uns. Paris. Bur.)

Der Senat setzte die Befragung der Vorlage über die Latenschulen fort. Gerard brachte einen Gesetzentwurf über die Geheimhaltung der Wahlen ein. Der Senat beschloß die Dringlichkeit dieses Entwurfes und stellte ihn für heute zur Debatte.

Die englische Krise.

London, 26. März. In den Wandelgängen des Parlaments wird vertraulich mitgeteilt, daß Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart um ihre Entlassung ersuchten, welche die Regierung bewilligte.

Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart hatten mit dem Kriegsminister Seely die dem General Gough übergebene Erklärung unterzeichnet, für deren Schlußfolg das Kabinett die Verantwortung absehte.

London, 27. März. (Von uns. Lond. Bureau.) Die politische Lage bleibt nach immer vollständig unklar, ja sie zeigt augenblicklich einen chaotischen Charakter. Nachmittags wurde von verschiedenen Ministern verweise Anstrengungen gemacht, die beiden hervorragenden englischen Generale Sir John French und Sir John Eward dazu zu bewegen, den eingereichten Abschied zurückzuziehen und spät abends hieß es dann in den Wandelgängen des Unterhauses, daß es gelungen sei, die beiden hohen Offiziere zum Bleiben zu bewegen. Um Mitternacht erklärte jedoch General French einem Pressevertreter, daß diese Gerüchte haltlos seien. Er habe sein Abschiedsgesuch nicht zurückgezogen, es sei allerdings noch nicht angenommen worden. Die Angelegenheit ist also noch in der Schwebe.

Gleich darauf erfuhr man auch im Parlamente, daß die Erklärung, die der Ministerpräsident gestern abgegeben versprochen hatte, auf heute mittag 12 Uhr verschoben worden sei. Gestern abend hieß es auch, daß der Ministerpräsident von neuem seinen Abschied eingereicht habe; aber auch diese Meldung ist bis zur Stunde noch nicht bestätigt worden. General French wurde noch in später Abendstunde zum Könige in Audienz befohlen.

Lordlangler Salda ne gibt sich die größte Mühe, einen dankbaren Ausweg aus dieser Schwierigkeit zu finden. Allein man ist allgemein davon überzeugt, daß wenn die beiden Offiziere auf ihrem Abschiedsgesuch beharren sollten, auch der Kriegsminister bald ihnen wird folgen müssen, was unbedingt zum vollständigen Zusammenbruch des Ministeriums Asquith führen würde.

Der Daily Telegraph behauptet auch heute wieder, die Lage sei derartig verworren, daß dem Ministerpräsidenten nichts anderes übrig bleiben werde, als das Parlament aufzulösen und Neuwahlen vorzunehmen zu lassen. Man beruft sich jetzt, die Finanzbill zu erledigen. Außerdem soll noch die Homerulebill und die walfische Kirchenbill unter die Parlamentsliste durchgeweht werden. Doch mit der Rekrutierungsgesetzesvorlage wird man nicht einmal mehr den Versuch machen, durchzubringen. Die Neuwahlen in das Unterhaus werden im Juni, spätestens Juli stattfinden. Wenn sich die Lage nicht plötzlich sehr zu Gunsten der Regierung ändern sollte, so würde dies der einzige Ausweg sein.

Inzwischen dauert aber die Diskussion unter den Offizieren an. Der Daily Mail wird aus Dublin telegraphisch mitgeteilt, daß mehrere Infanterieoffiziere ebenfalls erklart haben, sie hätten gleichfalls die Absicht gehabt, ihren Abschied einzureichen, seien aber von ihrem Kommandeur davon abgehalten worden, der ihnen erklärte, es sei der ausdrückliche Wunsch des Königs, daß die Offiziere wegen der politischen Vorgänge nicht mehr um ihre Verabreichung einkommen.

Dem Daily Express endlich wird gleichfalls aus Dublin gemeldet, daß die Offiziere der 3. Kavalleriebrigade gestern von neuem erklärten, daß ihnen, weil die Garantien zurück-

gezogen wurden, nichts weiter übrig bleibe, als von neuem ihren Abschied einzureichen. Es wird erwartet, daß auch ihr Kommandant, General Gough, diesen Schritt von neuem tun wird.

London, 26. März. (Unterhaus.) Pole-Carew (Unionist) fragte, ob Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart, die führenden Mitglieder des Armeerats, um ihre Entlassung ersucht hätten.

Schatzkanzler Lloyd George erwiderte in Vertretung Asquiths, dieser werde am Schluß der Sitzung eine Erklärung abgeben.

Auf die Frage Robert Cecil's (Unionist), weshalb der Premierminister nicht zugegen sei, antwortete Lloyd George, daß sich Asquith nach dem Buckingham-Palast zum König begeben habe. Lloyd George kündigte ferner an, die Beratung der Homerule-Bill werde am 31. März wieder aufgenommen.

London, 26. März. (Unterhaus.) Die angekündigte Erklärung des Premierministers Asquith ist auf morgen verschoben worden.

Die Reichstagsstichwahl in Borna Pegau.

Der Sozialdemokrat gewählt.

Borna, 26. März. Bei der Reichstagsersatzwahl im 14. sächsischen Wahlkreis Borna-Pegau erhielten von Liebert (Reichsp.) 1271, Rüssel (Soz.) 14321 Stimmen; ungültig sind 108 Stimmen. Rüssel (Soz.) ist somit gewählt.

Der bürgerliche Kandidat ist also unterlegen, der Sozialdemokrat hat geiegt. In der Hauptwahl hatte, wie erinnerlich, Herr von Liebert 8642, der nationalliberale Kandidat 6512 und der Sozialdemokrat 12077 Stimmen erhalten. Man war nun gespannt, auf welche Seite sich die Wähler des nationalliberalen Kandidaten stellen würden, zu denen ja auch etliche Jesuiten gehörten. Die Nationalliberalen gaben klar und bestimmt Parole für den bürgerlichen Kandidaten aus und diese Parole ist auch befolgt worden, der Bundesvorsitzend 4000 Stimmen, den Herr von Liebert erhalten hat, stellt den nationalliberalen Anteil an den liberalen Stimmziffern der Hauptwahl dar. Im Freisium gab es wieder verschiedene Marschbefehle. Berliner Tageblatt und Frankfurter Zeitung dekretierten, man müsse für den Sozialdemokraten stimmen, die freisinnige Parteilistung gab den Wählern die Zustimmung frei und einige führende Persönlichkeiten der Partei forderten auf, für den bürgerlichen Kandidaten zu stimmen. Die freisinnigen Wähler haben in diesem Falle die Parole befolgt und unentschieden Demokratenstifter befolgt, und die „Frank. Zig.“ bemerkt schon mit hoher Genugtuung: „Dieser durchaus erfreuliche Ausgang der Wahl zeigt, daß die enge und stuppellose Agitation des Reichsverbandes zu Gunsten ihres Schützlings, des Herrn v. Liebert, diesem bei der Stichwahl nicht viel genützt hat und daß die liberalen Wähler sich diesmal ihrer Verantwortung vollbewußt gewesen sind.“ Bei den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen, so meint das Blatt weiter, würde jede weitere Stärkung der Reaktion eine verhängnisvolle Schwächung des liberalen Einflusses zur Folge gehabt haben. Es ist ja oft genug betont worden, daß diese Argumentation in den wirklichen Verhältnissen des Reichstages keine Grundlage findet. Solange die Sozialdemokratie des Reichstages in ihrer sturen Opposition und Regation verharrt, gibt es keine arbeits- und regierungsfähige Milt. Und solange wird für den nationalen Liberalismus bei seiner Stichwahlentscheidungen immer der Gesichtspunkt voranstehen, ob der Kandidat in den Fragen nationaler Wehr- und nationaler Wirtschaftspolitik zuverlässig ist. Das sind für uns die Kernfragen der Reichspolitik, diese aber führen wir mit der heutigen

Sozialdemokratie nicht zu einer gedeihlichen Lösung, für sie sind Gruppierungen der Parteien erforderlich, für die die größere oder geringere Stärke der imaginären Linien ganz bedeutungslos ist, für deren Bildung aber jede Stärkung der Sozialdemokratie ein mehr oder weniger großes Hindernis darstellt. Das sind die wirklichen Tatsachen, die wir der demokratischen Legende von der Linken und von dem auf ihrer Stärke beruhenden liberalen Einflusse entgegenstellen: wir haben noch nichts davon gehört, daß der liberale Einfluß im Reichstage durch die Sozialdemokratie, in irgendeiner und radikaler Opposition wie sie den Lebensfragen der Nation gegenüber sich verhält, trotz ihrer wachsenden Mandatsstärke gewachsen sei. Und auch der 111. Sozialdemokrat, der nun durch den Reichsfinn in den Reichstag hineingeführt wird, und die imaginäre, aber durchaus nicht positiv arbeitsfähige Linke wieder etwas hebt, wird kein Mehrer des liberalen Einflusses sein. Die demokratische Beweiskraft geht eben von falschen Voraussetzungen aus, rechnet mit einer Sozialdemokratie, die heute noch nicht vorhanden ist, mit der man in den seltensten Fällen einmal erwachte Momente der Reaktion abrechnen, mit der man in den viel häufigeren Fällen des Zwanges zum positiven Schaffen aber so gut wie nichts anfangen kann. Das unsere Auffassung den Tatsachen entspricht, beweist das zwiespältige Verhalten des Reichstages sowohl bei der Wahl in Zerichow wie bei der in Berna. Auch in den Reihen dieser Partei gibt es noch zahlreiche Männer, die der demokratischen Legende von der Sozialdemokratie mißtrauisch gegenüberstehen und keinen Gefallen zu finden vermögen an ihrer starren negativen Haltung in nationalen Fragen, an ihrer Ablehnung der reinen Demokratie, mit der das ihr allzu willfährige England von Asquith und Lloyd George und auch das von ihr seit langem beherrschte Frankreich heute so schrittweise Erfahrungen machen. Denn das ist doch wohl nicht zweifelhaft, der Stillstand der Regierungsmaschine in England, der das Weltreich in seinen Tiefen erschüttert, der läbende und kompromittierende neueste Skandal, den Frankreich durchmacht — sie bedeuten in ihrem letzten politischen Akt sich über und erste Krisen der europäischen Demokratie überhaupt, die uns in Deutschland zu äußerster Vorsicht gegen alle Propaganden des demokratischen Gedankens mahnen sollen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. März.

Der angebliche Kaiserbrief.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zitiert einen Artikel der Hamburger Nachrichten, der unter der Ueberschrift „Nichtbrauch eines Privatbriefes“ die Handlungsweise einer Anzahl von Blättern scharf geißelt, die Stellen eines angeblichen Kaiserbriefes veröffentlichten, der im Jahre 1901 an die Landgräfin von Hessen gerichtet sein und sich im Nachlaß des Kardinals Kopp gefunden haben soll. In dem Artikel wird weiter darauf hingewiesen, daß der Kaiser, obwohl ein treuer Anhänger des evangelischen Bekenntnisses, mit vielen Handlungen bewiesen hat, daß er auch das katholische Bekenntnis sehr hoch achtet. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fügt hinzu:

Wenn nun das Hamburger Blatt, dessen grundsätzlicher Auffassung über den nicht-

öffentlichen Charakter des Briefes wie über die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen wie beiträgen, eine amtliche Aufklärung über das Schriftstück verlangt, so möchten wir bemerken, daß amtliche Nachforschungen nach seinem Verbleib noch zu keinem Ergebnis geführt haben. In dem Nachlaß Kopp's fand sich der Brief, wie wir hören, bisher nicht vor.

Die „Alln. Volkstz.“ ergänzt diese amtlichen Mitteilungen durch folgende Erklärung:

Diese Feststellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ stimmt mit unseren Informationen überein. Der Brief wurde seinerzeit dem Kardinal Kopp übergeben, zu dem Zweck, ihn dem Kaiser zurückzugeben oder ihn zu vernichten. Eines von beiden dürfte geschehen sein. Im übrigen hat sich Kaiser Wilhelm mit der Landgräfin von Hessen schon vor einiger Zeit wieder ausgesöhnt.

Kaiser und Kronprinz.

Die Abreise der Kolonial-Reise des Kronprinzen ist, wie die Tögl. Rundschau wissen will, erfolgt, da die kaiserliche Genehmigung in letzter Stunde verjagt wurde. Dazu erzählt die Tögl. Rundschau folgende Einzelheiten:

Die Reise bestand bisher nur im Stadium der Erwägungen, und erst in der letzten Woche fand das Programm soweit fest, daß man die Kosten genau übersehen konnte. Die Einzelheiten der ganzen Reise sind in Verhandlungen, die zwischen dem Kronprinzen und dem Staatssekretär Graf Hatzfeld, festgestellt worden. Man hatte sich darauf geeinigt, die Reisekosten in Höhe von 180 000 M. vom Reichstage zu verlangen mit der Begründung, daß es im Interesse des Reiches gelegen sei, die persönliche Bekanntschaft des Thronfolgers mit den Kolonien zu fördern. Allerdings war die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, daß der Reichstag Schwierigkeiten machen könne. In diesem Falle war der Kronprinz bereit, die Kosten aus seiner eigenen Tasche zu bestreiten. Zu einer Vorlage an den Reichstag war aber die kaiserliche Genehmigung notwendig, und diese ist, wie bestimmt verlautet, vom Kaiser in der Vorwoche kurz vor seiner Abreise nach Aegya verjagt worden. Damit ist der Reiseplan vorerst auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Reise sollte im Juni beginnen und von halbjähriger Dauer sein. Die Teilnahme der Kronprinzessin an der Reise war vorgesehen. Für die ablehnende Entscheidung des Kaisers sollen, nach guter Quelle, verschiedene Gründe in Betracht kommen; u. a. werden genannt Bedenken gegen die lange Abwesenheit des Kronprinzen von der deutschen Heimat, Fragen der persönlichen Sicherheit, Einwendungen militärischer Natur gegen die Unterbrechung des Generalstabsdienstes und nicht zuletzt die finanzielle Lösung durch den Reichstag. Die Reise ist vorerst allerdings nur aufgeschoben, d. h., der Kaiser hat nicht bedingungslos demnach, und die Möglichkeit einer kaiserlichen Summenänderung im nächsten Jahre ist nicht ausgeschlossen, falls es gelingt, die verschiedenen Bedenken des Kaisers zu überwinden.

Gründung eines Bundes der Deutschen in Mähren.

Am 26. März hat in Brünn die gründende Versammlung des Bundes der Deutschen in Mähren stattgefunden. Der Bund, in dem die bereits bestehenden Bünde der Deutschen in Nordmähren und in Südmähren sowie die neugegründeten Schutzverbände für den Jglauer und für den Brünner Kreis aufgehen, wird ein einheitlicher Schutzverband für alle Deutschen Süd- und Nordmährens sein. Er umfaßt 800 Verbände mit circa 64 000 Mitglieder. Zum Obmann wurde Herrmann Mitglied Hermann Brach aus Hohenstadt, zum ersten Obmannstellvertreter der Obmann des

bisherigen Bundes der Deutschen Südmährens Johann Kund in Jmum, zum zweiten Obmannstellvertreter der Obmann des Bundes Brunn Dr. Eduard Freiberger d'Overt gewählt. Der Bund gliedert sich in vier Gauen, den bisherigen Nordmähnerbund, den bisherigen Südmähnerbund und in jenen von Jglau und Brünn. Die bisherige Unterteilung der beiden früheren Bünde in Bezirksverbände bleibt aufrecht.

Deutscher Reichstag.

Die Vorbildung der Diplomaten.

Berlin, 26. März. Nach der Angabe eines hiesigen Blattes gingen den Erörterungen der Budgetkommission über die Vorbildung der Diplomaten Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung über die beantragte Resolution vorher. Die Angabe ist dahin richtig zu stellen, daß nicht mit den Parteien, sondern lediglich mit den drei Antragstellern eine vertrauliche Besprechung stattgefunden hat. Dieser Weg wurde gewählt, weil bis zur Sitzung der Kommission die Einsetzung einer Subkommission nicht mehr möglich war.

Berlin, 26. März. Die Reichstagskommission für das Submissions- und Lieferungsweien beidloch mit 14 gegen 12 Stimmen, dem Plenum die Annahme eines Gesetzesantrags zur reichsgesetzlichen Regelung des Gegenstandes zu empfehlen. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrags wurde einstimmig eine Entschädigung vorgeschlagen, die dem Reichskanzler erweist, in den Verwaltungen, für die er zuständig ist, auf dem Wege der Verordnung die in dem Antrage niedergelegten Grundzüge durchzuführen und auch bei den einzelstaatlichen Regierungen darauf hinzuwirken, daß sie beobachtet werden. Der Bericht über die zweite Lesung der Kommission wird nach Ostern fertiggestellt werden.

Badischer Landtag.

Aus der Justizkommission.

Karlsruhe, 26. März. Die Kommission für Justiz und Verwaltung beriet heute den Gesetzesentwurf über die Ergänzung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in den öffentlich-rechtlichen Geldforderungen. Der Gesetzesentwurf fand in der Fassung der Regierungsvorlage einstimmige Annahme. Er erleichtert die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen. Seine wichtigste Bestimmung ist aber die Erhöhung der Gebühren bei nicht rechtzeitiger Zahlung öffentlicher Abgaben usw. Anstelle der bisherigen Mahngebühr von 20 Pfg., die ohne Rücksicht auf die Höhe des geschuldeten Betrages erhoben wurde, sollen Gebühren treten, die nach der Höhe der rückständigen Abgaben abgestuft sind. Die Regierung wird ermächtigt, die bisher übliche Mahnung fallen zu lassen; die Gebühren können dann schon erhoben werden, wenn der Verfalltag abgelaufen ist.

Aus der Budgetkommission.

Karlsruhe, 26. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde der endgültige Wortlaut der Resolution über die Beibringung der Postwagen festgesetzt. Die Badeneseedampfschiffahrt ist ein Schmerzenskind unserer Regierung, weil sie ständig einen Reklambetrag aufweist. Für ein

neues Erfindungsboot mußten 400 000 Mark auf Anleihen übernommen werden. Es ist eine jährliche mögliche Amortisation aus Eisenbahnbetriebsmitteln vorgesehen. Die Regierung gab die Prüfung verschiedener Bünde des Personals zu. Vor einer Seite wird über die hohen Tarife, insbesondere für einfache Fahrten auf dem Bodensee geklagt. Nach einer Mitteilung des Regierungskommissars ist der Tarif von allen beteiligten Staaten einheitlich geregelt worden. Die Rückfahrkarten sind im Interesse der einheimischen Bevölkerung außerordentlich billig, außerdem besteht die Einrichtung der billigen Kilometerkarten. Von neuen Verhandlungen mit den übrigen Uferstaaten verspricht sich die Regierung keinen Erfolg. Die Unrentabilität der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee rührt hauptsächlich von der geringen Frequenz im Winter her. Der Anteil Baden's an den Reineinnahmen der Main-Neckar-Bahn wird ohne Debatte genehmigt. Bei der Beratung des Antrags Kolb u. Gen. wegen Abschaffung der Fahrkartensteuer teilt die Regierung mit, daß infolge der Erhöhung der Fahrpreise für 1., 2. und 3. Klasse, die durch die Fahrkartensteuer berührt werden, eine Abwanderung in die niederen Klassen stattgefunden habe, wodurch die Einnahmen beeinträchtigt werden. Der Reichstag dürfte kaum für die Aufhebung zu haben sein, einmal weil sich die Fahrkartensteuer eingelegt habe und dann weil für den Ausfall von etwa 24 Millionen Mark eine andere Steuerquelle geschaffen werden müsse. Der Antrag wird mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. März.

Aus dem Staatsdienst entlassen wurde Bezirksarzt Dr. Wilhelm Fries in Mannheim seinem Ansuchen entsprechend mit sofortiger Wirkung unter Ermächtigung zur Führung des Titels „Großh. Bezirksarzt a. D.“

Belehrter Franz Luz F. Bergerer hat auf einer Besuchsreise in Frankfurt an den Folgen eines Schlaganfalls Oberlehrer Luz, der von 1869-1910 als Reallehrer am Realgymnasium I in Mannheim angestellt tätig war. Er war ein ganz ausgezeichneter und gewissenhafter Lehrer; mit seltenem Talente und erzieherischem Geschick verstand er seine Schüler zu beherrschen und auch die schwächeren unter denselben zu fördern. Infolge seines sehr anregenden Unterrichtes und eines strengen Gerechtigkeitsfinnes war er bei seinen nach Tausenden zählenden Schülern in hohem Grade beliebt. Ganz besonders gut war sein Unterricht in der Naturgeschichte, speziell Botanik; sein Lieblingsfach; in weitem Umkreise von Mannheim gab es kein Pflänzchen, das er nicht kannte. In der beschriebenen Botanik war er Fachmann und fand mit den Vertretern dieses Faches an den Hochschulen in Würzburg, Berlin, wie mit Prof. Aderjan an der Berliner Universität. An der Schaffung des Mannheimer Schulgartens gebührt ihm das Hauptverdienst und doch erntet er dafür wenig Dank. Luz war ein eifriges Mitglied der altkatholischen Gemeinde und bekleidete eine Reihe von Jahren in derselben das Organisationsamt. Im öffentlichen Leben trat er bei seiner Beschäftigkeit nur sehr wenig hervor. Im Ganzen wirkte er 36 Jahre als Lehrer. Seine treue Arbeit fand auch die Anerkennung des Landesherren durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse vom 3. 2. 0. Die letzten 2 Jahre seines Lebens brachte er in Heidelberg zu, immer noch dort in der herrlichen Natur mit seinen Schülern aus der Pfalz umgeben beschäftigt. Sein Andenken wird allezeit ein ehrendes sein. O.K.

Die freireligiöse Gemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag den 29. März, nachmittags 1/2 Uhr im Pauluslokal in Redden eine öffentliche Veranstaltung eines freireligiösen Religionsunterrichtes. Es soll damit den Eltern der Öffentlichkeit ein Beispiel dafür gegeben werden, was und wie im freireligiösen Religionsunterricht gearbeitet wird. Der Unterricht wird geleitet von dem freireligiösen Hauptlehrer, der in Redden regelmäßig den freireligiösen Religionsunterricht erteilt, auch Prediger Dr. Maurer, der eher wird am Ende sein. Jedermann, insbesondere aber auch die Eltern anderer freireligiöser Schüler, sind herzlich eingeladen.

◆ Feuilleton ◆

Die widersprechenden Stimmen*)

von Nicolas Beauvoisin.
(Deutsch von Adolf Knoblauch.)

Denen, welche gegen ein Ideal der Erziehung auf dem Amara sind: Denen, welche die Leidenschaft zur Zukunft verbrennen.

Chor:
Klagen steigen in die Nacht in schwarzen Pfeilen.
Man möchte das sagen: eine namenlose und unbefangene Menge,
die kämpft in der Betrübniß um wer weiß welches Brot! ...

Geängstigte Stimmen:
O, welche Stimme weint und schluchzt und sagt, ich habe Hunger!
Welches sind diese müden Wesen, die ächzen in der Stadt,
finstere Gesichter, harte Augen, eigensinnige Stirnen, kochende Hände,
und Herzen, in den roten Flammen einer Hölle verbrannt? ...

Anderer Stimmen:
Ein Krachen, das des Erzes und des Eisens begleitet sie finster.

Anderer Stimmen:
Man könnte denken, in ein Vagus geschlossene Titanen, Giganten-Sklaven, welche die Nacht hämmern.
Alles raucht und glüht, und schließt hervor und blüht auf,
inmitten der Dünste von Rauch und Erdbesch.
Es ist, als ob in der Stadt, wo der Traum sich entzündet,
vorbezieht ein Schrei, der man nicht kennt, unverfälschten Inglück.

*) Nicolas Beauvoisin, dessen Dichtung „L'homme cosmogonique“ obenstehender Gedicht — eine hübsche Vision der Zukunft — entnommen ist, ist eine der ausserordentlichsten Erscheinungen der westfranzösischen Literatur.

Fragende Stimmen:
Werden die Zeiten die Duld und den Schmerz beenden?
Eine Stimme des Unbekannten:
Niemals! ...

Eine menschliche Stimme:
Eines Tags! ...

Der Chor:
Der Schrei erbittert sich zum Todesgeschrei! ...
Alles kirscht und flammt in dem Nacht-Grabe.
Die Klage der Motoren, der mit Schatten und Wind überzogen,
scheint stärker zu wachsen, und in der drohenden Luft,
wo man die Fabriken, die leiden, schreien hört,
geht in Blühesüßigen Visionen des Abgrundes vorbei,
die Wolkenfabriken des Bergwerks, die Verdammten der Kugel ...

Die Stimme des Unbekannten:
Nie! ...

Die menschliche Stimme:
Eines Tags! ...

Der Chor:
Das Echo hallt wider in den Felskammern,
erklärt sich bei den Wirtelkammern der Kellen,
wo die Feuer der Blutmühlen und die Glut der Maschinen toben.

Die Stimme des Unbekannten:
Nie! ...

Der Chor:
Dieser furchterliche Schrei erschreckt und betäubt,
so sehr tragisch bläst er in die Wirbel der Defen,
ins Schneitern der Schmiedehammer.

Die Stimme des Unbekannten:
Nie! ...

Der Chor:
Daß doch dieser schwarze Schrei erlöste in der Gurgel
des verhängnisvollen und harten Befens, das ihn aufstieg!

Menschliches Geschrei:
Eines Tags! ... Eines Tags!
Der Chor:
Die Hoffnung nimmt von neuem Platz im All-Galeerenflaven.
Die Jahre aus Stahl zerbeißen die Schmelzblöcke härter.
Die Waggons rollen auf den Schienen, die Flamme steigt hoch
Die elektrischen Hobelmaschinen kochen mit Heulen
untern tollern Licht mit den weißen Strahlen.
Die Radwellen, die starken Radel, die Riemenfäden, die
Ledergerien,
brecken sich rauh, gehen und kommen gen ihre Beute.
Die Vororte erdröhnen vor Arbeit, die Jüge gehen ab.
Die unterirdischen Schnellbahnen eräuben sich ganz in der Tief
der febrigen Stadt, wo die Willen Kasketen schaffen.
Die Sonne steigt gen den Himmel, der Tag erglänzt. Wert!
Es würde bedeuten: daß die Schreie der Trauer ihre Bahnen
beendeten.
Es würde bedeuten, daß sie erlösen. Man hört nur mehr,
die rauhe und lebende Stadt schlängelnd, furchtbar
die Flamme, welche saust und die Arbeit, welche singt.

Der Dichter:
O Geschrei der menschlichen Anstrengung, ihr erhöht mich,
Und ihr Tempel von Gefühle, wahnwitzige Städte,
wo die schwindelnde Schönheit sich entfaltete,
Ihr seid die blühenden Altäre meiner Freude!
So, ganz fängt eine tote Vergangenheit in meinem Herzen ein.
So, ganz fällt mich auf ein neuer Song mit Inbrunst!
Ich fühle mich ganz mit Flüssigem und Flamme geladen:
Das bist du, Sonne, das bist du, der Widerschein meiner Seele.
Die ganze lebende Welt mündet in mein Hirn;
Ich bin der brennende Behälter der Energie,
Ich verdirte in meinen Stimmen ein neues All,
Ich trage den lauten Sieg und das Leben.
Und wenn morgen, wenn die Sonne morgen stirbt,
so fülle ich; mit meinem schwingendem Herzen und dem Pöndel
und in dem Glühn meiner überkommenen Macht
Anetele ich eine andere daraus mit Licht
und ich ließe sie glänzen über die menschliche Arbeit.

Beratung des städtischen Voranschlags für 1914

am Donnerstag, den 26. März.

Vierter Tag. Spezial-Debatte.

(Schluß.)

Fortsetzung der Straßendebatte.

Bürgermeister Dr. F i n t e r spricht bei Besprechung der Straßenvoranschläge seine Genugtuung darüber aus, daß die Rednerliste diesmal geordnet gewesen ist, als im Vorjahre. (Bewegung und Heiterkeit.) Er zieht aus der Besprechung der Rednerzahl den Schluß, daß man mit der Tätigkeit des Tiefbauamtes durchaus zufrieden sei. (Heiterkeit.) Einer ganzen Reihe von Beschwerden werde noch im Laufe dieses Jahres abgeholfen. Was den Wunsch des Stv. Speidel betreffe, die Redarauer Landstraße in ihrer ganzen Ausdehnung zu verfestern, so sei darauf hinzuweisen, daß in den Voranschlag die erforderlichen Beträge zur Pflasterung der ganzen Straße eingestellt sind. Die Dalbergstraße sei auch für die Stadt ein Schmerzenskind. Die Straße werde so ausgebaut, wie es die Planung vorsehe. Im Laufe des letzten Jahres seien Ermittlungen angestellt worden, wie sich die Ansprüche der Angreifer für die zu erwerbenden Grundstücke belaufen. Dabei habe sich herausgestellt, daß die Ansprüche der vorgesehene Summe um 100 000 M. übersteigen. Daß die Dalbergstraße in keinem besonders guten Zustand sich befinde, sei richtig. Man werde auch mit der Zeit der Frage der Herrichtung näherzutreten müssen. Ein Haus werde demnächst wieder erworben. Einige Zeit werde wohl aber noch bis zur endgültigen Erledigung dieser Frage vergehen. Die Lindenstraße werde im Laufe des Jahres hergestellt. Die Mittel dazu sind im Voranschlag vorgesehen. Daß die Verhältnisse auf der Lindenstraße Seite des neuen Steges nicht gut sind, sei richtig. Es seien auch schon Erhebungen im Gange, wie die Zugangsverhältnisse verbessert werden können. Auch die Frage der Beleuchtung sei im Fluß. Für die Spelzenstraße sei ein außerordentlicher Betrag von 50 000 M. vorgesehen. Die Verhandlungen mit den Besitzern des zu erwerbenen Grundstückes haben bereits stattgefunden. Es schwebt gegenwärtig ein Enteignungsverfahren. Schon im vorigen Jahre habe er darauf hingewiesen, daß die Reinigung der Gehwege Pflicht der Angreifer sei. Es besteht die polizeiliche Bestimmung, daß der Schmutz nicht auf die Straße gesetzt werden darf. Es sei richtig, daß diese Vorschrift gänzlich befolgt werde. Man habe wiederholt beim Bezirksamt Vorstellungen erhoben, aber eine Abhilfe sei bis jetzt nicht erfolgt. Er habe noch nicht gemerkt, daß sich ein Schmutzmann darum gekümmert hat. Es werde nichts anderes übrig bleiben, als von neuem vorstellig zu werden. Es bange das damit zusammen, daß die alte Leitung darin besteht, daß der Schmutz von den Gehwegen einfach in die Straßennutze geleitet wird.

Ueber die Frage, wie der Straßenlärm gedämpft werden könne, seien auch im Stadtrat die Meinungen geteilt gewesen. Schließlich fand die Meinung, daß nichts unternommen werden solle, Zustimmung. Es sei möglich, daß die Frage nochmals zur Sprache komme. Er persönlich sei der Meinung, daß bei der völligen Unterdrückung des Lärms die Krisenzen geschädigt werden. Der Schallrohrhandel z. B. lasse sich nicht ohne Lärm ausüben. Die Kolonnenhändler müßten die Konsumenten durch Lauten anmerksamer machen. Erhebungen hätten ergeben, daß in den meisten deutschen Städten eine Antilärmvorschrift nicht besteht. Auch in Mannheim bestehe die Vorschrift, daß der Straßenlärm keine ungeheuren Dimensionen annehmen dürfe, daß die Leute möglichst leise läuten sollen. (Heiterkeit.) Es hätten auch schon in einem Falle Verhandlungen darüber stattgefunden über die Frage, ob zu laut oder weniger laut geläutet werde. Auch darüber seien die Meinungen verschieden gewesen. Es handle sich hier um Vorschriften, die nicht kalt und nicht warm sind, mit denen man nichts anfangen kann. Entweder man unterlasse den Leuten das Läuten oder man lasse es zu. Der Stadtrat sei, wie gesagt, zu dem Beschluß gekommen, von einem weiteren Antrag an das Bezirksamt abzusehen. Auch in der Frage der Anstellung von Bänken in der Dammsstraße seien die Meinungen verschieden. Vielleicht könne man Bänke ausfindig machen, die nur bei Tag benutzt werden können. (Heiterkeit.) Im Jahre 1913 seien auch Mittel vorgesehene gewesen für die Pflasterung der Straße zwischen K 2 und 3. Als man aber zur Herstellung der Straße übergeben wollte, hatten die Angreifer den Wunsch, daß nicht gepflastert, sondern asphaltiert wird. Die Verhandlungen darüber mit den Angreifern über den Beitrag zu den Kosten hätten sich aber so lange hinausgezogen, daß die Winterzeit heran kam. Im diesjährigen Voranschlag seien die Mittel wieder vorgesehene gewesen, sie wurden aber aus Ersparnisgründen wieder gestrichelt. Im nächsten Jahre werde die Pflasterung wieder beantragt werden. Die Angelegenheit der Verbesserung des Weges entlang der Bahn zur Benzinsfabrik sei bereits in Behandlung. Der Spielplatz auf dem Baldhof sei zurzeit allerdings nur provisorisch. Durch Veränderung der Planung werde man nun einen definitiven Spielplatz schaffen können, der allen Bedürfnissen entsprechen werde. Das Kollegium werde in den nächsten Monaten Gelegenheit haben, die Mittel dazu zu bewilligen.

Was die Forderung einer Ueberbrückung des Rheinfahrs betreffe, so möchte er von vornherein darauf hinweisen, daß von einer Brücke keine Rede sein könne. Man wolle sich vorerst mit einem Steg begnügen, denn wenn die

Frage einer Brücke auftauche, so könne er den Herren nicht in Aussicht stellen, daß die Frage rasch erledigt werde. Für ein Stegprojekt werde zurzeit ein Voranschlag ausgearbeitet. Der Stadtrat werde nach Fertigstellung Beschluß darüber zu fassen haben, ob man tatsächlich an den Bau des Steges herangehen solle. Dann würden sich auch die Interessenten darüber zu äußern haben, welche Beiträge zu den Kosten sie leisten wollen. Wenn die Beiträge so stiegen, wie sie in Aussicht gestellt sind, dann werde wohl der Steg bald kommen. Was die Beschwerde wegen des Jahrtriebes im Rheinfahrs betreffe, so sei festzustellen, daß die Fährre nur an zwei Tagen im letzten Winter nicht funktioniert habe. Der Hafen sei demnach ungefroren gewesen, daß man nicht verlangen konnte, daß der Fährmann das Eis beiseite schaffe. Im Allgemeinen sei zu bemerken, daß ein Vertrag bestehe, durch den sich der Unternehmer der Fährre zu ganz bestimmten Dienstleistungen verpflichtet habe. Er habe nicht gehört, daß dieser Vertrag nicht erfüllt werde. Der Weg zum Krematorium sei allerdings nicht sehr breit. Aber man habe einen besonderen Gehweg anlegen lassen. Bei einigermaßen gutem Willen lasse sich der Verkehr wohl gut abwickeln. Es solle noch eine besondere Begradigung erlassen werden, nach der der Weg zum Krematorium beidseitig für Fußgänger reserviert bleibt. Bei den großen Verdichtungen habe sich der Verkehr nicht abgewickelt. Daß der Materiallagerplatz auf dem linken Rheinufer auf die Dauer nicht so bleiben kann, sei selbstverständlich, aber noch aus dem Klage einmal werden solle, habe noch nicht stattgefunden. Die Anlage des Stv. Lamerdin auf Besichtigung des Lagerplatzes Erde Schwelger- und Waldstraße werde in Erwägung gezogen werden. Daß die Zugangsweg zum Krankenhaus in Sandhofen nicht in Ordnung sind, sei zutreffend. Das Kollegium werde im Laufe des Sommers Gelegenheit haben, die Mittel zur Herstellung der Straßen zu bewilligen. Bezüglich des Derogationsvertrages werde in den nächsten Tagen ein vorläufiges Projekt eingehen. Es bestehe die Hoffnung, daß bis zum Herbst ein endgültiges Projekt mit Kostenanschlag vorgelegt werden kann, so daß man sich im Laufe des Winters mit der Herstellung des Parkes beschäftigen kann. Auf die Verfügung über das Gelände des Platzes der Industriehalle habe man seinen Einfluß. Das sei keine Vollzettel. Der schlechte Asphalt der Breitenstraße längs der Gleise soll gelegentlich der Auswechslung in diesem Jahre repariert werden. Daß in die Käufertalstraße ein Radfahrweg eingebaut werde, könne er nicht versprechen. Bei Wählung der Frage habe sich ergeben, daß die Käufertalstraße für den Einbau eines solchen Weges zu schmal ist. Das Gelände hierfür sei zu teuer. Ob es sich ermöglichen lasse, den Autoverkehr von der Käufertalstraße zu entfernen, müsse er dahingestellt sein lassen. Für den jetzigen Augenblick werde eine solche Möglichkeit nicht bestehen. Die Käufertalstraße sei heute noch die einzige Verbindung nach Käufertal. Erst wenn die Kronprinzenstraße durchgeführt werde, werde man die Käufertalstraße entlasten können.

Es könne sein, daß der Durchbruch nach der Kolonie in Redarau noch im Laufe des Jahres erfolge. Es sei ein drei Meter breiter Fußweg vorgesehen. Ueber die Rosenstraße in Redarau werde demnächst eine Vorlage kommen. Mit dem provisorischen Zustand der Straßen und die Uplandstraße müsse man sich abfinden. Die Anlegung, die Hauptstraße und Redarstraße im Stadtteil Heidenheim zu vereinen, werde an das Tiefbauamt weitergegeben werden. Der Vortritt zum Landesgeheimnis werde nach einer Mitteilung des Justizministeriums nach dem Ausbau des zweiten Kilgis beseitigt werden. Die Straße zwischen U und T solle im Laufe dieses Jahres asphaltiert werden. Die Ausführung sei bisher nicht erfolgt, weil keine genügenden Mittel zur Verfügung standen und weil an der Straße ein Schulhaus erstellt werden soll. Zeit der Eingemeindung sei in Sandhofen schon recht viel gefahren. Noch in diesem Jahre werde ein großer Teil der Sandhofenerstraße zur Ausführung gebracht. Hier handle es sich um ein Millionenprojekt. Die Kanalisation werde nur allmählich durchgeführt werden können. Was die unter Wasser gefahrenen Wege im Kuffenpark betreffe, so sei es vielleicht am besten, wenn man einen Necken stelle. (Heiterkeit.) Es werde die Frage zu prüfen sein, ob es möglich sei, einen Streifen durch den Park zu pflastern.

Stadtbaurat Stauffert bemerkt, die Zugänge zur Käufertalstraße seien zum Teil Feldwege und gerade mit Rücksicht auf die Spaziergänger gesperrt. Zur Anstellung von Bänken und Papierkörben sei im Voranschlag wieder ein Betrag vorgesehen. Auf dem Spielplatz im Jungbusch werde zum vierten Male gepflanzt. Dreimal seien die Bäume vollständig ruiniert worden. Es sei eine Schande, daß so etwas in einer gebildeten Stadt vorkomme. (Bewegung.) Die Kreuzung der Straßenbahn Jungbuschstraße-Kuffenring werde im Laufe des Jahres abgewickelt. Bei dieser Gelegenheit werde auch die Straße in einen anderen Zustand versetzt. Für die Herstellung der Lindenstraße ist ein außerordentlicher Kredit von 15 000 M. vorgesehen. Wenn die Vorberhandlungen erledigt sind, kann die Straße dieses Jahr ausgeführt werden. Was die Reinigung der städtischen Gehwege betreffe, so möchte er mit Rücksicht auf die Kanalisation bitten, erneut die polizeiliche Vorschrift ins Gedächtnis zurückzurufen, denn es sei nicht angenehm, daß der Schmutz, der auf die Straße geleitet wird, in die Kanäle verschwindet. Die Angartenstraße sei

gepflastert von der Sedenheimerstraße bis zur Kleinfeldstraße. Daß die Straßenteerung in dem übrigen Teil der Angartenstraße und der Rheinbühnenstraße nicht halte, beruhe auf der Erfahrungstatsache, daß man starkbefahrene Straßen nicht teeren dürfe. Wenn die Teerung seiner Zeit erfolge, so war dies ein Versuch, um der Bevölkerung den guten Willen zu zeigen. Die Redarauer Feldwege erfahrene jedes Jahr bei der Budgetberatung. Er habe schon einmal die Herren eingeladen, mit ihm eine Radtour in die Gegend zu machen. Er wiederhole, wenn sich Mängel zeigten, so sei dies manchmal durch ganz besondere Umstände zu erklären. Es sei vor kurzem eine Eingabe eingelaufen, die dahin beantwortet wurde, daß in der Hauptsache ein Weg am Ufer entlang hauptsächlich deswegen befahren werde, weil die Eigentümer der Grundstücke dort Schutt abladen. Das sei zutreffend, aber die Feldwege seien allgemein für Fußgänger eingerichtet, die nicht übermäßig schwer sind. Fußgänger von 2 bis 3 Kubikmeter Schutt wiegen mehr als ein leichtes Fahrzeug. Würden die Leute nur mit halber Fährre fahren, würde der Weg nicht zerstört werden. Es sei gesagt worden, die Spielplätze am linken Redarvorland seien zu niedrig angelegt. Das scheint nur so, weil sie jetzt unter Wasser sind. Die Höhe sei seiner Zeit von der Rheinbauinspektion vorgeschrieben worden. Die Höhe der Kläse sei abhängig vom Profil des Nieder- und Mittelwasser des Redars. Die untere Niedstraße sei im Arbeit. Was die verlangte Pflasterung des Kuffenrings betreffe, so sei darauf hinzuweisen, daß die Straße chauffiert sei. Bei der Behandlung der Neupflasterung von chauffierten Straßen verhalte das Tiefbauamt stets im Benehmen mit anderen städtischen Beamten. Wenn die Gleise der Straßenbahnen ausgewechselt werden müßten, sei die beste Gelegenheit, an die Neupflasterung des Kuffenrings zu gehen. Der Neue Mannheimer Weg soll im Laufe des Frühjahr wieder hergestellt werden. Wegen der dritten Redarstraße werde dem Bürgerausschuß für die nächste Sitzung eine Vorlage zu geben. Mit der Frage der Erbauung einer zweiten Rheinbrücke habe sich der Stadtrat in allerhöchster Zeit zu beschäftigen. Selbstverständlich werde er alle seine Rechte wahren. Es sei allerdings richtig, daß die Zugangsweg zur Heidenheimer Fährre sich in einem schlechten Zustand befinden. Man habe ein Projekt ausgearbeitet und lasse während mit der Rheinbauinspektion in Verbindung. Die Rheinbauinspektion habe einen Gegenorschlag gemacht, der mit Rücksicht auf das Heidenheimer Schwimmbad nicht einmündig erscheint. Durch die Verbreiterung des Damms durch die Ober-Rheinische Eisenbahngesellschaft biete sich jetzt Gelegenheit, die Zugangsweg nach der Sedenheimerstraße zu verbessern. Was die Herstellung der Heidenheimer Landstraße betreffe, so sei darauf hinzuweisen, daß sie die einzige Straße ist, die nach Heidenheim führt. Die Zustände würden sobald als möglich gebessert werden. Bezüglich des Steges an der Rheinbahnbrücke gebe sich Stv. Bogale einer Täuschung hin, wenn er meine, die Eisenbahnverwaltung Mainz habe durchaus nichts dagegen. Die Eisenbahninspektion sei durchaus nicht über den Wunsch erregt. Außerdem koste ein derartiger Steg 20 000 M. Es sei vorgesehen, während der Pflasterung der Redarauer Landstraße den Verkehr zum Teil über den Neuen Mannheimer Weg zu leiten. Allerdings werde der Weg nur von leichten Fahrzeugen benutzt werden können. Für Automobile sei die Straße zu schmal. Der Feldweg, der von Sandhofen zu Herrn Dehont führt, könne etwas besser hergestellt werden, um den landwirtschaftlichen Verkehr auszubehnen.

Was die von Stv. Levi geforderte Unterhaltung betreffe, ob Pflasterung oder Chanficierung einschließlich der Unterhaltung und Reinigung billiger sei, so sei schon längst darauf hingewiesen worden, daß eigentlich die billigste Art und Weise die Pflasterung ist. Es ist eine falsche Sparameise, wenn man an den Straßen spart und sie als Budgetausgleichsposten betrachte. Das Tiefbauamt habe für 100 000 M. mehr Straßen vergießen gebaut. Er möchte für sich persönlich sagen, für das Tiefbauamt sei es bedauerlich, wenn die Sache nicht ausgeführt werde. Im Jahresbericht des Tiefbauamtes der Stadt Nürnberg sehe, daß die Nürnberger Straßenverhältnisse gründlich verbessert werden sollen. Dabei sind von der Nürnberger Stadtverwaltung - Nürnberg hat jetzt 340 000 Einwohner - 12 200 000 M. für diesen Zweck vorgesehen. Dabei sind in dem Berichtsjahre (1912) für die Nürnberger Straßen 2 1/2 Millionen ausgegeben worden. Ich will damit nur beweisen, daß es selbst mit recht hohen Summen, die für die Straßen ausgegeben werden, nicht getan ist, wenn man nicht dafür sorgt, daß man ein System einführt, das in der Unterhaltung und Reinigung billig ist. Wir sollten derartige Ausgaben nicht scheuen, besonders da man in Mannheim immer hört, daß Mannheim Industrie- und Handelsstadt ist. Die Straßen sind ein Hauptlebensnerv einer solchen Stadt und dieser Nerv darf nicht schlecht behandelt werden.

Bürgermeister Dr. F i n t e r: Es ist in Aussicht genommen, für die Pflasterung der Straßen ein Programm aufzustellen, das darüber Auskunft gibt, wo ein Umbau notwendig ist. Die werden Ihnen das Programm wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit vorlegen.

Stv. Speidel kommt auf die Ausführungen des Stadtbaurat Stauffert zu sprechen u. bemerkt, daß er die Einholung annehme, mit Stadtbaurat Stauffert die Feldwege in Redarau zu beschließen, aber nicht per Nos, sondern per dreispänniger

Droschke, denn mit einem Pferd bleibe man stehen. Stv. Bogale: Stadtbaurat Stauffert hat begehrt, der Anlagenbeschädigung ausgeführt, daß diese ruiniert worden seien. Wenn die Anlage aber besser eingetriedigt gewesen wäre, wäre dies nicht vorgekommen. Er möchte verweisen auf das Decret, das überhaupt noch nicht besprochen sei. Redner verlangt eine bessere Aussicht, dann werde es auch besser.

Oberbürgermeister Dr. R u b e r: Es liegen betreffs der Pfaffenstraße zwei Resolutionen vor, die beide identisch sind. Wenn die Herren damit einverstanden sind, können beide in einer vereinigt werden.

Es wird kein Widerspruch dagegen erhoben und die Resolution einstimmig genehmigt.

Bei Position „Straßenbeleuchtung“ bringt Stv. Hahn eine Reihe von Wünschen auf bessere Beleuchtung vor, insbesondere in den J 2- und J 3-Quadraten, der Industriehallenstraße, der Lange-Köfelerstraße und der Straße zwischen Lang und der alten Gasfabrik, sowie zwischen den R- und S-Quadraten.

Stv. Woffo wünscht die Beleuchtung der Langestraße bis Sandhofen.

Stv. Dichtl verlangt die Beleuchtung der Zugangstraße zur Papierfabrik. Er möchte bitten, daß Sandhofen nicht schlechter behandelt werde wie die Altstadt.

Stv. Scherer (Mannheim) unterschreibt.

Stv. Schöner verlangt Beleuchtung der Industriehalle.

Stv. Levi: Was ich gesagt habe in der Generaldebatte, ist durchaus zutreffend. Unrichtig ist aber, daß die Ausgaben lediglich der Altstadt zugute kommen. Sandhofen belastet uns vorerst mit 2. 165 000. Damit ist aber gegen Sandhofen und Rheinau nichts gesagt. Aber den Tatsachen muß man doch Rechnung tragen.

Bürgermeister Ritter: Die vorgedachten Wünsche werden geprüft. Daß dies kein leeres Versprechen sei, geht daraus hervor, daß ein großer Teil der im letzten Jahre geäußerten Wünsche erledigt wurde.

Zu Position 26 „Friedhöfe und Begräbnisse“ ist von sozialdemokratischer Seite eine Resolution eingelaufen, die Bedingungen aus jüdische Kosten zu übernehmen.

Stv. Engel begründet den Antrag, da die Ausgaben hierfür nicht so hoch seien. Vielen sei es beim besten Willen nicht möglich, die Begräbniskosten zu bezahlen, denn den meisten Sterbefällen gehe eine längere Krankheit voraus, die Geld koste. Stv. Leibold wünscht auch für Rheinau den Leichenhallenweg.

Stv. B. Viehler: Die Resolution ist für und nicht annehmbar. Was das für die Stadtkasse kostet, können wir heute noch nicht absehen.

Stv. Franz Meyer: Wenn es irgendwo nötig ist, den Leichenhallenweg einzuführen, so ist es in Sandhofen. Sandhofen will schon lange den obligatorischen Leichenhallenweg. Ueber die Wohnungsverhältnisse glaube ich mich nicht näher äußern zu sollen. Die Wohnungsverhältnisse sind vielfach schlecht. Deshalb sollte der Leichenhallenweg eingeführt werden. Es sind Fälle vorgekommen, daß Leichen im Keller aufbewahrt wurden. Was können da die Desinfektionen nützen! In einem Falle ist bei der Beerdigung der Pfarzer um 3 Uhr und die Leichenräumer um 5 Uhr gekommen. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie noch einmal, daß derartige Fälle aufhören, den Leichenhallenweg obligatorisch einzuführen. Man müsse nachhaken, was der frühere Gemeinderat von Sandhofen gesündigt habe.

Stv. König: Der Resolution der sozialdemokratischen Fraktion können wir nicht zustimmen. Die Kommune wird damit belastet und einzelne entlastet. Wie sind der Meinung, es können Verhältnisse einzeln, wie sie schon vorgekommen sind. In allen Fällen müßten die jüdischen Organe die Verhältnisse zu prüfen haben, und wenn die Verhältnisse so liegen, daß man dem Einzelnen entgegenkommen muß, so wird man es auch tun. Es soll die Stadt die Kosten übernehmen auf Ansuchen derjenigen, die die Fälle prüfen. Die Möglichkeit ist aber bei der Resolution nicht gegeben. Deshalb stimmen wir gegen die Resolution.

Stv. Wilhelm Hartmann wünscht, daß der Friedhof in Rheinau dreimal nachmittags in der Woche geöffnet werden solle.

Stv. Haupp: Für die vorliegende Resolution in diesem Wortlaut kann ich nicht stimmen. Wenn der Antragsteller hinter dem Wort „Ansuchen“ den Satz einfügt „versuchsweise auf ein Jahr“, dann würde ich der Resolution zustimmen.

Stv. Engel begreift nicht, warum man gegen die Resolution stimmt. Stv. B. Viehler habe gemeint, daß die Kosten für die Stadt zu groß würden. Redner regt an, zunächst einmal in eine Prüfung der Sache einzutreten. Stv. König hat ausgeführt, in dieser Form könne die nationalliberale Fraktion der Resolution nicht zustimmen. Ich wundere mich über diesen Standpunkt. Aber ich glaube, daß der Schmerz und die Sorge bei unzureichenden Leuten, deren Angehörige gestorben sind, noch größer sind und doch so hoch anzuschlagen sind, daß die Stadtverwaltung versuchen sollte, der Resolution zustimmen. Stv. Haupp meinte, man könne die Sache versuchsweise ein Jahr einführen. Diesem Standpunkt können die Unterzeichneten der Resolution nicht zustimmen. Es sei denn, daß sämtliche Parteien diesem zustimmen würden. Dann wären wir mit der Änderung einverstanden.

Oberbürgermeister Dr. R u b e r: Ein Abänderungsantrag ist nicht gestellt.

Stv. Dr. Jeselsohn verweist auf die Resolution, in der nicht darin steht, daß die Begräbniskosten nur für die 2. Beerdigungsfahrt veranlagt werden. Man könnte mit der Resolution schließlich einverstanden sein, wenn es heißt, die Beerdigung soll bei allen Entlassenen unter 2000 M. frei sein.

Stv. Levi: Die Resolution bezieht sich auf die Beerdigung dritter Klasse. Es ist selbstverständlich

daß man nicht um freie Beerdigung in der 1. Klasse nachsicht. Es ist eine Pflicht der Stadt, die Leute gebührend zu beerdigen. Es ist noch darüber zu streiten, ob die Stadt die Kosten überhaupt in Rechnung bringen darf. Die Kosten sind nicht so bedeutend. Wenn die Beerdigung nicht nachgewiesen werden soll, können wir die Angelegenheit rundweg ab. Wir verlangen, daß alle, die darum nachsehen, auf Kosten der Stadt beerdigt werden sollen. Es sollte überhaupt nur eine Form der Beerdigung geben.

Da sich niemand mehr zum Wort meldet, läßt Oberbürgermeister Dr. R u g e r über die Resolution der sozialdemokratischen Fraktion auf kostenfreie Beerdigung abstimmen. Für die Resolution stimmen die Sozialdemokraten geschlossen, sowie einige Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei. Die übrigen Fraktionen stimmen dagegen. Die Resolution wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Die Schuldebatte.

Position: „Volls- und Bürgerschulen“.
Stv. Dreyfuß: Seit einer Reihe von Jahren hat der Leiter unserer Volls- und Bürgerschulen Herr Stadtschulrat Dr. Sickingen die Schuldebatte eingeleitet, wobei er einen Vortrag über die im abgelaufenen Jahre stattgefundenen Neuerungen gehalten hat. Daß er in diesem Jahre davon abgesehen hat, läßt mich auf die Tatsache zurück, daß sich im abgelaufenen Jahre keine Neuerungen ergeben haben. Ich möchte deshalb auch davon absehen, Ausführungen zu machen, die zu einer großen Schuldebatte führen werden. In unserem Schulprogramm möchte ich einige Bemerkungen machen. Vor allen Dingen bedauere ich, daß so wenig getan wird, um unbenutzte und begabte Volksschüler den Besuch der höheren Schulen zu ermöglichen. Ich habe vor zwei Jahren England als Beispiel angeführt, wo 1/3 der Schüler an den höheren Schulen der Volksschule entlassen werden.

Der Redner kommt dann auf die Abgabe der Lehrmittel an die Schüler zu sprechen und verlangt, daß die Lehrmittel allgemein ohne Voranmeldung der Bedürftigkeit abgegeben werden sollen.

Redner gibt ferner die Anregung zur Zusammenarbeit zwischen Haus, Schule und Schularzt. Er denkt sich dies in Form einer Beratungsstelle.

Der Redner wendet sich zu der Resolution bezüglich der Errichtung von Kindergärten und betont deren Notwendigkeit. Er fragt weiter an, ob die Kindergärtnerinnen das Staatszrnamen auch in Mannheim machen können. Auf dem Gebiete der Kinderfürsorge seien die Schüler auf die Gefahren der Großstadt aufmerksam zu machen. In Erziehungsfragen müssen Haus und Schule zusammenarbeiten. Bezüglich der Schulärztlichen Tätigkeit läßt sich mit Behrbeitung feststellen, daß sie sich vermehrt hat. Es sei zu wünschen, daß sie auf die Fortbildungsschulen ausgedehnt werde. Herrn Stadtschulrat Dr. Stephan solle das Amt als Theaterarzt abgenommen werden. Wenn das Verbot der Kinderarbeit so wirkungsvoll gehandhabt werde, so sei das das Verdienst der sozialdemokratischen Fraktion.

Stv. Mayer-Dintel: Bei den Ausgaben für Schuleinrichtungen kann gespart werden, ohne daß der Schulbetrieb als solcher darunter leidet. Ich bin der Ansicht, daß insbesondere bei den Holzarbeiten für die Schule gespart werden kann. Ich meine hier in der Hauptstraße Tür- und Wandverkleidungen und die Schulstühle. Wenn die Schulstühle außen aus dem teuren Kronenfeinholz hergestellt werden, so genügt das vollständig. Im Innern kann dann ganz aus billiges Holz zur Verwendung gelangen. Ich möchte deshalb zu erwägen geben, daß in Zukunft bei denartigen Arbeiten zunächst Tannenholz Verwendung findet. Der Herr Stadtschulrat scheint mit Vorliebe gern Kronenfeinholz zur Verwendung gelangen zu lassen, weil es von der Office, seinem früheren Wirkungsbereich, bezogen wird.

Stv. Kene: Ich möchte wünschen, daß bei Schulbauten hinsichtlich noch mehr Sparfahigkeit, als bisher geübt wird. Wenn Sie die Schulbauarbeiten in Norddeutschland betrachten, zum Beispiel in Berlin, so werden Sie finden, daß diese Bauten wesentlich einfacher und schlichter ausgeführt sind, als bei uns. In Anbetracht des Umstandes, daß wir in jedem Jahre ein neues Schulhaus notwendig haben, so ist in Anbetracht des größeren Aufwandes ein ganz einfacher Schulbau vollkommen genügend. Ich möchte den verehrl. Stadtrat ersuchen, einmal in eine Prüfung der Kosten einzutreten zu wollen, um festzustellen, wie hoch sich der Aufwand ohne Fundament, ohne Grund und Boden, aber einschließlich der unbedingt nötigen Schul- und Aufenthaltsräume, sowie des Laboratoriums beläuft.

Stv. Koll kommt auf die Beiräte in der Reckauer Schule zu sprechen. Aus einer Aufstellung, die er bekannt gibt, geht hervor, daß in den Schulen in Reckarau die Unterlehrer gegenüber den Hauptlehrern überwiegen. Er wünscht, daß dieses Verhältnis abgemindert wird und verlangt eine Gleichstellung mit den anderen Schulen der Stadt. Redner fragt nach, wie es mit dem Schulbauarbeiten in Reckarau stehe.

Stv. K o b e l: Ich möchte anknüpfen an den Schluss des Herrn Kollegen Dreyfuß, daß keine Partei stets bereit sei, die Mittel für Schule und Jugendpflege bereitzustellen. Da möchte ich denn doch betonen, daß darin keine andere Partei sich von der Sozialdemokratie abheben kann. Ich möchte in dieser Hinsicht den verehrl. Stadtrat bitten, die Mittel für die Sorte noch zu erhöhen. Ich habe gehört, daß die Verein, Knaben und Mädchenwerke in eine vereinfachte Lage geraten, wenn der Zuschuß der Stadt nicht um ca. 5000 Mk. erhöht würde. Es müßte dann die in Hebenau und Sandhofen errichteten und als überaus notwendig und segensreich erkannten Sorten wieder aufgeführt werden. Dabei darf und will es die Stadt gewiß nicht kommen

lassen. Ich hoffe, daß sich noch Mittel finden lassen, vielleicht aus Privatstiftungen, um die Fortsetzung der Sorte zu ermöglichen. Meine Herren! Ueberhaupt bin ich der Überzeugung, daß die Stadt auf solche Weise immer noch billiger fährt, als wenn sie es selbst machen würde, wie z. B. Karlsruhe. Die Privatstiftungen arbeiten viel sparsamer, weil sie viel freiwillige Hilfskräfte bekommen. Meine Herren! Sodann möchte ich noch zwei Dinge hervorheben, die für die Stadt geringere Ausgaben, wenigstens kaum nennenswerte Kosten verursachen. Ich nenne zunächst die Einrichtung der Einzelspaltung in den Schulabteilungen. Das Hochbauamt hat früher immer die Wasserheizung eingebaut, weil sie behauptete, die Schüler würden mit Einzelspaltung weniger zu befriedigen sein, so trifft es heute nicht mehr zu, wo selbst in den kleinsten Wohnungen die Wasserheizung vorhanden ist. Zur Verhütung etwaiger Mißbräuche könnten die Schüler geradezu erzieherisch wirken. Ich möchte deshalb dringend bitten, wenigstens in den künftigen Neubauten vom alten System der Wasserheizung, die oft ekelstrebende Situationen im Gefolge hat, abzusehen, auch von der in der Umlandküche verübten Kombination der Klassen u. Einzelspaltung. Zum Schluss, meine Herren, wünsche ich, daß ein weiterer Versuch in der Umlandküche in Zukunft in allen Schulzimmern durchgeführt wird: Statt der Holzlambris eine Schreibfläche anzubringen, an der 10 bis 15 Kinder zu gleicher Zeit schreiben können und zeichnen können. In Amerika und England ist man viel weiter. Die kleine Reklamatur, die durch geringeres Holz und die Schreibfläche jedenfalls auf einen kleinen Betrag herabgesetzt werden könnte, wird reiche Jinsen tragen.

Stv. Gulden: Bei den Unterhaltungskosten einiger Schulen sei es fraglich, zu welchen Zwecken die Summen Verwendung finden. Die Propaganda in den Schulzimmern für die Schülerwanderungen des Odenwaldklubs sollte unterbleiben. Dadurch, daß die Kinder am frühen Sonntagmorgen hinaus geführt werden, leide der Familienfriede. Seine Fraktion sei besonders dagegen, weil die Kinder durch die Sonntagswanderungen an der Erfüllung der Sonntagspflicht gehindert werden. Der Stadtrat möge in dieser Beziehung Abhilfe schaffen.

Stv. Wils. Hartmann tritt dafür ein, daß den Kindern in Rheinau mit Rücksicht auf den weiten Weg zur Schule Freitags gewährt werde.

Stv. K o u d y regt an, daß die Eltern schwerhöriger Kinder darauf aufmerksam gemacht werden, daß es Hörapparate gibt, die unheimlichsten Kindern zur Verfügung gestellt werden könnten. In den Klassen 6 bis 8 seien die Hörgeräte durchweg zu sein.

Stv. V. Giehler: Die Jugendfürsorge soll nicht nur für die Sozialkinder, sondern auch für die noch nicht schulspflichtigen Kinder und die Schulentlassenen Anwendung finden. Deshalb stimme er der sozialdemokratischen Resolution auf Schaffung kindlicher Kindergärten zu. Es sei zu wünschen, daß die Lehrer aller Stände, die sich dem Beruf der Kinderkärterinnen widmen wollen, hier in Mannheim Gelegenheit bekommen, ihre Tätigkeit auszuüben. (Großes Gelächter). Der Redner stimmt der Anregung des Stv. Dreyfuß bezüglich der Ausdehnung der schulärztlichen Tätigkeit auf die Fortbildungsschulen zu. Allein ihre Ausführung wäre auch mit höheren Kosten verknüpft.

Stv. Wendling stimmt verständlich den Ausführungen des Stv. Gulden zu. Seine Ausführungen seien aber mehr gegen andere Korporationen gerichtet, als gegen den Odenwaldklub. Bei der Herausbildung von Kindergärtnerinnen sei die Bedürfnisfrage zu prüfen. Man solle davon absehen, daß die Stadt die Gründung von Kindergärten übernimmt.

Stv. H r i g schließt sich in der Frage der Kindergärtnerinnen den Ausführungen des Stv. V. Giehler an. Redner bekennt sich als Freund der Schülerwanderungen. Wenn die Kinder die ganze Woche über Staub schlucken, sollen sie am Sonntag auch einmal hinaus in die grüne Natur geführt werden. Der Idealismus des Herrn vom Odenwaldklub sei zu begrüßen. Gelegentlich der Erörterung von Schülerwanderungen müsse man auch das Thema Wandervogel berühren.

Am Abendbericht des Orans der Wandervogel befindet sich ein Artikel, der sich auf antisemitischen Boden stellt. Wegen die in Erziehung getretenen antisemitischen Bestrebungen müsse mit aller Schärfe Front gemacht werden. Die Sache werde soweit kommen, daß die jüdischen Wandervogel für sich einen Bund gründen. Mit diesen Tendenzen stellt sich der Verein in Widerspruch mit dem Grundgedanken seiner Statuten, alle parteipolitischen Bestrebungen zu meiden. Insbesondere ist es befremdlich, daß auch hervorragende Säulmänner, Professoren an Mittelschulen, sich an die Seite derjenigen gestellt haben, die diese antisemitische Propaganda betreiben. In ihren Gunsten mag angenommen werden, daß ihnen nicht recht bewußt war, mit was es sich bei der ganzen Sache handelt. Wir müssen es außerordentlich bedauern, wenn die Wirksamkeit des Antisemitismus in den Kinderberufen durchsetzen sollte. Es darf kein Mißbrauch und Mißbrauch in die Herzen der Jugend hineingetragen werden. (Großes Gelächter).

Stv. H ö t t g e r: Wir können die Ausführungen des Stv. H r i g über die Schülerwanderungen Wort für Wort unterstützen. Es ist zu begrüßen, daß einflussreiche Vereine sich zur Aufgabe gemacht haben, die Freunde an der Natur in den Kinderberufen zu pflegen. Es hat mich auch gefreut, daß der Stv. V. Giehler sich den Ausführungen des Stv. Dreyfuß über das Probefesthalten angeschlossen hat. Es muß verlangt werden, daß an diesem Institut, das nachgewiesenermaßen auf einer Stufe hoher Pädagogik steht, in gleicher Weise wie am Karlsruher Institut die Staatsprüfung abgelegt werden kann. Es handelt sich hier um

eine öffentliche Benachteiligung des Mannheimer Instituts, das turnhoch über dem Karlsruher steht. Es sei hier wieder ein treffendes Beispiel dafür gegeben, daß alles, was bei der Regierung von Mannheim aus angeregt wird, mit einem gewissen Skeptizismus angehen wird. Die Leistung des hiesigen Probefesthaltens empfand es als eine Kränkung, daß man ihm nicht billigt, was der Karlsruher Institut Recht geworden ist. Es handelt sich bei dieser Gelegenheit um eine Erwidrerung der Prüflinge des hiesigen Seminars in ihrem weiteren beruflichen Fortkommen. Die staatliche Prüfung sei eben vielfach ausfallgelagert für die Erlangung einer Stellung. Das Mannheimer Seminar leidet mindestens genau dasselbe, wie das Karlsruher. (Lebhafter Beifall).

Stv. Stadtschulrat Dr. Sickingen: Ich möchte für die freundliche Anerkennung, die anlässlich der Generaldebatte, mir und allen Beteiligten an dem großen Werk der Mannheimer Schulen zuteil wurde, unseren Dank aussprechen und die Versicherung abgeben, daß es uns ein neuer Impuls zu dem Bestreben sein wird, das Karlsruher Institut, das in unseren Volksschulen tatächlich investiert wird, nach bester Möglichkeit anstrebend zu erhalten. Bezüglich des Volksschulbudgets möchte ich ausdrücklich betonen, daß dieser Posten vornehmlich deshalb höher geworden ist, weil die Eingemeindung von Rheinau und Sandhofen mit einem Erfordernis von 164 000 Mk. hinzugekommen sind. Wenn eine Eingemeindung stattfindet, muß man gewärtig sein, daß die Volksschullasten steigen. Es ist mit ein Hauptzweck einer Eingemeindung, daß sofortige Verbesserungen der Volksschulverhältnisse in Angriff genommen werden können. In Rheinau und Sandhofen stehen heute Schulhäuser, die sich sehen lassen können. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten). Die Schülerzahl hat in den letzten Jahren immer noch zugenommen. Während sie 1900 17 267 betrug, besaß sie sich heute auf 34 642. Also hat sie sich innerhalb dieses Zeitraumes mehr als verdoppelt. In diesen 14 Jahren haben wir durchschnittlich einen jährlichen Zuwachs von 1012 Schülern zu verzeichnen. Wie lange diese Steigerung noch anhält, wissen wir nicht. Wir müssen also damit rechnen, daß wir auch in den nächsten Jahren noch Schulhäuser bauen müssen, damit die Kinder Unterkunft haben. Und bei den Schulen geht es gerade so wie bei der Straßenbahn: Der Betrieb wächst sich aus und damit vermehren sich auch die Kosten. Wie die Kinderzahl wächst, so wächst auch die Zahl der Lehrer. In den Ausführungen des Stv. V. Giehler über die Befreiung der Klassen führt der Redner aus: Wenn zu diesen Klassen für die schwachen Kinder neue angefügt werden, so kann dies auf zweifache Weise geschehen: Einmal, indem in der Zahl der berechtigenden Klassen eine neue Anzahl von Klassen extra errichtet wird mit geringer Besetzung. Das ist der teure Weg. Es gibt einen anderen Weg, der da eingeschlagen werden kann und der auch in Mannheim beschritten worden ist, nämlich so, daß man die gewöhnlichen Klassen, bei denen die Frequenz selber nicht allzuhoch war, um einige Köpfe härter besetzt. Dadurch konnte man einige neue Förderklassen errichten, ohne einen wesentlichen Mehraufwand zu benötigen.

Der Redner bezieht dies durch Zahlen. Unsere Schuleinrichtungen sind zugeschnitten auf die Bedürfnisse und Vorteile des einzelnen Kindes, so daß ein Kind, wenn es in der Förderklasse in seinem Fortschreiten besser wird, in die Hauptklasse zurückversetzt wird. Diese Zurückversetzungen sind aber nur dann angebracht, wenn das Verlangen der Kinder in den Hauptklassen auf höhere Leistungen zurückzuführen sind. Diejenigen Kinder aber, die von Natur aus schwach sind, bedürfen zum Fortschreiten fortwährend der günstigen Bedingungen der Förderklassen. Das ist eine Erfahrung, die man nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts gemacht hat, z. B. in Chemnitz. Es ist interessant, daß die Einrichtungen, wie wir sie jetzt in Mannheim haben, schon im Jahre 1888 hier angeregt wurden, wie eine Druckfrist befindet, die ich unter den alten Schriftstücken aufgefunden habe. Daraus geht hervor, daß das, was jetzt den Namen Mannheimer Schulsystem trägt, tatsächlich schon vor mehreren Jahrzehnten bereits angeregt worden ist. Das beweist, daß ein gewandter Gedanke, wenn er auch für längere Zeit verdeckt wird, immer wieder mit Macht hervorbricht. Unsere Einrichtungen scheinen übrigens staatliche Konzeption zu bekommen. Wenigstens wird das System der Förderklassen im neuen badischen Schulgesetz empfohlen.

Um eine andere Einrichtung, die sogenannten Vorbereitungsklassen unserer Volksschule. Es wird hierdurch ermöglicht, daß die Knaben, die in höhere Schulen übertreten wollen, die nötige Vorbildung bekommen. Die Einrichtung wurde im Jahre 1900 vom dreifachen Unterrichtsminister des größeren deutschen Reiches ebenfalls empfohlen. Daß wir gewillt sind, liberall zu sparen und mit größter Sparsamkeit hauszuhalten, geht schon aus der Aufstellung der Kombinationsklassen hervor. Wir haben bei einem Jahr den Beschluß gefaßt, die Kombinationsklassen aufzuheben. Die Aufhebung der Kombinationsklassen erfolgt etappenweise. Nun komme ich auf Reckarau und möchte Stv. Koll anknüpfen, indem ich auf seine Beantragungen. Er hat gemeint, die Lehrer in Reckarau seien zu jung. Ich frage ihn nun, was er für vorteilhafter hält, einen jungen Lehrer oder einen älteren. (Heiterkeit). Ein junger Lehrer wird diesen Fehler von Jahr zu Jahr vermehren. Wir sind geneigt, dem entgegen zu kommen, was Stv. Koll will, aber nur etappenweise. Der Vordere hat mit Recht geltend gemacht, daß ein großer Wechsel notwendig ist. Ein Vergleich geschloffen worden. Dieser kann, sobald im Laufe des Jahres neue Stellen geschaffen sind, angefallen werden. Der Wechsel hängt zusammen mit den früheren unregelmäßigen Verhältnissen. Er steht aber gerade aus diesem Umstand, daß die Schulverwaltung und die Stadtverwaltung aus unsere Vororte gleich einschließt. Die Vororte sind der Altstadt dadurch voraus, daß sowohl Reckarau wie Heiden-

heim in den ersten Genuß der Auflösung der Kombinationsklasse gekommen sind. Ich möchte kurz darauf hinweisen, was vorgebracht worden ist bezüglich der Fortbildungsschule in Rheinau. Es ist in der Tat berechtigt, wenn die Rheinauer herbeikommen und die Jungen gegliedert sind nach Berufen und daß ihnen seitens der Stadt freie Fahrt gewährt wird, umso mehr, als dies viel billiger ist, als in Rheinau Lokale einzurichten und besondere Lehrer anzustellen. Ich freue mich, daß wir uns schon im letzten Jahr uns gründlich für die Errichtung von Kindergartenmuttersemminare ausgesprochen haben. Wir haben hier nicht genügend Kindergartenmutter. Selbstverständlich werden wir, im Falle der Stadtrat den Beschluß faßt, langsam vorgehen. Wir wollen nicht verfehlen, daß es einen großen Kostenpunkt verursacht.

Was über das Probefesthalten gesagt wurde, unterstütze ich mit jedem Wort. In der Tat wäre es ein großer Nachteil für die Tochter unserer Familien, wenn sie gezwungen wären, im Karlsruher Probefesthalten ihr Examen zu machen. Und das werden sie tun müssen, weil dort ein sozialistischer Kommunist bei der Prüfung dabei ist. Dadurch erhält das Zeugnis einen höheren Wert. Wir müssen erreichen, daß das hiesige Probefesthalten die gleiche Begünstigung bekommt. Ich freue mich, daß speziell der Zuschuß der Stadt Mannheim erhöht worden ist. Was nun die Sorte anbelangt, die Knaben- und Mädchenwerke, so möchte ich es dringend befürworten, daß der Stadtrat noch nachträglich das bestehende Defizit des Vereins aus irgend einem Fond deckt, damit wir nicht gezwungen sind, die bereits bestehenden Sorten in Rheinau u. Sandhofen aufzulösen. Die beiden Vereine haben es für einen großen Kargz angesehen, daß wie dazu übergegangen sind, ihnen diese Sorte einzurichten. Ich möchte ferner auf Karlsruhe hinweisen, wo die ganze Einrichtung der Knaben- und Mädchenwerke vollständig beseitigt ist. In Karlsruhe bewilligt die Stadt die Summe von 35 604 Mark, wo dagegen 27 150 Mark. Also können wir schon noch eine Erhöhung einbringen lassen. Dabei zählt Karlsruhe noch nicht einmal die Hälfte der Zahl weiterer Volksschule, sondern nur 39 Proz.

Es wurde auf die Schwerhörigen-Klassen hingewiesen und es ist nicht beabsichtigt, diese in der 6. Klasse aufzuheben zu lassen, sondern wir bauen diese aus bis zur 8. Klasse. Wir haben das letzte Jahr darauf verwiesen, daß wir eine Verbesserung der Arbeitsschulen einrichten wollen. Verbesserungen, die den Zweck haben, den Unterricht weiter auszuweiten. Die Schulkommision hat bereits eine ganze Reihe von Anträgen an den Stadtrat gestellt, aber durch die Vermehrung des Oberbürgermeisterpostens ist der Stadtrat noch nicht dazu gekommen, Stellung zu den Anträgen zu nehmen. Wir wollen begreifen, die zukünftigen Bürger Mannheims möglichst erwerbstätig zu machen, damit sie dadurch kräftige Steuerzahler werden. Der Grund wird hierzu in der Volksschule gelegt. Wir dürfen sagen, in Mannheim geschieht hierzu das dankbar Gedächtnis von Seiten der Stadt und in der Tat, hier wird ein sicheres Fundament gelegt auf Grund dessen der Fachunterricht wirksam aufgedeckt werden kann.

Bürgermeister von Hollander: Es ist das Verdienst unseres hochverehrten Stadtschulrats, daß er es verstanden hat, das Interesse für die Schule in den weitesten Kreisen zu erwecken. Dieses Interesse für unsere Schulen hat sich auch heute wieder bei unseren Beratungen gezeigt. Es ist von seiner Seite irgendwelche Beanstandung erhoben worden über die Schule. Es hat sich die Verantwortlichkeit gezeigt, unsere Schule auszuweichen. Die Summen, die wir für die Schule ausgeben, sind geringen und zwar nicht nur im Verhältnis der steigenden Schüler, sondern auch unabhängig davon noch ganz bedeutend. Die Ausgaben werden auch in Zukunft noch steigen, sie werden auf den Kopf des einzelnen Schülers noch steigen. Wir haben heute pro Kopf des einzelnen Volksschülers einen Aufwand einschließlich der Aufzugswerte der Gebäude von 143,65 Mark, ohne Aufzugswerte von 11,50 Mark und für die Mittelschüler pro Kopf des Schülers einen städtischen Aufwand einschließlich der Aufzugswerte der Gebäude von 157,44 Mk. und ohne Aufzugswerte von 81,00 Mk. Daraus geht hervor, daß die Mittelschule beträgt einschließlich der Aufzugswerte 4 676 219 Mark, ohne Aufzugswerte 3 866 570 Mark und für die Volksschulen 6 281 192 Mark resp. 3 333 370 Mark zusammen 6 604 411 Mark resp. 4 180 242 Mark. Das der Aufwand für die Mittelschüler niedriger ist, das liegt natürlich nur daran, daß die Mittelschulen ein verhältnismäßig höheres Schulgeld zu bezahlen haben und daß sich zweitens der Staat an den Kosten in erheblichem Maße beteiligt. Wenn der Aufwand für die Mittelschulen verhältnismäßig hoch erscheint, so liegt dies auch daran, daß wir bei den Mittelschulen neue Schulhäuser haben, während bei der Volksschule ein Teil aller Schulhäuser mit einem niedrigen Aufzugswert vorhanden ist. Wir haben getan für die Volksschule, was in unseren Kräfte liegt, wir werden es auch in Zukunft in gleicher Weise tun und die Schulen nach Möglichkeit ausbauen.

Es ist auch auf einen Weg hingewiesen worden zur Sparfahigkeit der Schulhäuser, welche wir können. Ich kann nicht in Aussicht stellen, ob wir den bisher bewährten Weg verlassen. Ich muß aber anerkennen, daß unser Hochbauamt mit kleinen Summen befreit ist, die Kosten für die Schulhäuser herabzumindern und daß diese Bemühungen auch von Erfolg waren. Die Verbilligung, die eingetretten ist, ermöglicht trotzdem die Ausführung aller Pläne, insbesondere das Dach geschloffen und der unteren Geschosse. Der Aufwand für die Schulhäuser wird auch in Zukunft steigen und zwar deshalb, weil an die Schulen immer mehr Anforderungen gestellt werden. Es liegt gegenwärtig ein Antrag vor, daß in Zukunft in den Schulhäusern ein besonderer Raum für Rohrleitung geschaffen werden soll. Hier wird eine wesentliche Verbesserung eintreten. Sehr dankbar bin ich für Anregungen für mögliche Verbilligung der Bauten der Schulhäuser. Eine Anregung ist gegeben worden von Stv. Franz Wager. Wir sind für jede praktische Anregung außerordentlich dankbar. Stadtv. Dreyfuß hat eingereicht, daß wir noch möglichem Ausmaß vorgehen sollten, daß mehr Volls- und Mittelschüler in die höheren Schulen

gehen sollen. Das ist ein durchaus erstrebenswertes Ziel. Wir haben nach dieser Richtung hin einiges getan. Es liegt nicht an dem Mangel von Freizeiten an den Mittelschulen. Es ist noch niemals ein würdiges, begabtes Kind deshalb zurückgewiesen worden, weil nicht genügend Freizeiten vorhanden waren. Um hierin mehr entgegenzukommen, beantragt der Stadtrat einen Zuschuß von 3000 Mark. Diese Summe hat bisher gereicht, um allen Anträgen entgegenzukommen. Wenn sie nicht reichen sollte, werden wir gewiß gerne bereit sein, die Summe zu erhöhen. Wir erkennen an, daß der Weg frei gemacht werden muß für wirklich begabte Mittelschüler. Wir wollen tüchtige Leute Kinder nach jeder Richtung hin unterstützen; dann wird der von Stb. Drehsfuß gewünschte Zustand möglichst bald erreicht werden. Den Wunsch nach Berücksichtigung des Krüppelheimes in Heidelberg werden wir auch nach besten Kräften berücksichtigen. Gegen den Willen der Eltern des Kindes kann aber nichts geschehen. Sehr sympathisch waren mir die Ausführungen des Stb. Drehsfuß über Arbeitsvermittlung und Arbeitsamt. Es ist sicherlich eine vornehm Aufgabe des Arbeitsamtes, die Kinder in Verbindung mit der Schule zu einem geeigneten Beruf vorzubereiten. Das Arbeitsamt ist neu ausgestattet worden und wird diese Aufgabe mit Freude und Lust übernehmen. Daß Dr. Stephanus das Theater lassen und das Gymnasium übernehmen soll, wird nicht gut möglich sein. Das Theater ist eine Erholung für den so viel beschäftigten Mann. Dagegen kann ihm das Gymnasium nicht übertragen werden, weil es noch staatlicher Bewohnung dem Bezirkshauptverwalter ist. Wir sind daher nicht in der Lage, dem Herrn Dr. Stephanus das Gymnasium zu übertragen.

Rum komme ich zu der Anregung, die Stv.-V. Gieseler gegeben hat. Wir haben ein Interesse daran, wenn der Religions-Unterricht in der Freireligiösen Gemeinde sich angliedert an den Gesamtunterricht der anderen Konfessionen, daß er nicht als nachträglich betrachtet wird. Die Freireligiöse Gemeinde hat beantragt, einen Religionslehrer anzustellen und die Stadt soll hierfür 3000 Mark bezahlen. Diesen Weg haben wir nicht für gangbar erachtet der Konsequenzen wegen. Wir haben geglaubt, wenn sich die Stadt darauf einläßt, besonders Konfessionslosere zu beschäftigen, dann könnten andere Religionsgemeinschaften auch kommen und dies verlangen. Andererseits muß anerkannt werden, daß die Freireligiöse Gemeinde nach der Zahl der Mitglieder Anspruch hat auf 14 Lehrer. Da sie nur 8 Lehrer hat, fehlen ihr 45 Prozent der Lehrkräfte. Damit kann der Unterricht in genügender Weise nicht erteilt werden. Die evangelische Gemeinde hat auch nicht genügend Religionslehrer.

Ich komme nun auf die beiden wichtigsten Fragen, die angefragt worden sind, die Errichtung von Kinderheimen und das Frödel-Seminar. Wir haben in Mannheim zur Zeit im ganzen 28 Kinderheimen im Betrieb, davon 18 in der Altstadt und 10 in den Vororten und zwar waren vorhanden: in der inneren Stadt 8, in der Redarstadt 4, auf dem Vindenhof 3, in der Schöckingerstadt 3, in Hirschhof 1, in Waldhof 1, in Sandhofen 2, in Rheinort 2, in Redarort 2, in Feudenheim 2, zusammen 28. Diese 28 Kinderheimen konnten insgesamt die Höchstzahl von 4248 Kinder aufnehmen. Von diesen Kinderheimen waren nicht konfessionell 5; die übrigen 23 standen unter konfessioneller Leitung und zwar 18 unter evangelischer, 9 unter katholischer und eine unter jüdischer. Plätze waren vorhanden: in den Kinderheimen der Altstadt 1723, in denen der Vororte 1223, in den nichtkonfessionellen Schulen der Altstadt 588, der Vororte 100. In den evangelischen Kinderheimen gab es insgesamt 1900 Plätze, davon 960 in der Altstadt und 940 in den Vororten. In den katholischen Kinderheimen gab es 1540 Plätze, davon 1085 in der Altstadt und 455 in den Vororten. In der jüdischen Kinderheimen waren 150 Plätze vorhanden. In den meisten Schulen wird von den Eltern ein kleiner Beitrag von 50 Pf. bis 2 Mk. im Monat erhoben. Nach dem Bericht des statistischen Amtes sind in Mannheim am 1. Januar 1914 etwa 22000 Kinder im Alter von 2-4 Jahren vorhanden, die für den Besuch der Kinderheimen in Betracht kommen. Das statistische Amt ist der Meinung, daß von diesen 22000 Kindern etwa vier Fünftel, also rund 17500 Kinder, nach ihren sozialen Verhältnissen in Kinderheimen unterzubringen wären. Wir müssen Kinderheimen in allen Stadtteilen und Vororten haben, sonst werden wir den größten Sturz erleben. Was die Kosten anbelangt, so folgt die

Volksschule pro Kopf 144 Mark. Soviel kostet nun eine Kleinkinderkrippe nicht. Die Kosten werden sich aber immerhin auf 60 pro Kopf belaufen. 100 Kinder würden also jährlich einen Aufwand von 6000 verursachen. Das Frödelkind für die armen Kinder verursacht einen Aufwand von jährlich 50 Mark. Demnach würde ein Gesamtaufwand von 1.250.000 erforderlich sein, an den man aber in diesem Jahre nicht denken kann. Wir werden auch hier langsam und stufenweise vorgehen müssen. Ich bin auch der Meinung, daß das Kleinkinderheim eine sehr wichtige und notwendige Aufgabe ist, an die wir möglichst bald in ausreichendem Maße herantreten sollten.

Ich komme nun auf das Frödel'sche Seminar zu sprechen. Fräulein Grünbaum betreibt das Frödel'sche Seminar seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge. Ich kann bestätigen, daß die Dame in großer Ausopferung ihr Amt verrichtet. Ich kann über die Sache ausführlich berichten, da ich mich eingehend damit beschäftigt habe. Fräulein Grünbaum war bei mir und bekannte, daß es eine Lebensfrage für ihre Anstalt sei, wenn die Prüfungen in Karlsruhe abgehalten würden. Der Stadtrat hat beschlossen, eine Eingabe an das Unterrichtsministerium zu richten, in der er für das Interesse für Fräulein Grünbaum eintritt. Denn wir haben ein großes Interesse daran, daß unsere Kinder, die dieses Seminar besuchen, auch hier in Mannheim ihr Examen machen können und daß sie es nicht nötig haben, nach Karlsruhe zu gehen. Ich möchte besonders die Herren Landtagsabgeordneten bitten, die Sache zu unterstützen und sich mit ihren gütigen Kräften dafür einzusetzen, daß auch das Examen in der Anstalt von Fräulein Grünbaum unter Aufsicht eines staatlichen Kommissars gemacht werden kann.

Was die Schulfrage anbelangt, so ist heute nicht viel Neues angefragt worden. Wir stehen vor wichtigen Aufgaben. Die Ausführungen des Schulgesetzes sind zum größten Teil erschienen. Es sind noch eine Reihe von Verordnungen zu erarbeiten, vor allen Dingen zunächst die Verträge betr. die Dienstverpflichtung für unsere Stadtschulen und die Oberlehrer, was von großer Bedeutung sein wird. Es macht sich in der Lehrerschaft gerade in bezug auf die Dienstverpflichtungen eine lebhaftere Bewegung bemerkbar. Es ist aber nicht unangenehm und unerfreulich, im Schuldienste zu arbeiten und zu wirken, weil wir der Lieberzeugung sind, daß es sich dabei um das Wohl unserer Schule und damit um das Wohl unserer Kinder handelt. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Wir wissen, daß wir an der Spitze unserer Schulwesens einen hervorragenden, arbeitsfreudigen Leiter haben und daß, wenn sich auch Gegenstände geltend machen, wir doch mit Freuden miterarbeiten an der Zukunft zum Heil unserer Stadt und ihrer Bewohner. (Beifall.)

Stadtbaurat Perrey führt aus: Meine Herren! Mit Rücksicht auf die vorgeschaltene Zeit will ich mich möglichst kurz fassen. Mißbilligt werden in den deutschen Städten die Voranschläge beraten und schließlich spricht man abhand über das teure Bauen. In manchen Jahren etwas mehr, in seltenen Jahren etwas weniger. Es ist nun einmal der Stand der Architektur, daß er nur Weib angibt, aber niemals etwas einnimmt. Insbesondere wird heiß behauptet, daß die Bauten in der eigenen Stadt teurer sind als in den anderen Städten, so war es stets und so wird es auch bleiben. Früher konnte man jahresmäßig die Preisunterchiede zwischen den Bauten der verschiedenen Städte nicht feststellen. Ich habe deshalb bereits im Jahre 1908 der Vereinigung der Stadtbauräte Deutschlands die Anregung gegeben, Unterlagen für eine gleichmäßige Berechnung der Schulbauten zu schaffen. Diese meine Anregung wurde in einer Kommission, der ich auch angehört, bearbeitet und auf der Tagung der Stadtbauräte in Jülich 1909 nach eingehender Beratung zum Beschluß erhoben, und es werden nunmehr seit dem Jahre 1909 die Berechnungen der Schulbauten in allen Städten Deutschlands auf gleicher Basis angestellt. Die Zentralstelle ist bei mir gebildet und so geht mir das gesamte Material zu, wird von mir gesichtet und nachgeprüft und erscheint sodann fortlaufend im Protokoll und schließlich in diesen langen Akten, wie sie hier vor mir liegen, im Deutschen Baujahrbuch. Als Grundlage der Berechnung wurde die Klassenanzahl und der Arbeitslohn festgesetzt, denn für die Städte ist es natürlich wichtig, zu wissen, was kostet der Arbeitslohn für neu hinzukommende Schüler. Ich kann Ihnen nicht alle diese Zahlen vortragen und habe deshalb einen Auszug gemacht, wie er die Klassenanzahl in 22 großen Städten Deutsch-

lands kostet. Ich unterschläge Ihnen nicht diejenigen Städte, welche billiger wie wir bauen, ich habe das Material der Reihe nach, vom Billigsten beginnend, geordnet. Es sind teils Durchschnittszahlen mehrerer Schulgebäude, teils Kostenangaben einzelner Schulen. Das Material ist, wie Sie aus meinen vorhergehenden Worten entnehmen haben werden, kein Geheimnis, sondern im Druck erschienen und jedem zugänglich. Die Klassenanzahl kostet hiernach: In Leipzig 12.081,24 Mk., in Weissenhofen 13.124,74 Mk., in Stuttgart 14.714,10 Mk., in Breslau, 14.828,80 Mk. In den Städten Stuttgart und Breslau habe ich selbst verschiedene Schulen gebaut und kenne deshalb die Verhältnisse dort sehr genau. Das Bauprogramm ist in diesen beiden Städten wesentlich beschriebener und infolgedessen kostet die Klassenanzahl erheblich weniger, denn auf die Preisbildung der Klassenanzahl ist Zahl und Größe der Nebenräume von entscheidendem Einfluß.

In Bremen kostet die Klassenanzahl

„Domburg	15.598,81
„Halle a. S.	15.004,52
„Frankfurt a. O.	16.375,00
„Regensburg	16.414,45
„Darmstadt	16.481,48
„Barmen	16.548,22
„Kottowitz	16.616,87
„Pflanzen l. B.	17.378,81
„Straßburg i. E.	17.677,42

Und nun kommt Mannheim mit 17.912,70

In Braunschweig

„Dresden	17.992,20
„Freiburg i. B.	18.104,95
„Osnabrück a. N.	18.118,21
„Dortmund	18.252,85
„Schöneberg	18.261,98
„Stuttgart	19.281,80
„Frankfurt a. M.	19.289,94
„Karlsruhe	19.770,83
„Kassel	19.942,42
„Gießen	19.957,54
„Schwerin l. M.	20.000,00
„Wormsheim	20.861,69
„Effen	21.462,46
„Charlottenburg	21.881,48

Und zuletzt kommt München mit dem höchsten Einheitspreis als Durchschnitt von 8 Schulgebäuden mit 23.683,20. Dieser Preis wird nur noch mit einem Beispiel überboten durch Solingen mit 25.400 Mark. Das die Schulgebäude in München besonders teuer sind, ist bekannt; so sollen von neueren Schulen bei der Volkskante an der Seckelstraße die Klassenanzahl 28.821,80 Mk., beim Schulhaus an der Schwandlstraße sogar 31.492,50 Mk. Es gibt in München auch einige billigeren Schulen und dadurch wird der Durchschnittspreis, wie ich schon erwähnt habe, auf 23.683,20 Mk. herabgedrückt. Aus den Zahlen, welche ich vorgetragen habe, geht das hervor, was der Herr Stadtbaurat Perrey schon mit Recht erwähnt hat, daß in vielen norddeutschen Städten der Preis der Klassenanzahl billiger ist. Dies liegt an der Einschränkung des Bauprogramms, an der außerordentlich einfachen Ausmittlung der Schulen und den knappen Grundrissen. Auf den Grundriß ist überhaupt das größte Gewicht zu legen, möglichst geringer Aufwand für Korridore und möglichst wenig überbaute Flächen für Treppenhäuser und Eingänge sind entscheidend auf die Kostenfrage.

Es wurde von Herrn Stadtbaurat Perrey erwähnt, daß die Berliner Schulen besonders billig seien. Das mag bezüglich der älteren Schulen zutreffen, bei den neueren trifft dies nicht zu. Die Preise dieser werden ähnlich wie in Schöneberg und Charlottenburg sein, genaues Zahlenmaterial ist von Berlin nicht zu erhalten. Es wurde ferner erwähnt, andere Schulen seien in letzter Zeit billiger geworden, das ist nicht richtig; sie sind im Preise etwas gleich geblieben, gegenüber älteren Schulgebäuden ist aber der Preis nicht gesunken, sondern niedriger geworden. So kostete die Klassenanzahl der Friedrichschule, welche vor 25 Jahren erbaut wurde, 19.740,00 Mk., während der Durchschnitt jetzt 17.912,70 Mk. beträgt. Obwohl der Anteil der Nebenräume von 25,4% bei der K.V.-Schule auf 42,3% bei der Wilhelm-Bundschule zugenommen hat. Wenn trotzdem die Klassenanzahl nicht teurer, sondern billiger geworden ist, so liegt dies daran, daß wir die Dachgeschosse ausnutzen und die Untergeschosse. Denn das im, unbenutzte Räume im Dachgeschoss kostet nach unseren Feststellungen 80 Mk., während im normalen Erdgeschoss das Cm. durchschnittlich 200 Mk. kostet. Als Arbeitswirtschaft ist, daß wir die Dachgeschosse nicht in dieser Weise ausbauen müßten, denn eine ruhige Dachfläche ohne die großen Fensteröffnungen wäre mir lieber. Aus wirtschaftlichen

Gründen werden wir aber niemals darauf verzichten können.

Es ist nun verhältnismäßig auf Verbilligungsmöglichkeiten hingewiesen worden. Meine Herren, ich bin sehr für Verbilligung der Bauten, jedoch nicht auf Kosten der soliden Ausführung, sowohl im Innern wie im Äußeren. Denn dadurch würde unser jämmerlicher Voranschlag belastet werden. Ich bitte Sie, die Tabelle Seite 166 anzusehen, aus dieser können Sie entnehmen, daß ich bemüht bin, bei der Unterhaltung der Gebäude mit dem normalen Satz von 1% durchzukommen. Wir veranschlagten im Jahre 1908 für Unterhaltung 1,12% des Gebäudewertes, 1909 1,01%, 1910 1,00%, 1911 1,00%, 1912 1,02%, 1913 1,05% und für 1914 ist 1,08% im Voranschlag vorgesehen. Diese Zahl wird aber nicht erreicht werden, denn wir haben noch in jedem Jahr erhebliche Beiträge von unserem Voranschlag erkräftigt, niemals aber ihn überschritten. Wie knapp unser Voranschlag aufgestellt wird, und wie sorgfältig alles überflüssige vermieden wird, mögen Sie daraus entnehmen, daß wir unteren diesjährigen Voranschlag mit 547.000 Mk. vorlegten, nach Beratung in der technischen Kommission, Schulkommission und zweimaliger Beratung im Stadtrat wurde der Voranschlag auf 545.000 Mk. festgesetzt; dem Stadtrat gelang es mithin, ganze 1.190 Mk. zu ersparen. Meine Herren, ich fasse dies als einen glänzenden Beweis für die sorgfältige Aufstellung unseres Kostenanschlages auf. Ersparnisse an den Schreinerarbeiten durch schlechteres Holz möchte ich nicht befürworten, Kronleuchter kostet heute 90-100 Mark, Tanne 90 bis 100 Mk. und Tanne II. Sorte 60 Mk. Wählt man letztere, so ist der Preisunterschied an Holz 30%. Die Arbeit bleibt aber die gleiche. Und berücksichtigt man dies, so beträgt nach genauer Kalkulation der Unterschied 8,5%. Bei 20.000 Mk. Schreinerarbeit also eine Ersparnis von 1700 Mk. Solche Ersparnisse empfehle ich nicht. Meine Herren, ich bitte Ihnen noch manches über unsere Schulbauten zu sagen, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit will ich aber schließen.

Überbürgermeister Dr. Kuger bemerkt, Stadtbaurat Perrey habe aufseherregende Zusammenstellungen gemacht über die Einheitspreise. Er möchte fragen, ob die Ansätze von den Städten angegeben sind.

Stadtbaurat Perrey erwidert, es seien Fragebogen gedruckt worden, die von den Stadtverwaltungen ausgefüllt wurden.

Überbürgermeister Dr. Kuger bemerkt, die Besetzung der Schulklassen sei eine sehr verschiedene. In verschiedenen Städten rechne man mit 50 bis 60 Schülern pro Klasse.

Stadtbaurat Perrey erwidert, es seien ganz bestimmte Normen aufgestellt, insgesamt 30 Fragen mit Erläuterungen. Da die Zahl der Schüler in den Klassen in den Städten verschieden ist, so hat man sich dahin geeinigt, daß man nicht die Schüler zählt, sondern die Sitze, die in den Klassen möglich sind. Weil uns werden die Klassen mit 54-Sitzen gezählt, während in Wirklichkeit nur 43 Kinder drin sind.

Stv. Wendling meint, Stv. Jürgens habe die Wandervogelangelegenheit etwas zu tragisch dargestellt zu haben. Er glaube nicht, daß antisemitische Stimmung unter der Jugend herrsche. Er glaube auf das Bestimmteste erklären zu dürfen, daß keiner der hiesigen Direktoren der Mittelschulen diesen Vorträgen Vorstoß geleistet hat oder sich dazu herabläßt, ihnen Eingang zu gewähren.

Stv. Lehmann weist auf die Feststellung des Stadtbaurats Perrey hin, daß wir die Schulhäuser nicht teurer bauen als vor 25 Jahren. Redner nimmt ebenfalls energisch den Oberwaldklub in Schutz. Wenn gesagt werde, daß es besser sei, wenn die Kinder in der Kirche sitzen, anstatt durch Gottes freie Natur zu wandern, so möchte er feststellen, daß man diese Konzeption nicht machen dürfe. Die Kinder hätten Anspruch darauf, hinaus zu kommen. Stv.-V. Gieseler hätte eigentlich vom kirchlichen Standpunkt aus keinen Einspruch gegen die Einstellung von 1500 Mk. für die freireligiöse Gemeinde erheben sollen. Die Eltern der Kinder, die den freireligiösen Unterricht besuchen, sind sämtlich Mitglieder der freireligiösen Gemeinde. Wer der freireligiösen Gemeinde angehört, sei aus der Landesliste ausgeschlossen. Nach dem Schulgesetz brauchen demnach diese Kinder überhaupt keinen Religionsunterricht zu besuchen. Die Folge würde dann sein, daß die Jugend überhaupt keinen Religionsunterricht bekommt. Im allgemeinen halte er den Religionsunter-

Kunst und Wissenschaft.

Vergebung des Mannadresses.
Die Jury der Mannadresses-Konkurrenz zu Wien hat beschlossen, für die ausgelassenen Zeit von vier Jahren zwei Preise von je 2000 Kronen zu vergeben. Die Preise fielen Arthur Schnitzler für seinen „Jungen Werder“ und Rudolf Holzner für sein Stück „Gute Nacht“ zu.

Stella Hobentzels am Vorleisch.
Baronin Stella Berger-Hobentzels, die seit mehreren Jahren nicht auftrat, las Anfang dieser Woche in Wiener Konzertsälen Dichtungen von Julius v. der Traun (Alexander Schiedler) und Effaus und Verse ihres Gatten Alfred Freiherrn v. Berger. Die Künstlerin war im vollen Besitze ihrer Kraft, und ihre Wiener Gemeinde, die im vorigen Jahr 1913 den 40. Geburtstag ihres Gatten in das Burgtheater (1873) nur in aller Stille feiern konnte, benutzte nun den willkommenen Anlaß, der ausgezeichneten Frau seltene Ehren zu bezeigen. Es gab Beifall und Blumen, wie bei einem richtigen Burgtheater-Jubiläum.

Eine Cousine Franz Liszts im Versorgungs-Hause.
Aus Graz wird berichtet: Franz Liszts Mutter war eine geborene Vaager, deren Bruder Franz Vaager war Seifenfabrikant in Wiener-Neustadt; dessen Tochter Anna, geboren am 27. Januar 1824 in Krems, lebte als Anna Heissenberger geborene Vaager seit 1854 in Graz, hatte sich in der neunziger Jahre hier eine Schneiderkante und ist vor kurzem in das städtische Ver-

forgungshaus gebracht worden. Die neunzigjährige wurde die ganzen Jahre von ihrer Nichte, der Damenschneiderin Felja Vaager in Graz, gut gehalten, ist aber pflegebedürftig und manchmal geistesabwesend. Sie mußte deshalb ins Versorgungshaus gebracht werden, da die selbst arme Damenschneiderin Felja Vaager (eine Nichte zweiten Grades von Franz Liszt) Tag und Nacht arbeiten muß, um sich fortzubringen. Die Mutter dieser Schneiderin, Elisabeth Vaager, verheiratete Bauer, wurde von Liszt sehr unterstützt. Anna Heissenberger, die sich, wie schon erwähnt, im Versorgungs-hause befindet, ist die einzige noch lebende Cousine Franz Liszts.

Ein Vuhpsalm von Frédéric Mistral.
Als Probe der Dichtung des verstorbenen Provençalen Mistral, dem an geistiger Seite einige Stellen gewidmet waren, geben wir einige Strophen aus der Gedichtsammlung Lis isco d'or (les les d'or) wieder. Sie sind Bruchstücke des Vuhpsalmes, eines der Katastrophe von 1870 gewidmeten Poems:

Herr, deines Grimmes Wutge lenken
Sich uns aus's Haupt!
Des Meils brautet,
Woll unser Schifflein schon sich senken
Am Sturm nachts,
Am Feis ertrakt's.

Herr, wenn der freche Häufersaufen,
Der Feis uns lenkt,
In Fesseln wängst,
Dein Fortschreit macht überlaufen
und freventlich
Berlangnet dich,

O Herr, dann die Providence schone!
Was sie verbricht,
Ist Posheit nicht.
Ist Reue nach wir deinem Thron,
Verzich in Schuld
Der früheren Schuld.

Shaw's „Pygmalion“ in London.
George Bernard Shaw's Lustspiel „Pygmalion“, das den Berliner durch die Aufführungen des Lessingtheaters bekannt ist, wird jetzt im Heimatlande des Autors debütiert. Sir G. Alexander wird Shaw's Satire den Londonern als Übersetzung im Majestic Theater vorsetzen. In der englischen Aufführung wird der Fäufelker die ursprüngliche Fassung haben; die Kürzungen, die der schlecht übersetzbare Song der Blumenverkäuferin notwendig machte, fallen fort, und die Szenarie des ersten Aktes ist anders als bei der deutschen Fassung. Den Professor Higgins spielt am Majestic Theater Herr Herbert Tree. **Maria Gorki in Rußland.**

Gorki's Schicksal ist noch nicht entschieden. Jurgel findet noch ein lebhafter Schriftwechsel zwischen der Petersburger Staatsanwaltschaft und dem Justizministerium statt, denn die Staatsanwaltschaft will die Verantwortung für den geplanten Streich, ob gegen Gorki ein Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß eingeleitet werden soll oder nicht, nicht auf sich allein nehmen. Die endgültige Entscheidung über diese Frage liegt also bei dem Justizminister Schtschegolew. **Hochschulnachrichten.**
Rektor Dr. Tafel in Nürnberg wurde zum ersatzmäßigen Professor der Pflanzma-

schinenkunde an der Technischen Hochschule in Dresden ernannt. Er wird schon im kommenden Sommersemester Vorlesungen halten. — Der Nationalökonom Dr. Karl Oldenberg in Greifswald hat den Ruf an die Universität Göttingen als Nachfolger von Geheimrat Prof. Vogt angenommen. — Der Senat hat die Professur für Kultur und Geschichte Indiens am Punjabischen Nationalinstitut dem Professor der Indologie an der Universität Christiania Dr. Sten-Aronow übertragen.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Ross.
Morgen wird Hochland's Legendenpiel „Schweher Beatrix“ gegeben. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. — In der Aufführung von H. Bures „Der Jüngling“ sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Theresina Ober, Thilo Dammst und die Herren: Karl Schreiner, Hans Gohdt, Fritz Albert, Karl Reumann-Voddy, Robert Garrison, Schmitt und Emil Gohdt. Herr Richard Frey vom Neuen Theater in Berlin spielt den „Miro“.

Arbeiter-Bund - Akademie für Jedermann.
Diente Artilion, St. Marx, hat Dr. W. Dautenreiter in Mannheim für die Dauer des nächsten Jahres den Schulvertrag des Baus des Mannheimer Arbeiter-Bundes übernommen. **Modifikationen der Kunstschule.**
In der Ausbildung von Werken Professor Albert Dautenreiter sind einige Veränderungen vorgenommen worden. 7 Meister, darunter Landschaften, Tierschen und Porträts wurden abgesetzt und durch andere ersetzt. Dierdurch wurde eine reinere, Neuordnung der beiden Räume ermöglicht, bei der die das Ganze ein fast vollständige neuer Eindruck ergeben

Ein liturgischer Gottesdienst soll am nächsten Sonntag, den 29. März, abends 6 Uhr, in der Kirche St. Petri und Pauli stattfinden. Es werden Orgelkonzerte mit Schriftlesungen der beiden Geistlichen und mit Gemeindevorlesungen und Gesängen. Frau Martha Gernsheim, die schon öfter ihre schöne Wade in den Dienst der evang. Gemeinde stellte, und die talentvolle Sängerin Helene Heise werden wirksam. Die Eltern und Verwandten der Konfirmanden beider Pfarren, überhaupt die ganze evang. Christenkirchengemeinde und andere Freunde eines solchen himmlischen Festes, liturgischen Abendgottesdienstes sind herzlich eingeladen. Es wird gebeten, wegen der Gemeindegänge das Gelingen mitzubringen.

Offenbach. Professorensammlung. Die Ortsgruppe Rheinlands des Reichsverbandes der Gewerbetreibenden Deutschlands und die Vereine der Händler, Schenker, Gastwirter und Straßenhändler Rheinlands hatten am Donnerstag nachmittags 5 Uhr in das Hotel „Zur Sonne“ eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Stellung genommen wurde gegen die geplante Einschränkung des Gastwergewerbes, gegen die Änderungen der §§ 33a und 33b der H. O. D. und gegen die Einführung der Sonntagsschließung für alle Betriebe. In nahezu zweistündiger Aussprache sprach der Referent, Herr Dr. H. H. H. H., über die Lage des Standes und die Einwirkungen des dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfes auf denselben. Das gesamte ambulante Gewerbe habe schon seit Jahrzehnten unter der Bedrückung zu leiden und nun verhalte man sich noch so, als wäre es nicht da. Das sei für das Gewerbe sehr ungünstig, indem man verschiedene Artikel, die sehr für das Gewerbe sehr wichtig seien, durch die Beschränkung von Wanderverkehr zu verhindern. Die Lebensfrage unserer ganzen Bevölkerung, führte der Referent aus, ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Man will die Erstellung des Bundesgesetzes abhängig machen vom Nachweis des Bedürfnisses und von Seiten der Gewerkschaften wird für ihre Kreise ein Kassanachweis angefordert. Wir müssen uns darüber klar sein, daß das Gesetz die Aufnahme ein Ausnahmefall geben würde. Und weiter wird von Seiten der Gewerkschaften gefordert, die völlige Sonntagsschließung anzufordern. Das wäre für uns wiederum gleichbedeutend mit einer Existenzunterdrückung, denn der Sonntag bringt uns ja das Hauptgeschäft. Hier gibt es einen harten Kampf und alles muß geschloffen werden. Eine Resolution in den eigenen Reihen wäre ein Streikschreiben. Die meisten beteiligten Vereine und Verbände müssen sich zusammenschließen zu einem großen Körper, der Einfluss auf politische Parteien, Handelskammer und Sozialdemokratie. — An die beizufälligen ausgenommenen Ausnahmen schloß sich eine lebhafte Diskussion. Drei Resolutionen kamen zur Annahme. Die erste verlangt vom Reichstag, die geplante Einschränkung der §§ 33a und 33b der H. O. D. nicht in der geplanten Weise anzunehmen, da die Schenker und Gastwirterbetriebe heute ohnehin in ihrem Betriebe durch das Ueberhandnehmen der Großbetriebe schwer zu leiden hätten. Die zweite Resolution ist ebenfalls an den Reichstag gerichtet und bittet die in § 14 des Gesetzes über die Sonntagsschließung vorgesehene Nichtanwendung des Paragraphen auf den Gewerbebetrieb der in § 27 der H. O. D. bezeichneten Personen in der Form des Entwurfes anzunehmen. Die dritte richtete sich an die Reichskommission, die § 31 der Vorarbeiten für den Gesetzentwurf bearbeitet. Sie ersucht die Kommission, die in § 31 und 32, die Einschränkung des Gastwergewerbes vorzuziehen, unbedingt abzulehnen. Die Kommission der Schenker sei heute bereit erklährt, daß sie eine weitere Beschränkung nicht ertragen könnten. Vor allem aber würden sie sich wehren gegen die Stellung des Gastwergewerbes unter den Bedürfnisparagrafen, da das gleichbedeutend mit dem Untergang desselben wäre.

Kutscher und Großherzog. Eine hübsche Episode, die von der Keitfertigkeit des Großherzogs von Baden Zeugnis ablegt, trug sich am Donnerstag nachmittags am Karlsruher Ludwigsplatz zu. Der Großherzog kam über den Ludwigsplatz allein zu Fuß, um nach der Kaiserstraße zu gehen, als ein Fuhrwerk einer Kutscherbesitzerfirma ihm entgegenkam. Der Kutscher des Fuhrwerkes erkannte den Landesherren und grüßte ehrerbietig, wobei ihm aus der Mähe ein Fettel berührt wurde, welches vom Wunde weggeführt wurde. Der Großherzog hob sofort gleich den Schein vom Boden auf und, um Wunden zurückzuführen, reichte er den Fettel dem erkannten und verdutzten Kutscher zum Bugen hinauf. Dieser Wechseldienst seines Fuhrwerks wird der Kutscher wohl zeitweilig in freundlicher Erinnerung behalten.

Lehrer. Am 27. März, 18-jährige Rittschüler, der Sohn eines Steinhausermeisters aus der Pfalz, der Sohn eines Zigarrenfabrikanten und der Sohn eines Produktisten aus der Schweiz, der Sohn eines Spaxkassensuchers im Werte von 6000 Mark entwendet und den Betrag erheben.

Todesopferung von der Rheinbrücke. Passanten der Rheinbrücke bemerkten heute Nacht gegen 1 Uhr, wie ein unbekannter Mann am ersten Strompfeiler der Rheinbrücke am nördlichen Gehweg das Schleibehängegerüst betrat und sich von demselben aus in den Rhein stürzte. Er kämpfte einige Sekunden mit den Wellen und sank dann lautlos unter. Der Leichnam wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Wahrscheinliches Beleg. Am Sonntag und Sonntag, ein weit ausgedehntes Feldgebiet nimmt auch heute noch ganz Europa ein. Von dem bei Berlin liegenden Ort Juchow ist fortgesetzt Nordwestwind ab, der bei ihrem Vorübergehen bald trübend, bald aufhellendes Wetter bringen. Ist Sonntag und Sonntag steht veränderliches und ziemlich kaltes Wetter bevor.

Polizeibericht

Leichenfund. Im Mühlhahnen hier wurde gestern nachmittags die Leiche des seit 31. Januar d. J. vermissten 22 Jahre alten ledigen Schmieds Anton Wöfer aus Obernheim, zuletzt wohnhaft hier, gefunden und in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht. Nach polizeilichen Feststellungen liegt unabweisbar Selbstmord aus noch unbekannter Ursache vor.

Tödlicher Unglücksfall. Ein 39 Jahre alter verh. Ingenieur aus Schriesheim fiel am 26. d. M. früh 2 1/2 Uhr im Hause Redaripromenade Nr. 19 hier (Neu-Überr) infolge eines Fehltrittes im 2. Stock so auf den Hinterkopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach kurzer Zeit sein Leben eintrat.

Selbstmordversuch. Das Lebensvergnügen verlor sich am 25. d. M. die 27 Jahre alte Ehefrau eines in der Trautweinstraße hier wohnenden Tagelöhners durch Trinken verdächtig giftiger Substanzen und durch Öffnen der Balken am linken Arm das Leben zu nehmen. Sie wurde in demnächstigen Zustande in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Ein Zusammenstoß zwischen dem Automobil IV B. 712 und einem radfahrenden Arbeiter, welcher etwa einen Zentner Wurst auf der Schulter trug, ereignete gestern vor dem Hause L. 14-11. Der Arbeiter wurde mit seiner Ware auf den Boden geschleudert, blieb aber unverletzt.

Ueberfahren wurde gestern abend auf der Breitenstraße bei E. 1, von dem Fahrer des Automobils IV B. 4055 ein Kriegsgefangener. Durch den Vorgang entstand ein größerer Menschenauflauf.

Ein epileptischer Anfall erlitt gestern abend vor dem Hause F. 1, 11 ein 26 Jahre alter lediger Tagelöhner von hier und mußte er im Sanitätsautomobil nach dem Allg. Krankenhaus überführt werden.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

Die Direktion des Saaltheaters veranstaltet auf vielseitigen Wunsch heute nachmittags 5 Uhr die einmalige und letzte Vorstellung von dem Film: „Die Opfer und die Schrecken der Fremdenlegion.“ (Ein Wahnwitz an unsere Jugend.) An dieser Vorstellung nimmt fast die gesamte Gasse unserer Stadt teil. Vor und nach der Vorstellung wird das obige Programm gegeben. Wir empfehlen allen denjenigen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, den Film anzusehen, sich dieses Schauspiel nicht entgehen zu lassen, da es vornehmlich lange dauern wird, daß ein solcher Film, der dieses so interessante Drama behandelt, wieder zur Aufführung gelangt. Wir weisen noch darauf hin, daß der Deutsche Schutzbund gegen die Fremdenlegion, Wilmshaus, Dönhofsstraße 6, gerne bereit ist, jeden als Mitglied zur Bekämpfung gegen die Fremdenlegion aufzunehmen.

Sportliche Rundschau.

Telegr. Sport-Nachrichten.
Kaschauer Paganus.
London, 27. März. (Von u. Lond. Bur.) Auf dem Fluglande von Hendon unternahm gestern nicht weniger als 5 Flieger ein ersten Male den Versuch, den Schützling Paganus nachzuahmen. Allen 5 dieser Versuche glücklich gelungen. Sie konnten sämtlich ohne Zwischenfall landen.

Die Affaire Abrecht.

Der Reichstag hat folgende kurze Anfrage eingekracht: Die Verhaftung eines hessischen Landtagsabgeordneten ist in Baden während der Dauer der Sitzung der hessischen Abgeordnetenkammer durch Befehl eines badischen Gerichts unter Umständen erfolgt, die bei der Vernehmung auf hessischem Gebiet eine Verletzung der verfassungsmäßig garantierten Immunität der Abgeordneten bedeuten würde. Ist der Reichstag bereit, mit den Einzelregierungen in Verhandlungen über die Annullierung der Immunität der Mitglieder der einzelnen Landesparlamente in sämtlichen Bundesstaaten (abgesehen vom Falle des § 11 des Reichs Strafgesetzbuchs) einzutreten? Dr. Müller-Reinigen will sich mit einer schriftlichen Beantwortung seiner Anfrage begnügen.

Die Gastentlassung Eugen Abrechts ist auch am gestrigen Tage nicht erfolgt.

Zel. J. v. S. d. d. d. ist bis jetzt noch nicht gefunden. Die Polizei in Reustadt überwacht jede Ausfahrt, auch dem bestellten provisorischen Vormund Professor Wöhlting. In zahlreichen Zeitungen ist eine Darstellung verbreitet, wonach Herr v. S. d. d. d. das argentinische Gut geerbt habe. Das ist nicht richtig; Herr v. S. d. d. d. hat das Gut Mitte der 80er Jahre gekauft. Es ist vielfach vermutet worden, daß sich Abrecht bei seinem Vorgehen gegen die Familie v. S. d. d. d. Hilfe von der Polizei bedient habe. Diese Vermutung erhält, wie die „Münd. N. N.“ hören, dadurch Unterstützung, daß man einen Psychologen gefunden hat, bei dem Abrecht Unterricht in Hypnose und Suggestion nahm. Die Weidwedezeitung gegen die Verhaftung Abrechts ist gestern eingelaufen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Speyer a. Rh., 27. März. Heute nacht ist, wie die „Münd. N.“ meldet, nach nur mehrtägigem Leben der Domkapitular Prälat Dr. Zimmermann im 76. Lebensjahre gestorben. Dr. Zimmermann war lange Jahre Mitglied der Zentrumsfraktion des badischen Landtages. Er hat sich vor allem durch die Restaurierung der Kaisergräber große Verdienste erworben.

Der alte Bergarbeiterverband — ein politischer Verein.

Böschung, 26. März. (Br.-Tel.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich mehrere Mitglieder des alten Bergarbeiterverbandes wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verantworten. Sie hatten trotz der Verfügung des Polizeipräsidenten nicht auf die Entfernung der Jugendlichen aus dem Verein eingewirkt, weshalb die Anklage erhoben worden ist. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme ist das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß man es mit einem politischen Verein zu tun habe, und verurteilte deshalb die Angeklagten zu je 10 Mark Geldstrafe.

Die Reichstagswahl in Berna.

Berna, 27. März. (Von u. Bern. Bur.) In der gestrigen Reichstagswahl in Berna-Vogau schied die Berliner Morgenpost: Die Bedeutung der Wahl von Berna-Vogau geht weit über die Tragweite einer sonstigen Einzelwahl hinaus. Die Niederlage des Reichsparteilers v. Liebert bedeutet nicht nur eine Stärkung der durch die Verluste von Offenbach und Jerschow geschwächten Linken, sondern auch eine Dämpfung der schon unerträglich gewordenen Uebermut unserer Militäristen, zu deren hervorragenden Führern der nunmehr hinausgewählte Reichsverband-Generalliebig gehört. Die „Tägliche Rundschau“ bezeichnet das Ergebnis der Stichwahl als die Folge der Haltung der Berliner Zentralleitung der fortschrittlichen Volkspartei:

„Sie beachte es anlässlich der Stichwahl in Berna-Vogau über sich, aus dem fortschrittlichen Grundgedanken abzuweichen und sich der Unterstützung der Sozialdemokratie aufzugeben... Nun hat die Parteileitung der freisinnigen Volkspartei das Ziel erreicht, das Ziel ihrer Verbotskraft, nicht ihrer politischen Klugheit.“

Die dem Reichsparteiler v. Liebert nachstehende Post schreibt:

„Wenn der alte deutsche Vorkämpfer unterlegen ist, so verdankt er dies der nationalen Unzuverlässigkeit des Freisinn. Ihn muß das Bewußtsein tödlich, daß er alles getan hat, was in seinen Kräften stand, um den Wahlfreudigen Bürger zum Erhalt zu erhalten. Der Freisinn aber mag sich das eine gefasst sein lassen: Der Fehler ist immer schlimmer als der Fehler. Er mag sich nicht mindern, wenn er für alle Zukunft mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen wird. Die Wahl von Berna-Vogau ist ein glänzender Beweis für die Anhängung, die wir immer vertreten haben, daß die nationale Unzuverlässigkeit des Freisinn mit Macht in die Brüche geht.“

Die agrarische Deutsche Tageszeitung nennt den getriggen Waffenausfall den Verrat des Freisinn in Berna-Vogau.

Für den ebenfalls überausheutenden, wie bedauerlichen Stichwahlausgang, so schreibt das Blatt, tragen die Quertreiber der freisinnigen Parteileitung und gewisse freisinnige Freischoten die ganze Schwere der Verantwortung. Der Freisinn hat sich im politischen Kampfe der letzten Jahre immer mehr und mehr der Sozialdemokratie in die Arme geworfen. In nationalen Kreisen ist die Hoffnung längst dahin, daß seine Rettung in absehbarer Zeit aus diesen Kreisen wieder vollkommen könne. Der Nationalliberalen Partei heißt die Deutsche Tageszeitung das Zeugnis aus, daß sie in Berna-Vogau in durchaus anerkannter Weise ihre Schuldigkeit getan habe. Wenn auch das Blatt die Bemerkung unterdrückt, daß es nach dem getriggen Ergebnis den Freisinn habe, als ob auch die Liberalen der freisinnigen Partei gefolgt sind. Es schreibt dann weiter:

„Man kann unmöglich glauben, daß sich die Nationalliberalen derartige Quertreiber, wie sie gestern Berna-Vogau gezeigt hat, auf die Dauer gefallen lassen werden. Darum läßt sich vielleicht erhoffen, daß der Wahlausgang für die Herstellung besserer Beziehungen zwischen der Rechten und den Nationalliberalen von entscheidender Bedeutung sein wird.“

Der „Vorwärts“ jubelt über die gestrige Wahl als über einen glänzenden Sieg der Sozialdemokratie in Berna-Vogau.

Die Sozialdemokratie hat einen neuen Sieg zu verzeichnen: zu den großen Organisationserfolgen der roten Woche kommt die Wahl des 11. Sozialdemokraten. Die Sozialdemokratie markiert heilig und unauflöslich dringt sie vorwärts.

Der Waffenausfall mit den Wahlweibern.

London, 27. März. (Von u. Lond. Bur.) Am Dfen von London gab es gestern gelegentlich einer Sitzung des Stadtrates von Poplar zu einer von den Wahlweibern hervorgerufenen Szene, wie sie schlanke in der ganzen Geschichte der Frauenbewegung bisher nicht vorgekommen ist. Während der Sitzung wurden plötzlich Stuhlbomben, Pfeifflügel und allerlei andere Gegenstände von der Galerie auf die beratenden Stadtväter herabgeschleudert. Dann eiften die Weiber unter wütendem Geschrei die Barriere nieder, die das Publikum von den Stadtvätern trennt und kurze Zeit darauf betraummerten sie auch die die Galerie umgebende Balkustrade und sprangen dann mit ihren Anhängern von oben herab in den Saal. Hier fielen sie über die Stadtväter her, denen schließlich nichts anderes übrig blieb, als sich ihrer Haut zu wehren. Es kam zu einer regelrechten Prügelei, die eine volle Viertelstunde dauerte. Jeder der Stadtväter hatte sich gegen 3 oder 4 Weiber zu verteidigen. Mehrere Männer wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Schließlich schickte man zur Polizei, die aber merkwürdigerweise einen Eingriff ablehnte. Nach der einen Besatz soll der Polizeidirektor offen erklärt haben, daß die Polizei nicht hart genug sei, nach der anderen soll er gesagt haben, daß die Polizei ohne besondere Erlaubnis in das Rathaus nicht eindringen dürfe. Während unten im Saale der Kampf tobte, wurde von der

Galerie andauernd mit Flaschen, Pfeifflügel usw. geworfen. Bei der Prügelei wurden mehrere Personen teils mehr, teils weniger ernstlich verletzt.

Der Caillaux-Skandal.

Paris, 27. März. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Frau Caillaux immer wieder, daß sie Calmette nicht nicht haben wollten, als sie den Revolver in den Kigaro mit sich nahm. Sie wollte einen Skandal hervorrufen, wenn sie nicht Genehmigung erhielt. Frau Caillaux bemühte sich, darzulegen, daß die Artikel Calmettes die politischen Gebiete verlassen hätten und in das Privatleben Caillaux eingedrungen seien. Unter Tränen drückte Frau Caillaux ihr tiefes Bedauern über die Tat aus und erklärte, sie hätte es tausendmal vorgezogen, daß die Campagne fortgesetzt würde, als daß sie Calmette tödete.

Der Rodette-Anschlag.

Paris, 27. März. (Nachmittagsausgabe.) Rodette erklärte, er sei Jubiläumster geworden, als Rodette vorübergehend freigelassen worden sei. Die Freilassung sei gewährt worden, trotz Ministerium und Staatsanwaltschaft und er habe nur dem Wunsch entsprochen, den Untersuchungskommissionen in ihrem Bericht auszusprechen, in dem sie die Haltung des Gerichtes Rodette gegenüber als hart fand. Der Bericht habe Rodette in Arbeit setzen zu müssen, der die Weltkenntnis benutzt habe, seine Fortschritte auszuführen. Als Rodette gefesselt habe, daß er verhaftet werden würde, habe er sich nach Mexiko begeben in der Hoffnung, daß er nicht ausgeliefert würde. Damit waren die Erzählungen beendet. Rodette wird die Kommission wieder zusammenrufen, um die Schlußfolgerungen auszusprechen.

Paris, 27. März. Der Rodette-Anschlag wird heute mit der Errichtung der Kammer zu unterbreitenden Schlußfolgerungen beginnen. Die Ansichten über die Methode, die dabei befolgt werden soll, sind geteilt. Nauré hält dafür, daß der Anschlag eine vollständige Furchung geben soll, während Rodette es als unzulässig erachtet, eine Reihe von Fragen zu stellen, welche der Kommission gleich beantwortet werden müßten, um zu den Antworten zu kommen. Der Anschlag wird zwischen diesen beiden Methoden zu wählen haben.

Der „Matin“ veröffentlicht ein vom 25. März datierendes und angeblich mit der Unterschrift Rodette's versehenes Schreiben, das getrieben dem Ombudsman des Untersuchungsgerichtes auszusagen sei und folgende Forderung enthält: Der Herausgeber des „Journal Times“ habe am 25. März 1911 erklärt, daß der Finanzminister Caillaux durch den Abvolieren Maurice Boreux zu erklären wünsche, ob ein Gruben im Aufbruch normal oder ungewöhnlich wäre. Caillaux wollte dieses wissen, weil er den Ministerpräsidenten auf die Unzulässigkeit einer förmlichen finanziellen Debatte aufmerksam mache. Daraus habe er, Rodette, seinen Zweifel mitgeteilt, daß der Aufbruch überbewertet würde, wenn der Berichtspräsident darum erfragt würde.

Da Rodette sich annehmen in Mexiko befinden soll, wird das Schreiben allgemein als eine offenkundige Fälschung angesehen, doch scheint es von einem Einzelnen verfaßt zu sein.

Man glaubt, daß die Kammer am nächsten Mittwoch die Ergebnisse des Untersuchungsgerichtes erörtert und daß am Donnerstag die Parlamentssitzung geschlossen wird.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Deutschland, Italien und die asiatische Türkei.
m. Bln, 27. März. Aus Mailand wird der „Bl. B.“ gemeldet: Die Verhältnisse in der asiatischen Türkei den hauptsächlichsten, wenn nicht den einzigen Gegenstand der Unterredung der Monarchen in Benedig. Deutschland und Italien wünschen beide die Fortdauer des türkischen Reiches unter Annullierung von Reformen, welche die Bevölkerung Kleinasiens der Regierung in Konstantinopel näher bringen. Italien könne aber infolge seiner Mittelmeerstellung nicht müßig zusehen, wenn andere Mächte in Kleinasien kulturelle Arbeit verrichten, sondern müsse sich gleichfalls beteiligen.

Die Inselfrage.

m. Bln, 27. März. Einer Athener Depesche der „Bl. B.“ zufolge soll die Bforte beim griechischen Gesandten Gebildungen ein, ob die griechische Regierung zu einer besonderen Verhandlung über die Frage der Inseln bereit sei. Der Gesandte erwiderte, seine Regierung wünsche zwar der Bforte entgegenzukommen, jedoch liege ein Beschluß der Großmächte in der Inselfrage vor, dem Griechenland nicht unähnlich könnte, sich zu fügen.

Die Wirren in Mexiko.

m. Bln, 27. März. Aus Mexiko wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Bl. B.“ soll die Zahl der vor Torreon gefallenen russländischen 700. Die russländischen haben den Rückzug nach Veracruz angetreten.

Probi: 1/2 Flasche 85¢, 1/4 Flasche (Monat) ausreichend 1 M. 1.50.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt sich unjener heutigen Kana nicht die reinkte beste Zahn- und Mundpflege aus.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk.

(Nachdruck verboten.)

W.M. Köln, 25. März. Der Geschäftsgang im rheinisch-westfäl. Eisenmarkt hat sich weiter verschlechtert, sodaß zunächst das Gegenteil eingetreten ist, was man von Frühjahrsgeschäft erwartete. Kennzeichnend für die Marktlage ist der unter dem Zwange andauernder Preisunterbietungen gefällte Beschluß der Stabeisenhändler-Vereinigung für den Regierungsbezirk Köln, die Preisstellung bis auf weiteres freizugeben, welcher Beschluß sofort in Kraft tritt. Man sieht aus dieser Maßnahme, daß auch jetzt wieder die Folgen der ungünstigen Marktlage in erster Reihe die nichtsyndizierten Erzeugnisse treffen, namentlich als Haupthandelsartikel Stabeisen. In den letzten Jahren wurde die Stabeisenerzeugung hauptsächlich seitens der großen gemischten Werke, in solchem Maße gesteigert, daß sich jetzt unter der Einwirkung der rückläufigen Konjunktur die Unmöglichkeit herausstellt, die riesigen Mengen der Erzeugung unterzubringen. Fortdauernde gegenseitige Preisunterbietungen sind die natürliche Folge dieses unerquicklichen Zustandes. Die Händler machen sich diese günstige Einkaufsgelegenheit selbstverständlich zu nutze und schlagen für sich aus dem heftigen Wettbewerb der Werke um die im inländischen Markt erhältlichen Aufträge soviel wie eben möglich heraus. Indessen sind die Händler, wie der vorerwähnte Beschluß darthut, mit ihren Verkäufen an die Verbraucher auch in keiner besseren Lage und mühen die Ware auch ihrerseits zu sehr gedrückten Preisen abgeben. Der inländische Bedarf in Fertig-eisen, Stabeisen, Formeisen, Trägern etc. bleibt eben bei der bisherigen geringen Bautätigkeit zu sehr hinter der Erzeugung der Werke zurück und die ungünstige Lage des Weltmarktes macht es äußerst schwierig, durch Hereinnahme von Aufträgen Ersatz zu beschaffen für den Minderverbrauch im Inlande. Die Ungunst der Lage des Eisenmarktes erklärt es auch, daß die Verwaltung der Preussischen Staatsbahnen dem Stahlwerksverbände für einen mehrjährigen Lieferungsabschluß in Schienen und Schwellen ein Gebot machte, das sehr erheblich gegen die bisher bezahlten Preise zurückbleibt und deshalb noch zu keiner Einigung führte. Alles in allem eine unverkennbare Verschlechterung der Lage, sowohl des inländischen Marktes wie des Weltmarktes.

Das gleiche Bild bietet der Geschäftsgang in der Ruhrkohlenindustrie. Absatzmarkt für Industriekohlen und Hochofenkoks, infolge dessen weitere Einschränkung der Förderung wie der Koksproduktion. Auch hier kann durch eine verstärkte Ausfuhr der Ausfall in inländischen Absatzgebiet nicht ausgeglichen werden. Die kalte Witterung kam dem Geschäft im Hausbrand noch gut zu statten. Die durch Hochwasser sehr behinderten Kohlenverschiffungen rheinlauf- und rheinabwärts erreichen bei den günstiger gewordenen Schiffsahrtsverhältnissen allmählich wieder den gewohnten Umfang.

Privatdiskont: 3/4 Prozent.

Oeffentliche Finanzen.

Neue österreichische Schatzanweisungen.

Berlin, 27. März. Aus Wien wird gemeldet: Der Finanzminister hat mit einem unter Führung der Postsparkasse stehenden Bankkonsortium die Ausgabe von 4 1/2 Proz. in 15 Jahren und durch serienweise Verlosung rückzahlbaren Schatzscheine im Nennbetrage von 396 600 000 Kr. abgeschlossen. Der Begebungskurs der Schatzanleihe beträgt 94,50 Prozent. Die Anleihe wird zu 95 Prozent zur Subskription aufgelegt werden, wobei der Finanzminister gewisse Vergütungen für Zinsen usw. an das Konsortium leistet. Die Subskription wird stattfinden in Oesterreich, Deutschland, Holland und der Schweiz und zwar in Deutschland bei der Deutschen Bank, dem Bankhause Mendelsohn u. Co., der Direktion der Diskontogesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder.

Ergänzend erhalten wir noch folgendes Telegramm aus Wien:

Wien, 26. März. Die von dem Finanzminister an das unter Führung der Postsparkasse stehende Bankkonsortium begebenen nom. 396 600 000 4 1/2-prozentiger österreichischer Staatsanweisungen sind steuerfrei. Die Rückzahlung findet innerhalb 15 Jahren an 15 gleichen im April eines jeden Jahres verlosbaren und am nächstfolgenden 1. Juli fällig zu machenden Teilzahlungen statt. Die erste Rückzahlung findet am 1. Juli 1914 statt. Die Anleihe, die eine in Gold zahlbar gestellte ist, und auf Kronen, Mark, Franks und holländische Gulden lautet, wird in Deutschland, Oesterreich, Holland und in der Schweiz zur Subskription aufgelegt und zwar in Deutschland bei der Deutschen Bank, dem Bankhause Mendelsohn u. Co., der Direktion der Diskontogesellschaft und bei dem Bankhause S. Bleichröder.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wachstumsweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. März.

Eine bemerkenswerte Flüssigkeit zeigt der Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. März. Gegen den Ausweis vom 15. d. Mts., der schon eine genügende Vorbereitung auf den Quartaalwechsel zeigte, hat der Goldvorrat um weitere 10,70 Mill. Kr. zugenommen, während in der Berichtwoche des Vorjahres eine Abnahme desselben um 9,67 Mill. Kr. stattgefunden hatte. Auch Silber und Bronze zeigen eine Zunahme um 2,57 (0,87) Mill. Kr. Der Wechselbestand ist um volle 30,43 (6,20) Mill. Kr. zurückgegangen. Auch die Lombardbestände zeigen eine Abnahme um 0,97 (0,85) Mill. Kr. Dagegen sind die Giroguthaben um weitere 12,80 Mill. Kr. gestiegen, was wohl zum Teil mit der Emission der neuen Schatzanweisungen zusammenhängt. Der Notenumlauf konnte um 41,52 (43,12) Mill. Kr. zurückgehen, so daß die österreichisch-ungarische Bank jetzt über eine steuerfreie Notenreserve von 126,63 Mill. Kr. verfügt gegen eine solche von 81,85 Mill. Kr. in der Vorwoche und gegen einen steuerpflichtigen Notenumlauf von 185,26 Mill. Kr. am 23. März 1913. Die Besserung gegen die Vorwoche beträgt also 44,78 Mill. Kr., während gegen das Vorjahr eine solche von 311,89 Mill. Kr. erzielt worden ist. Das ist immerhin ein sehr bemerkenswerter finanzpolitischer Erfolg unseres Bundesstaates.

1913	gegen die Vorwoche	(in Tausend Kronen.)	1914	gegen die Vorwoche
1213525	95528	Goldvorrat und Barren	1257517	10483
60000	unver.	In Gold zahlbare Wechsel	60000	unver.
248076	067	Metallsk. Silb. u. Bronze	248003	2569
386624	6202	Portefolio	391476	30429
232248	853	Lombardbestände	231383	596
		Anderer Aktiva	175356	2819
228992	4317	Giroguthaben	239885	41517
		Giroguthaben	239885	12873
		Sonstige Passiva	85404	3582
168282	34314	Steuerpflicht. Notenumlauf	178020	81816
		Steuerfreie Notenreserve	126630	81816

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 26. März. Bei ruhigem Verkehr blieb die Tendenz der Abendbörse für Montanwerte und Schiffshaktien behauptet; Schantungbahn notierte etwas höher. Am Kassamarkt verloren Badische Anilinfabrik 3/4 Prozent, Höchstler Farbwerke 3 Prozent, Kleyer 2/4 Prozent.

Staatspapiere. 3proz. Mexikaner 2500er 43 b., 5proz. Mexikaner amort. 62 b., 3proz. Reichsanleihe 78,30 ult., 3,5proz. do. 86,30 b., 4-prozentige Ungarische Goldrente 82,50 b., 4,5proz. Oesterr. Staatsrente 92 1/2 ult.

Bankaktien. Kreditaktien 205/4 b., Peterburger Internationale Bank 209,75 b., Darmstädter Bank 123 b., Nationalbank f. D. 110 1/2 b.

Verkehrswerte. Staatsbahn 155,75 b., Lombarden 21 1/2 b., Baltimore und Ohio 90/4 b., Pakelfahrt 141 b., Lloyd 122 1/2 a 123 b., Schantungbahn 143/4 a 143,75 b., Lübeck-Büchener 187,50 a 188 b., Raab-Oedenburger 69,90 b. Industriek Aktien. Aetzkwerke München 107 b., Bad. Zuckerf. 217,90 b., Deutsch-Luxemburger 131 1/2 b., Oelsenkirchen 194,25 b., Phönix 239/4 b., Kleyer 337 b., Daimler 360 b., Mannesmann 205 b., Karlsruher Maschinenfabrik 170,10 b., Siemens u. Halske 218,25 b., Edison 248 b., Chem. Anilin 662,50 b., Höchstler 669 b., Chem. Goldschmidt 213 b., Aluminium 298,50 cpt.

Tendenz: Ruhig, aber fest.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 26. März. Mit Ausnahme der Außenwerte, die zu behaupteten Kursen einsetzten, war die Eröffnung der heutigen Börse auf New York unentschieden, das Geschäft unter Realisationen später träge. Auf die Meldung von der Festigkeit London fanden sodann in verschiedenen Wertgattungen Rückkäufe statt. Gegen Schluß besserte sich die Stimmung allgemein, namentlich ausländische Fonds begegneten guter Nachfrage.

Betriebsergebnisse, Generatversammlungen und Dividenden.

Grosse Berliner Straßenbahn A.-G.

Berlin, 26. März. In der Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahn A.-G. führten Aktionäre lebhaft Klage über den Rückgang der Einnahmen. Die Verwaltung erwidert, daß allerdings die neue Hochbahnstrecke nach der Schönhauser Allee unbestreitbar eine Hauptverkehrsader der Großen Berliner Straßenbahn sei, und die Straßenbahn sei nicht einmal in der Lage, durch die Einziehung von Wagen an den Ausgaben zu sparen. Indessen sei dies kein Grund zu ernstem Besorgnissen für die Zukunft. Es zeigte sich, daß Schnellbahnen der großen Anlagekosten wegen nur in den Hauptverkehrsadern errichtet werden können und ebenso, daß Autoomnibusse der hohen Kilometerkosten und des Gummiverbrauches wegen nur auf erstklassig gepflasterten Straßen rentabel seien. Die Straßenbahn als solche habe daher ihre Bedeutung für den Verkehr durchaus beibehalten. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde ein Ersatzwahl für den verstorbenen Direktor Stern (Nationalbank f. D.) bis zum nächsten Jahre verfügt.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Grundstück- und Baufirma Leopold Cohn, Berlin.

In Ergänzung unserer gestrigen Meldung über den Zusammenbruch der genannten Firma liegen jetzt verschiedene Schätzungen vor, wonach die Passiven einschließlich Hypotheken M. 5-6 Mill. betragen sollen, denen an Aktiven Grundstücke im Werte von etwa 6 1/2 Millionen M. gegenüberstehen. Es schweben bereits Verhandlungen mit den Gläubigern. Im Falle eines Konkurses kommen, wie bereits gemeldet, 40 Grundstücke zur Versteigerung.

Wie wir erriethen, treffen die Pressenachrichten über angebliche Beteiligung der Rheinischen Hypothekendarbank an dem Konkurs der genannten Firma nicht zu. Die Bank hat seinerzeit anderen Personen 6 Grundstücke erstliehig beliehen. Die betreffenden Summen sind vollkommen sicher-

gestellt und erreichen nicht entfernt den Betrag von 1 1/2 Millionen, von dem ebenfalls gesprochen worden ist.

Ergänzend erhalten wir noch folgendes Telegramm unseres Berliner Bureaus:

Berlin, 27. März. (Von uns. Berl. Bur.) Zum Zusammenbruch des Terrahändler Leopold Cohn heißt es noch, daß die Verhandlungen des Rechtsanwaltes Jaffa mit den sehr zahlreichen Pfändungs- und Mietzessionsgläubigern einseitig noch kein Resultat in Aussicht stellen. Angestrebt werden zunächst eine Stundung der Forderungen und eine Aufhebung der bereits ausgesprochenen Pfändungen und Forderungsbeschlagnahmen. Eine allgemeine Gläubigerversammlung soll einberufen werden, sobald sich die Situation einigermaßen geklärt hat.

Warenmärkte.

Mehlpreis. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung G. m. b. H. ermäßigt den Großhandelspreis für Weizenmehl No. 0 von M. 31,25 auf M. 31.— per dz ab Mühle. Diese Maßnahme ist auf den Rückgang der Weizenpreise zurückzuführen.

Salze und Kunstdünger.

(Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Stahlort-Leopoldsdahl, 25. März.

Salzsorte	letzter Preis	Preis für Doppelzentr. (100 kg netto)	letzter Preis	Preis für eine Tonne (1000 kg netto)
1. Carnallit	10% 0,755 11% 0,85 12% 0,955	10	55	61
2. Kalit bzw. Hart- salz und Sulfat	12% 1,20 13% 1,30 14% 1,40 15% 1,50	10	38	41
3. Kalksupersal:	20% 2,00 21% 2,10 22% 2,20 23% 2,30 24% 2,40 25% 2,50 26% 2,60 27% 2,70 28% 2,80	10	63	66

Alles per 10000 kg ausschließlich Sack, zu zuzüglich einer Ueberführungsgebühr von Werk bis zur Empfangstation von 4 Pfg. p. Doppelztr. Die Fracht wird ab Stahlort, Vienenburg oder Salzgitter berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachgrundlage angenommen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak, 25 Proz. M. 13,50 p. Bo. Ztr., inkl. Sack, franko 200 Ztr.-Waggon Magdeburg. Thomaspophosphatmehl für das I. Halbjahr 1914: Kies-Phosphat, zu 2 1/2 Pfg. citrl. Posp. zu 2 1/2 Pfg. Frachbasis Rothe Erde bzw. Diedenhofen per kg % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sack.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilesalpeter, prompt, M. 10,27 1/2 April 1914 M. 10,10 p. Zentner. Tara 1 kg pro Sack frei Waggon Hamburg.

In Bezahlung ab Stahlort für prompten Bezug (bei Ladungsbezügen billiger): Superphosphat, 17-19 % 34 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack.

Ammoniak-Superphosphat, 9+9 Prozent — M. 8,75 per Brutto-Zentner inkl. Sack.

Chilesalpeter M. 11,25 p. Brutto-Ztr. inkl. Sack, Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, M. 15,00 per Brutto-Ztr. inkl. Sack.

Liverpooler Getreidemarkt.

London, 26. März. „The Baltic“. Schluß. Weizen schwimmend: williger. Mais schwimmend: williger. Gerste schwimmend: ruhig bei ruhigen Markt. Hafer schwimmend: stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbrief von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Liverpool, 25. März. Das Geschäft ist während der vergangenen Woche klein gewesen, doch hat ein stetiger Ton vorherrschend.

Das hauptsächlichste Ereignis während der Woche war die Veröffentlichung des Schlußberichts des Census Bureau am vergangenen Freitag, welcher das Total der zur Endkörnung gekommenen Baumwolle mit 14 593 000 Ballen angab, in welche Zahl 629 000 Ballen Linters eingeschlossen sind. Die jetzige Ernte enthält sonach mehr Linters als die Rekorderte der Saison 1911/12, wenn der Totalertrag von 16 043 000 Ballen nur 556 000 Linters enthielt. Dieses in den letzten Jahren stetig sich vermehrte Verhältnis der Linters zum Ernteertrag hat seinen Grund hauptsächlich in den verbesserten Maschinen, welche die Linters vollstündiger von den Samen abtrennen.

Die Verteilung der Ernte geht weiter in ziemlich großem Maßstabe fort u. zwar wird dieselbe während der Woche ca. 244 000 Ballen gegen 235 000 Ballen um dieselbe Zeit im vorigen Jahre.

Von Manchester wird über eine ziemlich gute Nachfrage besonders von Indien berichtet, und wir hören von Amerika, daß die Fabriken des Südens große Orders von China bekommen haben, was sich besonders auf Tuch schwerer Aufmachung bezieht.

Was die neue Ernte anbelangt, so ist in einzelnen Teilen das schlechte Wetter dem Pflanzen hinderlich gewesen, doch scheint es jetzt klarer geworden zu sein, obgleich es immer noch sehr kalt ist.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 26. März. Weizen. Die Eröffnung des Marktes vollzog sich auf weniger günstige Ernteberichte aus Kansas und Käufern der Kommissionshäuser per Juli, bei behaupteten Kursen. Hanselnde Kabelberichte sowie die Ankündigung einer Kälteperiode veranlaßten dann ein

Anziehen der Preise; doch trat, als die Nachfrage nach Lokoware und günstige Berichte von Argentinien enttäuschten, eine Abschwächung ein und der Markt schloß bei unveränderten bzw. 1/4 c. höheren Kursen.

Mais. Auf große Zufuhren und günstige Berichte von Argentinien gaben die Preise zu Beginn um 1/4 c. nach. Auch verstimmt größeres Angebot seitens der Farmer in Argentinien und die enttäuschende Nachfrage nach Lokoware. Auf Deckungen konnte vorübergehend eine behauptete Haltung zutage treten, doch schwächte sich dieselbe gegen Schluß ab, da auch von den Lokomärkten schwächere Notizen gesandt und Liquidationen vorgenommen wurden. Die Preise verloren gegen gestern 1/4-1/2 c.

New-Yorker Produktenbörse.

New York, 26. März. Weizen. Weniger günstige Ernteberichte wirkten zu Beginn günstig auf die Preisgestaltung ein, doch schwächten sich die Preise gegen Schluß auf die enttäuschende Nachfrage nach Lokoware und Abgaben der Kommissionshäuser für nordwestliche Rechnung ab. Der Maiermin blieb gegen gestern unverändert, während die späteren Sichten noch Besserungen von 1/4-1/2 c. aufzuweisen hatten.

Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen. Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

Baumwolle. Zu Beginn des Marktes enttäuschten die Kabelnachrichten und es fanden Liquidationen statt, sodaß die Preise um 1-2 Punkte nachgaben. Geringe Ankünfte im Innern, Käufe der Lokohäuser und Käufe von Firmen mit Beziehung zum Auslande bewirkten dann eine Aufwärtsbewegung der Preise, zumal auch haushaltende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite einliefen. In nahen Sichten fanden gegen Schluß Liquidationen statt, sodaß dieselben gegen gestern sich um 2-3 Punkte niedriger stellten, während die entfernten Termine um 6 bis 8 Punkte höher notierten.

Kaffee. Der Markt verkehrte durchweg in gut behaupteter Haltung. Die Motive hierzu waren günstige Tendenzberichte von den brasilianischen Märkten, die zu Käufen von Interessenten am Kaffeemarkt führten. Auch schritten die Baissiers zu Deckungen und europäische Firmen waren als Käufer am Marke. Ebenso unterstützten die Hausiers den Markt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 27. März. (Von uns. Berl. Bur.) In der gestrigen Jahresversammlung des Vereins Berliner Getreide- und Produkthändler wurde vom Vorstand der Jahresbericht des Vereins vorgelegt, der eine Uebersicht über die reiche Tätigkeit und das gedeihliche Wachsen des Vereins gibt. Bezüglich der durch die politischen Verhältnisse etwa eintretenden Sperre der Dardanellen oder der Verbindungsstraße zwischen der Nord- und Ostsee wird in dem Bericht daran erinnert, daß für die Verträge, die während der Dauer der Verladungsbehinderung zu erfüllen sind, eine 14tägige Verlängerung zu gewähren ist, daß bei einer längeren Dauer der Sperre als 14 Tage der Vertrag bzw. jeder noch unerfüllte Teil ohne jede Rechtsfolge für beide Teile aufgehoben ist.

Genf, 27. März. Die Société financière Italo-Suisse in Genf, die neuerdings in nahe Beziehungen zum Brown-Boveriekonzern getreten ist, nimmt eine 5proz. Anleihe von 10 Mill. Frs. zu pari auf.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenerkehr.

Hafenbezirk 7.

Angekommen am 23. März.
„Helene Gertrand“, Lösken, v. Ruhrort, 13 750 & Kohlen.
„Elise“, Hackmanns, v. Duisburg, 3270 dz Stgr.
„Fluviale 10“, Kayk, v. Antwerpen, 6000 dz Oetr.
„Gr. Fr. v. Baden“, Wickum, v. Homberg, 6000 dz Kohlen.
„Deutschland“, Tepper, v. Ruhrort, 14 700 dz Kohlen.
„Rotterdam“, Oeriel, v. Rotterdam, 13 800 dz Schwefelkies.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Möller.

Alle Hausfrauen, die Selbstgebackenes herstellen u. Wert darauf legen daß ihre Gebäcke locker, zahnweicht und wohlbekömmlich sind, müssen sich einprägen:

Zum Backen gehört Hefe!

Hefe ist das allbewährte Triebmittel und Hefe verwendet jeder Bäcker Hefe ist täglich frisch in allen Bäckereien erhältlich. Backanleitung u. Rezepte versendet gratis und franko der Verband Deutscher Pirobäckereifabrikanten. Berlin SW. 11.

88881

Dr. Rubin's Superkraft Rubin's Haarfarbe
giltz. n. edl. 1.- 2.-, 2.-, 1.50
Franz Rubin, Kronen-Wort
Sünderberg. Distr. Weifan Smacht Q 1, 5 Hart,
Sch B. 1. 16 sowie Droq. und Reformgeschäfte

Effektenbörsen.

Amsterdam, 26. März. Diskont der Niederländischen Bank 3 1/4% (Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

Brüssel, 26. März.

Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

St. Petersburg, 26. März.

Diskont der Russischen Staatsbank 6% (Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

New-York, 26. März.

(Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

London, 26. März.

Diskont der Bank von England 3% (Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

Produktenbörsen.

Mannheim, 26. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. Table with columns for various commodities and their prices.

Paris, 26. März.

(Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

New-York, 26. März.

(Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

Chicago, 26. März.

(Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

Liverpool, 26. März.

(Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

Antwerpen, 26. März.

(Schlusskurse). Table with columns for various securities and their prices.

Eisen und Metalle.

Table with columns for various metals and their prices.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for ship names, destinations, and arrival/departure times.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Table with columns for dates, water levels, and other observations.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Table with columns for dates, weather conditions, and temperature.

Witterungs-Bericht.

Übermittelt von der Amtl. Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbureau.

Table with columns for station names, temperatures, and weather forecasts.

Aus dem Großherzogtum. Heidelberg, 26. März. Heute früh halb 7 Uhr stieß das von Weinheim kommende Lokomotiv der Firma Freudenberg am Mäusen...

vollen Schicksale dieses alterwürdigen Denkmals früherer Zeiten vorgeführt hatte, sprach am Donnerstag in überfülltem Heim, das einem chemischen Laboratorium gleich, Herr Hofapotheker J. Brems an der Hand zahlreicher Versuche, über 'Technische Chemikalien'. Redner behandelte die Elemente, Leicht- und Schwermetalle, Oxidationen und Reduktionen, Säuren, Basen und Salze, Natrium, Kalium und Sulfid...

Mozart, Schubert und Grieg zum Vortrag brachten. In Freiburg (Br.), 24. März. Der Rat der Gemeinde Freiburg für das untere Waldgrabenland und dem Breisgau hielt am Sonntag seine Hausversammlung in Hall...

Singen, 23. März. Der Bürgerausschuss genehmigte einstimmig 8000 M. für die Neuanlage des Bahnhofsplatzes, wozu die Groß. Eisenbahnverwaltung das Gelände zur Verfügung stellte. Einmütig stimmte das Kollegium auch dem Ankauf für 33 500 Mark Gelände in der Nähe des neu anzulegenden Güterbahnhofes zu...

Advertisement for 'KANDER' featuring 'Billige Lebensmittel!' (Cheap Foodstuffs!). Includes a list of products like apples, bananas, meat, and dairy, along with prices and contact information for the store.



Endivien Stück 5 Pfg., Blumenkohl 13 Pf., Frischer Riesen-Blumenkohl von 27 Pf. an

Gesunde süsse spanische Orangen bei 3 Pfund 19 Pf.

Zwei extra billige Lebensmittel-Tage

Frische Fleisch- und Wurstwaren

- Schweinefleisch Pfd. 75 Pf.
- Ragen vom Schweinefleisch Pfd. 52 Pf.
- Irischer Speck Pfd. 83 Pf.
- Gesalzene Schweinefüsse Pfd. 16 Pf.
- Schweinekotelets 4 Stück = 1 Pfd. Pfd. 83 Pf.
- Schälrippen oder Kopfleisch Pfd. 46 Pf.
- Haus vom Leber- u. Blutwurst Pfd. 42 Pf.
- Frankfurter oder Landjäger 2 Stück 26 Pf.
- Schwarzenmagen 1/2 Pfd. 35 Pf.
- Prima Motwurst Pfd. 85 Pf.
- Landleberwurst Pfd. 62 Pf.
- Thüringer Rotwurst Pfd. 56 Pf.

- Geräucherter Dürrfleisch i. Stücken Pfd. 75 Pf.
- Geräucherter Bauernschinken Pfd. 1.08 M.
- Geräucherter Schinkenspeck Pfd. 1.05 M.
- Geräucherter Kammstücke Pfd. 1.00 M.
- Ochsenmaulsalat rotfleischig Pfd. 58 Pf.
- Sattiger gekochter Schinken 1/2 Pfd. 38 Pf.
- Gesalzene Kammstücke Pfd. 85 Pf.

Wiirsichen zum Warmmachen (süßlich und wohlschmeckend)

extra grosse 18 | mittelgrosse 12 | kleinere 8 Pf.

2 Stück 18 Pf. | 2 Stück 12 Pf. | 2 Stück 8 Pf.

Prima Cervelat- und Salamiwurst Pfd. 1.35

Grosser Obstmarkt

- Süsse Orangen 10 Stück 25, 35 Pf.
- Grosse gelbe Zitronen 10 Stück 45 Pf.
- Bananen gelbe Ware Pfd. 28 Pf.
- Bla'orangen bei 10 Stück Stück 6 Pf.
- Zwetschgen und Birnen Pfd. 28 Pf.

- Ananas Pfd. 98 Pf. Kranzfeigen Pfd. 32 Pf.
- Mischobst Pfd. 43 Pf. Pfirsiche Pfd. 72 Pf.
- Datteln id. 38, ger. Erdnüsse Pfd. 42 Pf.
- Johannisbrot od. Maronen Pfd. 15 Pf.

Geflügel und Fische

- Prima Hahnen Stück 1.55 M. an
- Prima Suppenhühner Stück 2.50 M. an
- Wildkaninchen abgezogen Stück 1.25 M.
- Mastgänse geteilt viertel Gans 1.50 M.
- Junge Bratgänse Stück 6.00 M. an

- Cablau im ganzen Fisch Pfd. 18 Pf.
- Grüne Heringe zum Backen Pfd. 9 Pf.
- Salm im ganzen Fisch Pfd. 65 Pf.
- Schellfisch und Schollen billigst
- Lebende Karpfen Pfd. 1.15 M.

Gemüse und Fruchtkonserven

- Junge Erbsen - 32 und 50 Pf. Slangen-Spargel 73, 88, 1.38, 1.80 M.
- Karotten 28 und 48 Pf.
- Schnitt- oder Brechbohnen 24, 32, 28 und 46 Pf. Erbsen gegr. Pols 37, 42, 58 und 76 Pf.
- Tomaten-Püree 22, 45, 82 Pf. Brech- oder Schnittspargel 48, 66, 85 und 1.10 M.
- Pfeilschoten 48 und 85 Pf.
- Mirabellen 40, 80 Pf. Roteclauden 42 und 80 Pf.
- Heidelbeeren 78 Pf. Pfäumen 33 und 76 Pf.
- Erdbeeren 78 und 1.20 M. Pickles od. Gurken Glas 60 Pf.
- Aprikosen 82 und 1.10 M. Obst-Melange Eimer 72 Pf.
- Melangen-Marmeladen Eimer 88 und 1.25 M.
- Aprikosen-, Himbeer-, Erdbeer-Gonfilliren Eimer 1.10 u. 2.60 M.

Teigwaren und Hülsenfrüchte

- Nudeln Pfd. 33 Pf.
- Maccaroni Pfd. 27 Pf.
- Spaghetti Pfd. 30 Pf.
- Suppenmilage 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Pfläzer Bröt 24, 25, 45, 48 Pf.
- Fadennudeln Pfd. 38 Pf.
- Bohnen, Gerste Pfd. 17 Pf.
- Erbsen Pfd. 19 Pf.
- Linzen Pfd. 16 und 20 Pf.
- Reis Pfd. 16 und 21 Pf.
- Grünkern Pfd. 27 Pf.
- Hafergrütze Pfd. 23 Pf.

Käse und Fettwaren

- Delikatessekäse Stück 9 Pf.
- Camembert Stück 14 Pf.
- Limburger i. Stein Pfd. 35 Pf.
- Tilsiterkäse 1/2 Pfd. 50 Pf.
- Rahmkäse 1/2 Pfd. 53 Pf.
- Edamerkäse 1/2 Pfd. 48 Pf.
- Palmbutter Pfd. 60 Pf.
- Taleibutter 1/2 Pfd. 70 Pf.
- Bienenhonig Pfd. 85 Pf.
- Emmentalerkäse 1/2 Pfd. 62 Pf.
- Nustol 1/2 Pfd. 42 Pf.
- Landbutter, frisch Pfd. 1.18 M.

Geröstete Kaffee's, extra billig

- Brasil-Mischg. 1/2 Pfd. 58 Pf.
- Lawado-Mischg. 1/2 Pfd. 70 Pf.
- St. Paul-Perl-M. 1/2 Pfd. 75 Pf.
- Guatemala-Mischg. 1/2 83 Pf.
- Hondura-Mischg. 1/2 90 Pf.
- Bouillon-Würfel 10 St. 20 Pf.
- Suppen-Würfel fertig 9 Pf.
- Holl. Zichorie Paket 4 Pf.
- Maizgerstenkaffee Pfd. 19 Pf.
- Back-Paddingpulv. 8Pak. 18 Pf.

Weine und Liköre

- Kognak-Verschnitt 80, 90, 1.10
- Hamb. Tropfen 78 u. 1.50 M.
- Tea-Rum 1.05 u. 1.40 M.
- Halb u. Halb 88, 1.65 M.
- Tafelliköre 25 u. 95 Pf.
- Samos 1.00 M.
- Medoc 1.35 M.
- Kallstädter 98 Pf.
- Vermouth 90 Pf.
- Himbeer-Syrup 50 u. 68 Pf.

Gratis-Tee-Ausschank durch ein Inder in Tracht

- Gleichzeitig Tee-Verkauf**
- Nr. 5 Paket 40 Pf. Nr. 3. Paket 80 Pf.
 - Nr. 4. Paket 50 Pf. Nr. 2. Paket 80 Pf.
 - Crème- oder Milkschokolade Tafel 9 Pf.
 - Schokolade grosser Hamburger Block 55 Pf.
 - Kolonial-Kakao 1 Pfd. 72 Pf.
 - Haushalt-Schokolade 5 Tafeln = 1 Pfd. 78 Pf.

Spezial-Verkauf von echt Bahlsen's Keks
6 Sorten sortiert
1/4 Pfund 30 Pf. Pfund 1.00 M.

Enorm reiche Auswahl in **Oster-Eier, Hasen und Füllungen**

Räucherwaren und Fischkonserven

- Geräuch. grosse Süßbücklinge 8 Stück 25 Pf.
- Bratheringe frische Stück 8 Pf.
- Fetter geräucherter Lachs 1/2 Pfd. 40 Pf.
- Scharfe Bücklinge Stück 8 Pf.
- Lachsheringe 11 Pf. Große Salzheringe St. 9 Pf.
- Sardellen 1/2 Pfd. 33 Pf. Gurken Stück 4 Pf.
- Anchovy oder Sardellenbutter Tube 27 Pf.
- Sprotten in Tomaten Dose 30 Pf.
- Russische Sardinen 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Oelsardinen II. Dose 48, 63, 72 Pf.
- Hummer Dose 1.05 und 1.65 M.
- Kaviar Dose 1.65 und 2.85 M.
- Aal in Gelee Dose 85 Pf.
- Salm in Stücken Dose 88 u. 1.05 M.

KUNST-SALON

GEBRÜDER BUCK

O 7, 14 - TELEPHON 6423

ORIGINAL-RADIERUNGEN

FEINSTE FESTGESCHENKE

Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt.

Dienstag abend fand im hinteren Saale des Cafe „Germania“ in Mannheim die jährliche Mitglieder-Versammlung dieses Vereins statt, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende ging zunächst eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung voraus, in welcher der Verein lath. kaufm. Geschäftsm. und Beamtinnen „Colombo“ in Ludwigshafen a. Rh. sowie der Deutsche Werkmeister-Verband, Zentralverein Mannheim, als Mitglieder aufgenommen wurden.

Der Vorsitzende, Herr Keutlinger, eröffnete um 9 1/2 Uhr die ordentliche Mitglieder-Versammlung und ließ die Vertreter der Vereine, die sonstigen Mitglieder sowie den Vertreter des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, Herr Dr. Hartmann, herzlich willkommen. Nachdem festgestellt worden war, daß 17 Vereine mit 55 Stimmen vertreten waren und das Protokoll der letzten Mitglieder-Versammlung Genehmigung gefunden hatte, erläuterte der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht. Demselben sind folgende kurze Angaben zu entnehmen. Zunächst gedenkt er der Verluste, die der Verein durch den Tod des kühnen langjährigen Stellvertretenden Vorsitzenden und Ehrenmitgliedes Julius Goeß, sowie durch die unterliegenden Mitglieder, insbesondere Kommerzienrat Dr. Grünhewig und Geheimrat Dr. Reich, erlitten hat. Die Versammlung ehrt das Andenken der Dahingegangenen durch Erheben von den Sigen. Der

Bericht gibt sodann ein erfreuliches Bild über die Fortentwicklung des Vereins. Ihm gehören nunmehr 418 Firmen und Einzelmitglieder gegenüber 125 im Vorjahre an. Besonderen Dank wird hierbei den Herren Geheimrat Dr. Brossen und Generaldirektor Spielmeier für ihre Unterstützung, wodurch eine Anzahl unterliegender Mitglieder gewonnen wurden, ausgesprochen. Auch der Presse wird für das dem Verein stets gezeigte Entgegenkommen besonders gedankt. Aber auch die Zunahme der Zahl der angeschlossenen Vereine war eine feste und es gehören ihm nunmehr 29 Vereine mit etwa 7000 Mitglieder an. Es wird also über die einzelnen Veranstaltungen berichtet und hierbei den im Laufe des Jahres aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitgliedern, den Herren Foseker und Guhmann, Anerkennung und Dank gezollt. Als Vereinsgabe ist wiederum den Mitgliedern und Firmen das allgemein beliebt gewordene Nachschlagebuch zugestellt worden, jedoch hat sich die im Vorjahre versuchte Umwandlung in eine mehrmals erscheinende Zeitschrift nicht bewährt. Die Ausgabe der nunmehrigen 10. Folge steht demnach in Aussicht. Im Vorjahre konnten 126 Vergünstigungen gewährt werden, während infolge Erschöpfung des zur Verfügung stehenden Budgetes 30 Ablehnungen erfolgen mußten. Es steht zu hoffen, daß auch noch diejenigen Firmen (insbesondere wenn ein oder mehrere Angestellte die Vergünstigung beanspruchen), welche noch nicht belagert sind, in nächster Zeit gewonnen werden können. Der Aufwand für die Vergünstigungen betrug 1931.35 M., gegen 1425.- M. im Vorjahre, während durch die erfolgten Ablehnungen ein voraussichtlicher Mehrauf-

wand von 600 M. entstanden wäre. Ferner wurden an 12 Angestellte, welche aus Rottlage überhaupt außer Stande gewesen wären, den ihnen gewährten Erholungsurlaub zweckentsprechend auszunutzen, Unterstüßungen im Gesamtbetrage von 308.45 M. gewährt. Die Auslastungsstellung hat derjenige in den Vorjahren nicht nachgetan, und auch die vom Vorstand und dem Verwaltungsrat geleistete Arbeit war eine reichliche. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Bericht schließt mit der Feststellung, daß die erzielten Erfolge die Gewinne dafür beweisen, daß der Verein sich auf richtigem Wege befindet und gibt die Versicherung, daß auf demselben im Interesse des Angehörtendestandes weiter gewirkt werde.

Auch der hierauf erstattete Kassenbericht ergibt ein gleich erfreuliches Bild. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1913 1273.52 M. und schließt mit einem Bestande von 2224.23 ab. Der Reservefonds ist von 1303.70 M. auf 1429.83 M. angewachsen. Nachdem von seiten der Rechnungsprüfer der ordnungsmäßige Befund der Kasse und der Bücher bestätigt worden war, wird dem Verwaltungsrat auf Antrag einstimmig Entlastung erteilt. Auch der nunmehr vorliegende Voranschlag findet einstimmig Annahme, ebenso die Erhöhung der Beitragsquote von 7 auf 10 Bfg. per Mitglied, wobei der Mindestbeitrag pro Verein dementsprechend auf 10 M. festgesetzt wird. Aus dem Voranschlag ist noch zu erwähnen, daß dem Reservefonds 1000 M. angeführt werden sollen, während der Aufwand für Vergünstigungen auf 3000 M. gegenüber 1800 M. im Vorjahre erhöht wird, wobei noch der bisherige Betrag für Unterstüßungen beizubehalten bleibt. Bei den nunmehr erfolgten Neuwahlen erklärt der bisherige Vorsitzende, daß er aus persönlichen Gründen nicht in der Lage sei, die einstimmig auf ihn gefallene Wiederwahl anzunehmen. Da jedoch der Verwaltungsrat keine andere Persönlichkeit in Vorschlag bringen konnte und auch die Mitgliederversammlung dazu nicht in der Lage war, erklärte sich Herr Keutlinger auf einstimmigen Wunsch der Versammlung bereit, den Vorpost provisorisch weiter zu führen. Der bisherige 2. Vorsitzende, Herr Doerr, wurde hierauf durch Jura wiederbestätigt. In der gleichen Weise wurden in den Verwaltungsrat die Herren Wenking, Düse, Niels, Schedel, Schäfer, Schubert, Straub und Frau Roos wiedergewählt und die Herren Dang, Schwärz, Strobaß und Weikert neu in denselben berufen. Zu Rechnungsprüfern wurden in gleicher Abstimmung die Herren

Glaug und Enter wiedergewählt. Nach einer kurzen Debatte spricht Herr Rosbacher dem Verwaltungsrat und insbesondere dem Vorsitzenden für die Mäßigkeit im abgelaufenen Jahre namens der Versammlung besonderen Dank aus, worauf der Vorsitzende zugleich im Auftrage seiner Kollegen herzlich dankt. Hierauf schließt er um 11 Uhr die Versammlung.

Vereinsnachrichten.

Der Allgemeine Rottlapperverein Mannheim und Umgebung e. V. hielt am 20. d. Mt. im oberen Saale des Rottlappervereins seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hermann Berger, begrüßte die gut besuchte Versammlung und führte aus, daß der Umzug im vergangenen Jahre sich wieder bedeutend erhöht hat. Der Markenerwerb betrug 488.800 M., das entspricht einem Vorkaufsumme von 9% Millionen M. In Rottlapp wurden seit Bestehen des Vereins über 3 Millionen M. in bar an das laufende Publikum zurückbezahlt. Der Gesamtumlauf belief sich seit Gründung des Vereins auf 80 Millionen M. Der Umlaufsumme betrug am 31. Dezember 1913 148.000 M. Die Prämienverteilung, für welche wir im letzten Jahre den Betrag von 6000 M. aussetzten, wurde vom Publikum wieder in sehr sympathischer Weise aufgenommen. Ebenso wurde die von uns in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres ins Leben gerufene Einrichtung der Konfirmanten- und Kommunion-Sparkasten sehr stark in Anspruch genommen. Die Mitgliedszahl hat sich auf 800 erhöht. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie die gesamte Geschäftsführung wurden von den Herren Salt Rater und Josef Sauer geprüft und alles in bester Ordnung befunden, sodas die Entlastung des Vorstandes einstimmig erfolgen konnte. Bei der folgenden Erneuerungswahl wurden die auscheidenden Herren: Hellmann, Kern, Heiler und Ströbelemer per Akklamation wiedergewählt. Der Voranschlag für das Jahr 1914 wurde mit einer ganz geringen Änderung angenommen. Der Vorsitzende schloß gegen 12 Uhr die Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen und mit dem Wunsch auf fernere Wachen, Mähen und Gedenken des Rottlappervereins.

Pfalz, Heßen und Umgebung.

Waldmichelbach, 25. März. Das Anwesen des früheren Gastwirts Stumpf ging durch Zwangsversteigerung an die Gläubigerin, die hiesige Spar- und Kreditkasse, für 20.000 Mark über. — Bei der Zwangsversteigerung des Anwesens des Rühlensbesitzer Ludw. Ad. O. Emich von hier wurde kein Gebot eingelegt. Der Häubiger stellte das Verfahren einwärteln ein.



Sanella
die Mandelmilch Pflanzenbutter-Margarine
pfd. 90 pfg
Sana Ges. m. b. H. Cleve

Versteigerung.
Freitag, 27. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, versteigert antragshalber im Auktionslokal Nr. 4, 2. Stock, wegen einer Geschäftsaufgabe folgendes an den Meistbietenden: 91340
3 Warenregale, 1 eis. Warenaufstell., 1 Warenaufstell., 1 Eßig- und Deligeltell 18 Kannen, 2 Koffer, 1 Kartoffelkochen, 1 Bürstchen, 1 Kleiderbügel, 2 Eisschränke (groß), 1 Salz- u. Sodafabrik, 6 Kaffeedosen, 2 Nirmenschilde, 1 Weichschüssel, 6 Bonbongläser, 1 Obstkorb, 2 Eierkörbe, 1 Bett mit Matratze, 1 Kissen, 1 Wappenschrank, 2 Papierhänder mit Rollenpapier, die. Papier-Ruten u. Ventel, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 K. Sage mit Gewichten, 1 Gemüsetisch, 1 Leiter, eine Kontrollkassette mit Gelamaddition.
Fritz Best,
Auktionator u. Taxator
Telephon 2219.

Kunst-Salon Heckel
Mannheim, Kunststrasse
Ausstellung 1. u. 2. Stock
Grosse Auswahl in aparten Neuheiten gerahmter und ungerahmter Bilder in jeder Preislage, die sich besonders zu Konfirmations-, Kommunion- und Oster-Geschenken eignen.
Besichtigung des Kunstsalons empfehlenswert und ohne jeden Kaufzwang.
Spezialität:
Geschmackvolle u. künstlerische Einrahmung jeglicher Art von Bildern prompt und zu soliden Preisen. 36064

Institut Buehler, Mannheim
O 6, 1 reg. 1887 O 6, 1 23399
Bestrenommt. Privathandelschule f. Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Inh.: Ch. Dannat, staatl. geprüft.

Höhere Privat- Lyzeum Heidelberg-Neuenheim
Kontakthandlung in kleinen Klassen. — Kurstuden. Besondere Förderung Zurückgebliebener ohne zustrainendes Nachhilfeunterricht. — Abwärts vordringen nach. Ausnahmen im Internat u. Konv. Samstag nachmittags u. Sonntag zu Hause verbringen. Alles Nähere durch die Direktion.
Bergstr. 42, Fernruf 2889, Sprechstunde 12-1 Uhr.
14992

Wäsche
wird zum Bügeln angenommen. 31419
Gölkirch, 18, 5. Stod.
Junge, unabhäng. Frau sucht Beschäftigung im Putzen, auch Büro. 31400
U 3, 24, 5. Stod.

Verwechseln Sie nicht!!!
Union Kohlenhandlung Union
Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber: Heinrich Glock
Tel. 1815 **Union** **J 7, 19.**

Zuckerkrank
erhalten Diabetiker-Artikel
in großer Auswahl. Man verlange Preisliste Nr. 19 gratis.
Reformhaus
Albers & Cie.
Mannheim, P 7, 18
Telephon 223.
Heidelbergstr.

Die Notwendigkeit gründlicher Körperpflege
wird täglich mehr anerkannt. Anregung und Stärkung der Haut-Nerven und Haut-Gefäße sind unbedingt notwendig zur Erlangung einer gesunden Haut und eines klaren Teints. Eine sachgemäße Körper-Pflege lässt sich aber nur durchführen mit einer erstklassigen, guten Toilette-Seife wie die ges. gesch. "Lecina-Seife", die sehr mild ist und reich und prächtig schäumt. Der spezielle Bestandteil der "Lecina-Seife", das "Lecithin", hat die charakteristische Eigenschaft, die Haut-Gefäße und Haut-Nerven stets zu neuer, intensiver Tätigkeit anzuspornen. Die Blutzirkulation wird dadurch gehoben, was einen reinen Teint und eine zarte, weiche Haut zur Folge hat.
Sollten Sie daher bis heute "Lecina-Seife" noch nicht gebraucht haben, so sei Ihnen ein Versuch ersichtlich empfohlen: er wird Sie befriedigen. Beim Kauf achten Sie aber bitte genau auf den ges. gesch. Namen "Lecina", da sehr viele Nachahmungen und minderwertige Erzeugnisse auf dem Markt sich befinden. "Lecina-Seife" ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Das Stück 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40; Karton zu 1 Duz. M 5.50; Karton zu 3 Duz. M 16.20.
Lecina-seife



Alleiniger Fabrikant:
Ferd. Mühlens
Glockengasse 10
Köln a. Rh.
(Gegr. 1792).

Die Liebe
der
Grete Frobenius.
Roman von Editha Hoffberg.
(Nachdruck verboten.)
Fortsetzung.
Einem Augenblick hing ein warmes Gefühl für ihn in Grete auf, erlösch aber sofort. Er erzählte ihr dann von einem Streik im Sommer, von einem strengen Rheinländer, der Wortführer gewesen war und der nun keine Anstellung mehr fände durch das System der schwarzen Liste; er berichtete von einer neuen Maschine, die sieben Menschenkräfte erspare, und die ein einzelner Mann bedienen könne. — Jetzt fragte er sie, ob sie sich die Fabrik nicht einmal ansehen wolle, und Grete sagte ja. Es kam ihr der Gedanke, wie es für diesen Menschen, der in großartiger, verantwortungsvoller Arbeit aufging, sein müsse, wenn er abends, noch erfüllt von seiner Tätigkeit, nach Hause komme und dort statt einer lebensfrohen, teilnehmenden Gattin ein so feingestimmtes Gesicht vorfände, wie Anna Eigers es war.
Und dann trat doch wieder die Antipathie gegen Wilhelmens Wesen in den Vordergrund; er war ja doch nur brutale Kraft und häßlicher Bille, keine höhere Form des Menschseins galt ihm daneben.
Sie dachte an ihre Verlobungsfeier, als er neben ihrem Vater saß, und das gleiche unbehagliche Gefühl wie damals stieg in ihr auf.
Nein, nein, er war Feindesland, ohne Güte, ohne Toleranz, ohne jene Weisheit, wie sie Professor Frobenius verstand, ein Wissen von Guten und Schönen, das tief und untrennbar ins innerste Sein des Menschen übergegangen war und jedes Tun und Lassen beeinflusste oder sogar bestimmte.
Kapitel 8.
Es kam nicht zu einer Fabrikbesichtigung. Grete mußte sie von einer Woche zur andern verschleppen und gab den Plan schließlich auf.
Es war, als rebelliere ihr Körper gegen das kleine Wesen, das in ihm wachend schlief; sie war so elend, daß sie meistens untätig auf der Waschkloange liegen mußte.
Und ihre Seele qualte sich.
Dieses Kind war ihr fremd und gleichgültig. Es gab Tage, an denen sie es haßte.
Es würde da sein und fordern, mit gutem Recht fordern und es würde sie zwingen, über das Herzochene und über das Unfertige, das in ihr selbst war, hinwegzusehen, gegenwärtig.

Nein, sie war noch nicht bereit, Mutter zu sein, sie konnte nichts geben, nichts. — Sie konnte nur selbst mit schmerzvoller Seele fordern.
Und anderes qualte sie. Ihre gereizten Nerven brachten sie zu einer unendlichen Empfindsamkeit Kurt gegenüber.
Es waren lauter Kleinigkeiten, seine schnelle, etwas unordentliche Sprechweise, ein verlegenes Lachen, das er hatte, wenn er einer eben aufgestellten Behauptung selbst nicht ganz sicher war, seine Art, mit den Dienstmädchen zu verfahren, — alles das reizte sie und ließ sie fast die Stunde fürchten, in der er nach Hause kam. Ein unfreundlicher Ton war oft zwischen ihnen.
Dabei mußte sie ganz gut, daß sie diese Kleinigkeiten nur abließ, weil keine Liebe ihre Kritik milderte.
Dann kam ihr der Gedanke immer wieder, ihre Ehe müsse getrennt werden, auch wenn das Kind da sei. Man tat ihm nichts Böses, wenn man ihm das Auswachen in einer verlogenen Ehe erzwang. Grete dachte nicht daran, daß Kurt wohl niemals in eine Trennung willigen würde, ihre gequälten Gedanken suchten die Lösung wie eine Rettung und malten sich den Zustand des Verfalls aus, ohne an den mühsamen Weg dorthin zu denken.
In Dämmerstunden holte sie ihre Violine und suchte die alten Melodien und lautete wie auf etwas unendlich Fernes, das gut tat, wie weiche, liebe Hände, die sich kühl über heiße Augen legten.
Und manchmal kamen ihr seltsame Gedanken. Dann war es, als warte ihre Seele darauf, daß jemand kommen solle, der solche guten Hände habe. Ach, er würde vielleicht einmal zur Türe eintreten, während sie wie sie und müßte tiefe, dunkle Augen haben und einen Mund, um den Güte und Versehen und Schweigen lag, und sein Schritt müßte leicht sein und fest und ruhig wie das Schicksal. Seine Arme müßten so stark sein, daß sie die Frau, die sein Herz liebte, tragen könnten aus Dunkelheit und Unwürdigkeit in ein wunderbar reines und reiches Leben.
In solchen Träumen spielte Grete ihre Melodien und spielte sich eine krankhafte, wirre Sehnsucht ins Herz.
Manchmal kam Anna Eigers um diese Dämmerstunden zu ihr; sie glaubte, Grete fühle sich einsam, wenn Kurt nicht bei ihr sei und wollte sie etwas trösten. Sie gab ihr gute Ratschläge für ihr körperliches Verhalten und für die notwendigen Anstrengungen. — Sie äußerte ihre Verwunderung darüber, daß Grete ihrer Mutter noch nichts von dem kommenden Entfachen geschrieben habe, erzählte von ihren eigenen Kindern und vertraute Grete manches Indiskrete aus der Ehe an, was Grete nicht hören wollte, weil sie es empörte, daß eine Frau so etwas preisgab.

Kurt kam dann aus seiner russischen Stunde nach Hause, erzählte frohlich und laut und dankte Anna, daß sie sich manchmal freimache und Grete aufheitere, die doch in dieser Zeit zu leicht demürrt sei.
Den April über steigerten sich Gretes Beschwörden.
An einem Tage glitt sie ein wenig auf dem gebohnten Parkett aus und fiel vornüber gegen einen Sessel. Aus diesem kleinen Anlaß geschah das, was sonst, wie der Arzt nachher feststellte, kurze Zeit später doch gekommen wäre, schon an diesem Tage.
Grete schleppte sich eine Stunde nach dem Ausgleiten mit wahnwitzigen Schmerzen ins Bett. Immer entsetzlicher tobten sie in dem gebeugten Körper. Es war, als würde sie ruckweise zerrissen, — ihre Finger krallten sich in die weißen Kissen.
Wenn die Schmerzen einen Augenblick nachließen, sah sie zwei Kerzte, in weißen Kissen und eine fremde Frau an ihrem Bett stehen und hörte Worte, die sie nicht faßte, bis alles wieder in rasendem Weh, in wirbelndem Entsetzen das ihren Körper ergriff, unterging.
Sechs Stunden lag sie so. — dann plötzlich kam die Erlösung. — sie fühlte, todmüde, das Aufhören des Schmerzes fast wie Wabagen.
Dann waren die Kerzte fort, auf dem Nachttisch neben ihr stand ein geleertes Champagnerglas; sie erinnerte sich, das es ihr ab und zu jemand an die Lippen gehalten hatte. Das elektrische Licht war grün verhält, eine fremde Frau saß an ihrem Bett und fühlte immerfort ihren Puls. Grete empfand die Wärme der fremden Hand, dann schlief sie ein.
Am nächsten Tage sagte ihr Kurt auf ihr drängendes Fragen, ein toter kleiner Junge sei es gewesen, den die Kerzte mitgenommen hatten.
Dann wandte sich Grete zur Seite und weinte bitterlich und lautlos um ihr kleines totes Kind und liebte es in dieser Stunde mit einer heißen trostlosen Liebe.
Sie hörte nicht eins von den Worten, die Kurt zu ihr sprach, aber sie ließ ihre Hand in der seinen und wehrte ihn nicht, als er sie letzte freizielte.
Er tat ihr so leid. Wie hatte er sich auf das Kind gefreut.
Die Verwandten kamen nach einigen Tagen, um ihre Teilnahme zu besorgen und ihre Neugierde zu befriedigen. Weil es Verwandte waren, wagte die Pflegerin nicht, sie abzuschweifen. Da saßen sie nun fragend und schwatzend an Gretes Bett.
Die alte Frau Eigers brachte einen ganzen Vorrat süßer Beine und Lederbissen mit und war rührend gut und besorgt, — aber schließ-

lich schwindelte es Grete vor der lauten, etwas grellen Stimme und den vielen Ratschlägen, die sie bekommen hatte. Wehmütig ging es ihr mit Anna, die ganz Teilnahme und Zärtlichkeit war und alles ganz genau erzählt haben wollte.
Erst als Grete nach einem solchen Besuch einen Weinkraup bekam, sorgte man mehr für ihre Ruhe und verschonte sie mit Besuchern.
Kurt schrieb einen ausführlichen Brief an Gretes Eltern und berichtete sie.
Frau Frobenius antwortete gekränkt und erstaunt, warum man ihr denn nichts von dem Kinde geschrieben habe, sie habe Grete oft genug in ihren Briefen gefragt. Im übrigen nahm sie die Sache nicht so schwer, so etwas kam oft vor bei jungen Frauen, es konnte deshalb beim nächsten Kind alles gut und normal gehen; sie fragte aber doch, ob sie zu Gretes Pflege kommen sollte. Trotzdem sie augenblicklich sehr in Anspruch genommen sei, würde sie sich natürlich sofort freimachen, wenn ihr Kind sie brauche.
Ihr Kind brauchte sie aber nicht.
Grete lag müde und still in ihren weißen Kissen.
Alles war eingeschlafen. Ihre quälenden Fragen und das Gefühl, in einer unbefriedigten Ehe zu leben. Kurt war gut und rüchrichtig zu ihr und sie hatte es gern, wenn er an ihrem Bett saß, — aber sie fühlte gar nicht, daß er ihr Mann sei. Er kam wie die andern, sprach wie die andern, forderte und gab nicht mehr als die andern. Sie dachte plötzlich nicht mehr an Scheidung, es war fast, als hätte sie ihre ganze Ehe vergessen in einer Erschlaffung aller körperlichen und geistigen Kräfte.
Eines Nachmittags klingelte es an der Entree-tür. Grete hörte undeutlich, wie der Kurische öffnete und wie eine unbekannte Herrenstimme zuerst nach ihr und dann nach Kurt fragte. Sie hörte nicht mehr, wie die Tür geschlossen wurde und schnelle Schritte die Treppe hinaufstiegen, denn sie sah hochaufgerichtet in ihrem Bett und horchte stumm auf diese Stimme und ließ den halbgehörten Ton in sich nachklingen. Etwas in dieser Stimme war bekannt gemein, etwas Leises, Müllingendes unter dem Fremden. Etwas war in dieser Stimme gewesen, wie in Hans Frobenius's Stimme.
Grete ließ sich in die Kissen zurückfallen. Die Pflegerin kam herein und brachte ihr die Karte des Besuchers, — die Karte des Grafen Brühl.
Und in dieser Dämmerstunde wachte das Wachen wieder auf: nicht laut und verzweifelt, wie vor dem Kommen des Kindes, aber leise, bohrend, niemals Ruhe lassend, lodend, anfliegend.
Fortsetzung folgt

Wurstfabrik
Geschw. Leins, O 6, 3-4
 Zur Konfirmation u. den Feiertagen empfehlen
Gehochte Rostschinken auf Beilage
 warm in der
 Bräbe oder in Brodteig gebaden.
Gehochte Schinken.
 Gohlein **Auffschnittplatten** in jeder
 garnierte **Preisliste**
ff. Italienischen Salat
 sowie alle unsere anderen Fabri-
 kate in bester Qualität.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
 Freitag, den 27. März 1914
 39. Vorstellung im Abonnement D
Manon Lescaut

Sortisches Drama in vier Akten. Musik v. Giacomo Puccini. Deutsche Uebersetzung v. Ludwig Hartmann. Dirigent: Felix Lederer. — Regie: Eugen Gebraich.

Personen:
 Manon Lescaut Elise Eschlein
 Descaut, ihr Bruder, Sergeant Karl Höber
 der Königl. Garde Karl Höber
 Oberst des Bataillon Max Wipmann
 General de Massol, König.
 Strauchmüller Karl Wang
 Schmidt, Zuhler Friedrich Darling
 Ein Müller Wally Brunn
 Ein Balletmeister Max Helms
 Ein Leuchtmann Walter Pion
 Ein Sergeant Karl Höber
 Ein Herr Hugo Wolff
 Ein Kapitän Hugo Wolff
 Ein Arbeiter Louis Reitenberger

Erstbesetzung: Männer und Frauen aus dem
 19. Jhd. Solche Studenten, Solche.
 Zeit: Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Abend 7 Uhr Auf. 7 30 Uhr Ende 10 Uhr
 Das Personal ist angewiesen, während der Operntüre
 niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten.
 Nach dem 2. Akt größere Pause.
 Hohe Preise.
 Im Großh. Hoftheater.
 Sonntag, 28. März: (N 39, keine Preise.)
Schwester Beatrice.
 Anfang 7 Uhr.

Hansa-Bund
 für Gewerbe, Handel und Industrie.
 Am **Dienstag, 31. März, abends**
 7 30 Uhr findet im grossen Saale des
 „Ballhauses“ eine
öffentliche Versammlung
 statt, in welcher Herr
Syndikus Dr. Gustav Stresemann
 aus Dresden über das Thema:
„Bürgertum u. Wirtschaftsfragen“
 einen Vortrag halten wird.
 Alle Freunde der Bestrebungen des
 Hansa-Bundes, auch Damen werden hierzu
 höflichst eingeladen. Das Lokalkomitee.

Prima Mittagstisch.
 Suppe, zwei Fleischgänge u. süße Speise M. 1.50
 im Abonnement M. 1.20 ohne süße Speise M. 1.10
 Suppe, ein Fleischgang, Gemüse und Kartoffel
 reichlich und gut angerichtet M. 0.80, im Abon-
 nement M. 0.70.
 Reichhaltige Abendkarte, billige Preise.
Restaurant zum „Wilden Mann“
 N 2, 13 N 2, 13
 Heinrich Reith, (langjähr. Küchenmeister).

Ausnahme-Angebot.
 Offerte für die nächsten Tage, solange Vorrat
 reicht, eine große Partie nur ganz junge
Jährlings-Gammel
 zum Preise von
60 Pfennig per Pfund
 ohne Unterschied der Größe.
Bernhard Hirsch
 Metzgerei und Schächerei, Mannheim
 Telefon 1711. 3 1. 10.

**Dienstmädchen-
 Waschkleider** 31436
 alle Größen und in nur waschochten Farben
 vorrätig ab 3.50 Mk.
 Neuheit!
 Daschwarz
 Wasch-Kleid
Wäschehaus Ludw. Feist, D 2, 1

Apollo
 Theater
 Nur noch 5 Tage
Sylvester
Schäffer jr.
 Täglich von 9 Uhr
Bierpalaast
Groß-Mannheim
 Täglich Beginn
 direkt nach Schluss
 der Vorstellung:
im Trocadero
 Im Rest. D'Alsace
 Künstler-Konzerte
 Ab 1. April
Die
Schiffbrüchigen

Holzwohle
 in Rollen gepreßt
100 Kilo Mk. 3.—
Gier-Großhandel
G 2, 3, am Markt
 01424
 Heute zu verkaufen.
 Cb. Ullrichstraße 211,
 1. Stock links. 01425

Neuheiten in Straußfedern
 und **Reihergestecke**
 finden Sie in großer Auswahl
 zu bekannt billigen Preisen.
N 2, 9 **N 2, 9**
Kunststoffe. **Kunststoffe.**
Hugo Zimmern
 Spezial-Haus — Telefon 1609.
 Ausstellung in 5 Schaufenstern! 35002

Einladung.
 Zur Weiterberatung des
 Voranschlags wird Termin
 auf
Freitag, 27. März 1914,
 nachmittags präzis 3 Uhr
 in den Bürgerausschuss-
 saal des Rathauses N 1
 anberaumt.
 Die Beratung wird
 nötigenfalls auch in den
 Abendstunden fortgesetzt
 mit einer Pause etwa
 von 7-8 1/2 Uhr.
 Die Herren Mitglieder
 des Bürgerausschusses
 werden ergebenst einge-
 laden.
 Mannheim, 26. März 1914.
 Der Oberbürgermeister
 get. Rufer.

Auf
Teilzahlung!
Pianos
 Unsere Spezial-Modelle
 Mk. 550, 600, 650
 sind Fabrikate der
größten Fabrik
Europas.
L. Spiegel & Sohn
 Hof.
 Ludwigshafen a. Rh.
 Generalvertreter von
 Schiedmayer & Söhne
 etc. 3000

Vorteile für
Lebens-Versicherung
 mit oder ohne ärztl.
 Untersuchung
15% Provision.
 Offert. unt. Nr. 80416
 an die Exped. d. Bl.

Heirat
 Tücht. Gehilfemann,
 28 J., egl., mit eig. Ge-
 schäft (Metzgerei), tücht.
 u. lebensfähig. Ver-
 mög. ermäßig. Off. unt.
 P. B. Hauptpostlager 28
 Mannheim. 01416

**BÖSER-BUBEN-
 BÜHNEN-BALL**
 Zum Besten der Pensionskasse des Gr. Hof- und National-
 Theaters in Mannheim und der humanitären Anstalten
 der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger
Samstag, den 28. März, abends 9 Uhr
 in den Sälen des Rosengartens

Auszug aus dem Programm
 Ouverture zu Orpheus in der Unterwelt von Jacques Offenbach, ausgeführt vom Hoftheater-Orchester unter Leitung von Arthur Bodansky
 Pantomime unter Mitwirkung des Gesamtpersonals des Hof- und National-Theaters
 Gastspiel d. Baden-Badener Künstler-Marionetten-Theaters
 Großes Cabaret unter lebenswüdriger Mitwirkung von Sylvester Schäffer vom Apollo-Theater
 Neu — Farben-Tombola — Neu 400 gestiftete Gewinne im Werte von über 5000 Mk. Jedes 6. Los gewinnt
 Tanzmusik, Rutschbahn, Reitschul, Schönheitspreise, Kinderspiele
B6-Bu-B6-Ba-Zeitung
 am Mitternacht etc.
 Eintrittspreis 5 Mk. Eintrittspreis 5 Mk
 Vorverkauf: Verkehrsverein
 Wenn das Böse-Buben-Kostüm nicht ausreicht, möge im hellen Sommerkleid erscheinen

Verkauf
 1 Laster für Gas u. Electric, je 3 Klappen u. 1 Suspension.
 1 Laster elektrisch, 8 Klappen, gut erhalten zu verkaufen.
 Heinrich Panzstraße 24, 8. Stof. 01411
 Heute zu verkaufen, Anzahl. v. 12-1 u. a. 7 1/2-8 Uhr. Panzstr. 65, 3. St., 01404, 01421
 Ein besserer neuer Dissan (grüne Feludel) a. 200. 60 zu verkaufen. 01420, 01421
 12 6, 7 2. Stock rechts.

Automobil gut erhalt., billig zu ver-
 kaufen. Heinrich Panzstraße 24, 8. Stof. 01420
Kindewagen gut erhalt., billig zu ver-
 kaufen. Heinrich Panzstraße 24, 8. Stof. 01420

Auf 24 Monate Ziel
 erhalten zahlungs-fähige Privatleute u. Beamte, besonders Beamte, bei Monats- oder Quartalszahlungen unter strengster Diskretion und kostenloser Lieferung
Möbel
 u. gedieg. bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
speziell Schlafzimmer
u. Pitch-pine-Küchen
 in modernster Ausführung und bester Qualität unter langjähriger Garantie, Fabrikate nur erstklassiger Möbelfabriken
zu Kassa-Preisen
 bei ganz geringer Zinsvergütung
 Versand auch nach auswärtig!
 Kein Kassieren durch Boten!
 Nicht mit Abzahlungsgeschäften zu verwechseln!
 Auf Wunsch Vertreter mit Abbildungen, kostenloser Besuch; Kataloge werden nicht versandt.
Badische Möbel- u. Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
 Schwelzingerstr. 34-40, Ecke Reiterstr. Lanstr. 36,
 7 grosse Schaufenster. Tel. Nr. 1271.
 Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Liederhalle Mannheim E. V.
Sonntag, 5. April 1914, nachm. 3 Uhr
 im Musensaal des Rosengarten
II. Konzert
 Direktion u. Klavierbegleitung:
Musikdirektor Friedr. Gelfert.
 Mitwirkende:
Fräulein Wally Brünn
 Hofopernsängerin, hier
der 15jähr. Karl Hesse
 Violoncell, hier
 Eintrittskarten à 50 Pfg. sind bei den aktiven Mitgliedern sowie in der Hofmusikalienhandlung Ford. Heckel erhältlich.

Lebensmittelangebot.
 Besonders vorteilhaft für Einkäufe zu den Konfirmationen.
Feinste Kuchenmehle von hervorragender Backfähigkeit
 Kaiserauszug . . . Pfund 20 Pfg.
 Kaisermehl . . . Pfund 19 Pfg.
 Blütenmehl . . . Pfund 18 Pfg.
 Täglich frische
 Süßrahm-Tafelbutter . Pfund 138 Pfg.
 garantiert Schweineschmalz Pfund 70 Pfg.
 la. gelbe Pflanzenmargarine Pfund 60 Pfg.
 Bestar Ersatz für Landbutter Pfund 90 Pfg.
 Margarine Palmone und Vitello
 Palmine - Estol - Palmbutter I. Tafeln
 Schwere Eier 10 Stück . 63 Pf.
 frische 10 Stück . 68 Pf.
Kaffee
 Täglich frisch geröstet in feinst. zusammengestellten Mischungen 1/2 Pfund von kräftigem Aroma
Gemüse- und Obst-Conserven
 in stammer voller Packung.
 Grosse Auswahl Billige Preise
 Bohnen 2 Pfd.-Dose 40 u. 50 Pfg.
 1 Pfund-Dose 25 u. 30 Pfg.
 Feinste Prinzessbohnen — Leipziger Allerlei
 Kaiserschoten-Erbse in versch. Stellungen
 Gemüse-Erbse 2 Pfund-Dose 38 Pfg.
 Aprikosen — Birnen — Erdbeeren
 Heidelbeeren — Kirschen mit und ohne Stein — Pfirsiche — Mirabellen — gem. Früchte — Pflaumen ohne Stein.
 Ia. Delikat.-Apfelmus 55 Pfg.
 2 Pfd.-Dose
 Schnitt- und Stangenspargel
 Champignon — Trüffel — Tomatenmark
Frischer Blumenkohl
 Rotkraut — Kopfsalat
 Winter-Malta-Kartoffel Pfd. 9 1/2 Pf.
Süsse Orangen
 10 Stk. 35 Pfg., 10 Stk. 54 Pfg., 10 Stk. 74 Pfg., 10 Stk. 94 Pfg.
Saftige Citronen 10 Stk. 6 u. 8 Pfg.
Hochfeine Tafelkäse
 Schweizerkäse — Edamer-Käse
 Elsässer Münsterkäse
 Stangen- und Renschalerkäse
 Tilsiter, Gervais, Neuschäteler
 Camembert „Edelweiss“ Portion 20 Pfg.
 55, 63, 70, 75, 80, 90, 100, 110

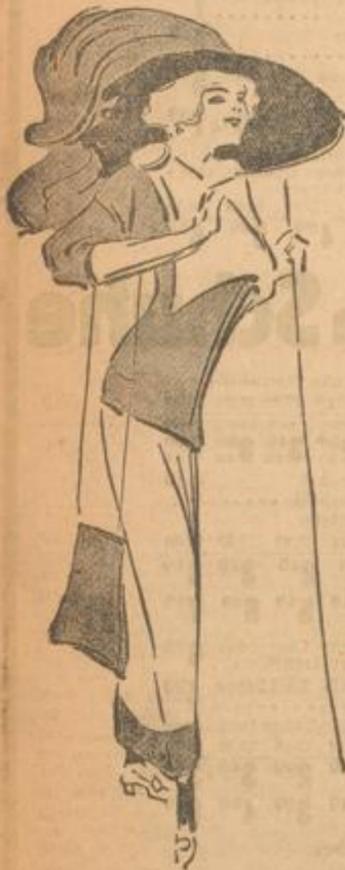
Grosses Lager in bestgepflegten fassfertigen **Flaschen-Weinen** in jeder Preislage u. für jeden Geschmack
 Als sehr vorteilhaft empfehle: **Rot- u. Weißweine** offen per Ltr. 65 Pfg. mit 5% Rabatt!
Johann Schreiber.

Was die Mode Neues bringt!

zeigen wir in fünf prachtvoll dekorierten Schaufenstern. - Fenster 1 u. 2 enthalten die neuesten Modelle der

Regnawa-Schuhe und Panther-Stiefel

die alle guten Eigenschaften, die man an ein erstklassiges Schuhwerk stellt, in sich vereinigen.



Entzückende
Halbschuhe
neuartige Formen, die kleinen Fuss machen
5.95, 6.95, 7.50, 8.50,
mit breiten Bändern oder Lederschnallensenkeln.

Vornehme
Derby-Knopfschuhe
aparte Schaftausführung.
8.50, 9.50, 10.50, 11.50,
neue Verschlüsse; sehen elegant am Fuss aus.

Die
Regnawa-Formen
sind das eleganteste und bequemste, was es für empfindliche Füße gibt
10.50, 11.50, 12.50, 14.50, 16.50

Neue Schlager
in schwarz und farbig
Mk. 12.50
auch mit Doppelsohlen. Moderne
Einsatz-Stiefel
in hochpart. Ausführung

Neue Bergsteiger
Sorten
10.50, 12.50, 14.50, 15.50, 16.50, 18.00
mit und ohne Beschlag.
Halbschuhe
in Lederriemenschluß
8.50, 9.50, 10.50, 12.50, 14.50
bis zu den feinsten Arten.

Fenster 3 enthält eine Menge billiger Kaufgelegenheiten in **Kinder-, Knaben-, Mädchen- u. Damenstiefel.**

Kinderstiefel
schwarz und farbig
11-13 **Mk. 2.95**
14-16 **Mk. 3.25**
Größere Nr. entsprechend mehr.

Besonders hervorstechend unsere
Halbschuhe
Serie:
5.95 und 6.95
Zu diesem billigen Preis werden die Sachen bald geräumt sein.

Chromlack Knopf- u. Derbyschuhe
über streng moderne Leisten gearbeitet
Mk. 6.95
in braun Boxcalf
Mk. 8.50

Flott passende
Derby-Stiefel
mit Lackkappen
Mk. 6.95 und 7.50

Braune Boxcalf u. braune Chevreaux-Schnürstiefel
wunderbare Normalform
17-20 **Mk. 5.95**
21-25 **Mk. 6.45**

Fenster 4 enthält: **Sportartikel, bessere Herren-Stiefel und braune Stiefel.**

Die neuen Formen in
Herrenstiefel
schon zu
7.50, 8.50, 9.50, 10.50.

Eine Unmenge
neuer Formen
mit hoher Zehenlage
10.50, 11.50, 12.50
auch in Halbschuhen vorrätig.

Fußball-Hüllen
schon zu
Mk. 2.95
bis zu den feinsten Marken.
Fußball-Stiefel
besonders billig.

Die neuen Formen
mit Lackkappen, elegantester Schaftausführung, feinsten Rahmenware
Mk. 12.50

Ein Saison-Schlager
Braune Boxcalf-Derby-Stiefel
Zwischensohlen Form Cumberland
Mk. 12.50

Fenster 5 enthält: **Berufsstiefel** in reicher Auswahl, **Beamtenstiefel u. Schafftenstiefel.**

Bei diesen Sachen haben wir ganz besonders Rücksicht auf **breite Sohlen** genommen, die ein bequemes Gehen gewährleisten. - Die ausgestellten Preise und Qualitäten sprechen für sich. -

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel.

Die Vielseitigkeit der Auswahl vornimmt uns Preise anzuführen. - Im eigenen Interesse bitten wir um Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

R 1,7 am Markt.

Schuhhaus Wanger

R 1,7 am Markt.

Möbel
Interessanten
gleichviel ob Beamte, Privatleute oder Arbeiter, besonders **Brantleuten**
Nicht eines der größten Möbelgeschäfte Deutschlands günstige Gelegenheit zur Anschaffung von einzelnen Möbelstücken oder ganzen Ausstattungen samt dazugehörigen Tapeten, Gardinen u. Dekorationen **ohne jede Anzahlung**
gegen kleine Monats- oder Quartalszahlungen. Diskrete, kostenlose Lieferung, sowie vornehme Bedienung zugesichert. Kein Kassieren durch Boten. Auf Wunsch Vertreter ins Haus. Offert, belieben zu richten unter U. 154 an D. Franz G. m. b. H. Mannheim.

Damen-
Kopf-
waschen
Shampoo, Teer, Kamillen, Elgelb etc. Elektrische Kopfmassage und Trocknung. Fachmännisch erprobte Haarpflege. 4 separate Kabinets Spezial- 87890 Damenfrisier-Salon.
A. Bieger
Hofriseur
1, 1, vis-à-vis Hof-Konditorei Thamer.

Geben Sie mit der Mode u. färben Sie Kleidungsstücke, Strümpfe, seidene Tücher etc. so, wie sie jetzt getragen werden mit **Braun'scher Stoff- oder Blusen-Farbe**
Regios und detail bei **Ludwig & Schütthelm**
Hofdrogerie
O 4, 3 O 4, 3
Geogr. 1908. Tel. 252 u. 4070
Filiale: Friedrichspl. 19
Tel. 4968.

Par jelle Amateur-Photograph ist es ein **Vergnügen**
wenn er nur zu knippen braucht und alle andere Arbeiten von tüchtigem Fachmann zu äußerst billigen Preis hergestellt bekommt. Sie sparen **Zeit und Geld**, wenn sie sich mit Ihren Arbeiten und Einkauf von Entwickler, Platten, Papiere etc. an die **Photo-Handlung**
O 6, 4 Union O 6, 4
wenden. 91299

Diese Woche!
Große Badische Wohlthätigkeits-Geld-Lotterie
für Inval., Witw., u. Wais, Ziehung samst. 28. März 5288 Geldgewinne und 1 Prämie ohne Abzug.
37000 M.
Hauptgew. i. gänst. Falle
15000 M.
2227 Geldgewinne bar:
22000 M.
Lose à 1 Mk.
11 Lose nur 10 Mk.
Porto und Liste 50 Pf.
empfehlen und versenden **Lotterie-Unternehmer J. Stürmer**
Strassburg i. E., Lagerstr. 107
Fil. Kehl, R. Hauptstr. 47
In Mannheim: Herzberger, Lotteriegewinn. E. 3, 17 u. O. 4, 5. Lotteriebüro Schmidt, F. 2, 1, A. Schmidt, R. 4, 18, G. Hochschwender P. 7, 14a, G. Engert, Mannheim. Tagblatt, C. Kirchheimer, A. Drossbach, Neff, Sam. Kohl, Gust. Engert, Schw. Str. 1, J. Schrotth, A. Kromer, A. Ködel, Langsdorff, R. 7 - In Heidelberg: J. F. Lang Sohn 35825

Spurlos Verschwunden
Hud alle Hautunreinigkeiten und Hautschläge, wie Pickeln, Mitesser usw. b. ägl. Gebrauch d. echten **Stedenpferd-Teer-Seife**
v. Bergmann & Co. Kadekeul St. 10 1/2 in der Engl.-Apothek, Weidmarvorstadt, Ditzingerstr. 41, Stern-Apothek, T. 3, 1, Sem.-Apoth., Langsdorffstr. 40, Hiesl-Apothek, H. 7, 1, Hiesl-Apothek, Langstr. 41, Hiesl-Apothek, Schmitzstr. 77, H. Ditzingerstr. 41, F. 2, 2, Hiesl-Apothek & Schmitzstr. 40, O. 4, 5 und Hiesl-Apothek 19, Hiesl-Apothek, Hieslstr. 2, 3, Hieslstr. D. 3, 1, Hiesl-Apothek, B. 4, 7a, in Karlsruhe: Hiesl-Apothek, Hieslstr. 41, Hieslstr. in Sandhofen: A. Schmitz.

Lohrmann's Kur- u. Badeanstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet.
Neu! Entfettungs-Apparat Neu!
nach Dr. med. Kapellmann-Gorjoch
Geöffnet von 8 Uhr morg. bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.
Inhaber: **Robert Lohrmann**
ärztlich geleiteter Kassen- und Badeanstalt
Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.
Damenbedienung d. Frau Lohrmann, ärztl. geleit.
B 1, 8 Mannheim, Tel. 3635 **B 1, 8**
neb. d. Hauptbahnhof
Stromschleppschiffbau Kaufhaus. 31146

Drucksachen
in modernsten Ausführungen liefert billigst die **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**
E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Rastatter Sparkochherde
in allen Ausstattungen
Junker & Ruh Gasherde
mit patentiert. Doppelsparbrenner
liefern billigst
Isidor Kahn Nachfolger
Fuchs & Schramm
Eisenhandlung
Telefon 1022 **Q 2, 4.**
Haus- und Küchengeräte.

Damen-Frisier-Salon
Moderne Gesellschafts- und Ballfrisuren, Kopfwaschen, Haararbeiten, Elektr. Kopf- und Gesichtsmassage. 88400
Aufmerksame Bedienung, Seifen und Parfümerien, Sonntags wird bis abends 7 Uhr frisiert.
0 6, 3 vis-à-vis dem Tel. 4795
0 6, 3 Heinen's Tel. 4795

Brot
empfiehlt stets frisch
Butter-Konsum
P 5, 13 Tel. 7004.
Näherin hat noch Tage frei im Ausbrennen von Rindern und Schaf. G. m. b. H. 31352

Plisse-Anstalt M 4, 7
Ernst Levi
Kleider u. Einlegungs-Heiden billig.
Telephon 3213.

Radfahrer-Gitarren
mit 100000er Garant.
10117

20 Mark Belohnung.
Hilfen gefunden ein schwarzer 91401
Rehpincher
mit braunen Beinen; Größe 2 cm hoch. Auf den Namen "Tiko" hörend. Gelbes Brustband mit grün. Seitenstreifen. Dem Wiederbringer obige Belohnung. Bei Kauf wird dringend gewarnt. Hieslstr. 21.